

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnement - Preis pränumerando:  
 Vierteljährlich 3.00 Mk., monatlich 1.00 Mk.,  
 wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-  
 Nummer mit Illustriertem Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 1.10 Mark pro Monat,  
 Eingetragen in der Post-Regulierungs-  
 Verordn. für 1902 unter Nr. 7876.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Österreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montags.

**Die Inserations-Bedingungen**  
 betragen für die sechsgehaltene Kolonne  
 oder deren Raum 40 Pf., für  
 politische und gewerkschaftliche Verord-  
 nungen und Verfammlungs-Anzeigen 20 Pf.,  
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,  
 (nur das erste Wort frei). Insetrate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn-  
 und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.  
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Dienstag, den 11. März 1902.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.  
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 5191.

### Ein politischer Meineidsprozeß.

Vor dem mecklenburgischen Schwurgericht in Güstrow spielte sich am 7. und 8. März eine Gerichtsverhandlung ab, die herausgewachsen ist aus dem unablässigen Kleinkrieg, den Polizei und Verwaltung in Mecklenburg im Bunde mit den Gutsherrn gegen die Ausbreitung der Socialdemokratie unter den Landarbeitern führen. Sie würde auch in ihrem Verlauf einfach unverständlich erscheinen, wenn man nicht die Gemütsverfassung und die Stimmung in Rechnung setzen wollte, in welche ganz naturgemäß die an diesem Kleinkrieg direkt beteiligten Gesellschaftskreise durch die Wahrnehmung verlegt werden müssen, daß alle ihre so gut gemeinten Anstrengungen dem Anwachsen der socialdemokratischen Bewegung unter den Landarbeitern keinen Abbruch thun konnten; namentlich nicht in dem fünften mecklenburgischen Reichstags-Wahlkreis, der gerade infolge der erfreulichen Zunahme der socialdemokratischen Stimmen in den ländlichen Bezirken den ersten Socialdemokraten aus Mecklenburg in den Reichstag entsendete.

Aus der Initiative und unter Mitwirkung dieses Abgeordneten, des Rechtsanwalts Dr. Hergfeld-Berlin, sind im vorigen Jahre mehrere Reichstags-Verene für Landarbeiter ins Leben gerufen worden, so auch in dem Dorfe Ramin und Umgebung. Hier hielt am 3. Februar 1901, an einem Sonntag, der Genosse Hergfeld eine juristische Sprechstunde ab, die vorher durch Handzettel in der Gegend bekannt gemacht war und die sich reichem Zuspruch erfreute; sie fand statt in den Lokalitäten des Gastwirts Schwarz zu Ramin, der dem Reichstags-Veren, natürlich zum Leidwesen der Behörden, seinen Saal zur Verfügung gestellt hat und gegen dessen Wirtschaftsbetrieb schon seit längerer Zeit ein außerordentlich reger polizeilicher Beobachtungsdienst sich bemerkbar gemacht hat. Auch einige Wochen nach jener Sprechstunde erhielt er eine Strafverfügung wegen angeblicher Uebertretung des Sonntagsgesetzes, welches während der Kirchzeit den Ausschank von Bier am Einheimische verbietet und nur an Reisende gestattet.

Ein als freiwilliger Polizeihelfer im Dorfe bekannter Händler Wulf hatte eine Anzeige erstattet und meldete sich, als das Schöffengericht zu Neubulow am 9. Mai 1901 über den Widerspruch des Gastwirts Schwarz gegen jene Strafverfügung zu entscheiden hatte, während der Verhandlung selbst, der er zunächst als Zuhörer beigezogen wurde, als Belastungszeuge. Der gleichfalls als Belastungszeuge geladene Arbeiter Harder aus Ramin — gegen den am 7. und 8. März d. J. vor dem Schwurgericht wegen Meineids verhandelt wurde — hatte nämlich bekundet: er habe zwar während der Sprechstunde Bier gekauft, aber das sei nicht innerhalb der Kirchzeit geschehen; er sei überhaupt erst nach beendeten Gottesdienste, der von 10 bis 11 Uhr stattfand, in die Sprechstunde gegangen und habe einen Bekannten hierzu abgeholt, in dessen Wohnung er bereits einen Teller Mittagsuppe (Pflaumen und Klöße) genossen habe, ehe sie weggingen. Im Gegenfall hierzu bekundete Wulf, daß er ganz genau beobachtet habe, daß Harder um 10 Uhr 5 Minuten die Schwarzsche Gastwirtschaft betreten und während der Kirchzeit Bier getrunken habe. Das Schöffengericht legte diese präcise Zeitbestimmung zu Grunde und erklärte die unbestimmter gehaltene Zeitangabe des Harder damit, daß dieser sich nicht genau vergeewisset haben würde, wieviel die Uhr war, und es erkannte den Schw. schuldig, während der Kirchzeit Bier an einen Einheimischen verkauft zu haben. Schw. legte Verufung ein; vor der Strafkammer wurden aber weder Harder noch sonstige Zeugen vernommen, weil die Strafkammer davon ausging, es sei ganz gleich, ob Schw. an Leute aus Ramin oder aus den umliegenden Dörfern Bier ausgehändelt habe; denn auch diese seien keine „Reisende“ im Sinne des Sonntagsgesetzes, und da Schw. den Verkauf von Bier an diese Fremden zugegeben hatte, so wurde er ohne weiteres vom Landgericht mit seiner Verufung abgewiesen. Das Oberlandesgericht hob dies Urteil auf und sprach Schw. frei mit der Begründung: daß er an Raminier Bier während der Kirchzeit verkauft hätte, habe die Strafkammer nicht festgestellt, dies sei ihm nicht bewiesen, an die von auswärts erschienenen Gäste habe er aber Bier verkaufen können, denn dieselben wären „Reisende“ im Sinne des Gesetzes, ganz gleich, welche Entfernung sie zurückgelegt haben mochten.

Der polizeiliche Vorstoß gegen den Vereinswirt des Reichstags-Verens war somit mißglückt. Nun wurde, und zwar erst im Oktober 1901, ein Untersuchungsverfahren wegen Meineids gegen jenen Zeugen Harder eingeleitet und dieser sofort in Untersuchungshaft genommen; die Sache wurde auch auf Antrag der Rostocker Staatsanwaltschaft dem Schwurgericht überwiesen und in Güstrow am 7. und 8. März verhandelt; es waren nicht weniger als 25 Zeugen geladen!

Wie aus obiger Darlegung ersichtlich, hat es sich am 9. Mai bei der Zeugenvernehmung des Harder vor dem Schöffengericht lediglich darum gehandelt, ob er während des Gottesdienstes am 8. Februar in der Schwarzschen Gastwirtschaft Bier getrunken habe, und der Inhalt seiner eidlichen Aussage ging dahin: es sei nach der Kirchzeit gewesen. Man sollte nun meinen, ein Meineid könnte nur dann vorliegen, wenn dem Harder vorgeworfen würde, es sei nicht wahr, daß er erst nach beendeten Gottesdienste bei Schw. war. Aber weit gefehlt. Der Staatsanwalt selbst erklärte vor den Geschworenen: ausgegangen sei allerdings die Anklage, gestützt auf die eidliche Zeitangabe des Händlers Wulf, von der Annahme, daß Harder während des Gottesdienstes in die Sprechstunde ging; aber schon die Voruntersuchung habe ergeben, daß er tatsächlich erst eine geraume Zeit nach 11 Uhr bei Schw. erschienen sein könnte; in diesem Punkt sei D.'s Zeugnis richtig gewesen; der Meineid liege aber darin, daß Harder als Be-

gründung dafür, daß er nach der Kirchzeit in die Sprechstunde gegangen sei, die Thatsache angegeben habe: er hätte bei einem Bekannten, den er auf dem Weg zur Sprechstunde abholte, einen Teller mit Pflaumen und Klößen gegessen. Dies sei nicht wahr; sondern, wie die Anklage behauptet, habe Harder jene Pflaumen und Klöße erst bei seinem Bekannten gegessen, als er bereits aus der Sprechstunde zurückkehrte.

Der Staatsanwalt stützte sich auf fünf Zeugen, darunter den Händler Wulf; von diesen bekundeten vier: sie seien in der Wohnung des Arbeiters Riemann gewesen, als Harder am 3. Februar diesen zur Sprechstunde abholte, und sie hätten nicht gesehen, daß Harder bei dieser Gelegenheit Pflaumen und Klöße gegessen habe; die fünfte Zeugin, die Ehefrau Riemann, bekundete: Harder sei, nachdem er ihren 70-jährigen Mann in die Sprechstunde geleitet, gleich wieder zurückgekehrt und habe ihr berichtet, jetzt spricht Dein Mann mit Hergfeld, und jetzt habe sie ihm einen Teller Pflaumen und Klöße vorgelegt. Die Verteidigung hatte mehr als ein Duzend Personen geladen, die sämtlich übereinstimmend bekundeten, daß jene fünf Zeugen, mit Ausnahme des Wulf, vor Eröffnung der Untersuchung gegen Harder unmittelbar nach der Verhandlung vor dem Schöffengericht am 9. Mai gegen sie sich dahin geäußert hätten: es sei ganz richtig, was Harder bezeugt habe; er hätte die Suppe gegessen, als er den alten Riemann abholte. Eine Zeugin war zur Stelle, zu welcher sich in diesem Sinne Frau Riemann bereits am 4. Februar, also unter dem freilichsten Eindruck des Vorganges, geäußert hatte. Vor dem Schwurgericht allerdings wollten nun diese 4 Zeugen ihre frühere entgegengesetzte Darstellung des Vorganges nicht wahr haben.

Der Staatsanwalt erklärte die Aussagen aller dieser Entlastungszeugen für den „Niedererschlag eines allerleidendsten Dorfklatsches“. Obwohl der Verteidiger darauf hinwies, daß am 4. Februar, als noch niemand in Ramin ahnen konnte, welche Rolle einstmalig zu spielen jener Teller Pflaumen und Klöße berufen sei, bereits laut einer durchaus einwandfreien Zeugenaussage Frau Riemann, die Spenderin jener Mittagsuppe, erzählt habe, sie hätte dem Harder den verhängnisvollen Teller vor seinem Gang in die Sprechstunde vorgelegt, so folgten doch die Geschworenen der Ansicht des Staatsanwalts, nämlich daß es erwiesen sei, Harder habe nicht vor dem Gang, sondern nach dem Gang in die Sprechstunde jene Suppe gegessen. Und auch darin folgten die Geschworenen dem Staatsanwalt, daß Harder wider besseres Wissen jene Aussage gemacht habe; sie erklärten nach einer nur vierstündigen Beratung den Harder des wissentlichen Meineides schuldig!

Es ist von Interesse, wie der Staatsanwalt es begründete, daß den Harder unmöglich sein Gedächtnis habe bei jener Zeitangabe in Etich lassen können. Der Staatsanwalt sagte: „Wenn mich oder Sie, meine Herren Geschworenen, jemand fragt: wann, wo und was haben Sie vor 3 Monaten zu Mittag gegessen?, so werden wir alle antworten, das wissen wir nicht. Und 3 Monate liegen zwischen dem 8. Februar und dem 9. Mai. Anders lag aber die Sache hier. Der 8. Februar war für Ramin und für Harder ein gleichgültiger Tag, nicht ein Tag wie alle Tage, sondern es war ein großer Tag! Die große Bewegung des Tages schlug ihre Wellen bis in das kleine und sonst so stille Dorf. Der socialdemokratische Reichstags-Abgeordnete hatte sein Kommen angekündigt. Das war ein Ereignis für Ramin, der starke Zulauf aus dem Dorfe und der Umgebung beweist dies. Was an diesem Tage geschah, hat sich den Beteiligten ganz besonders eingeprägt, so war es bei den vier Belastungszeugen und so wird es, so muß es auch bei Harder der Fall gewesen sein. Er allein sollte nicht im Gedächtnis behalten haben, wann er die Pflaumen und Klöße aß? Er hat dies behalten und er war sich des richtigen Zeitpunktes ganz genau bewußt, als er zu Gunsten Schwarzs die falsche Zeugenaussage machte.“

Daß auf die Geschworenen diese staatsanwaltliche Redeblüte, trotzdem sie in ihrer psychologischen Unbegründetheit vom Verteidiger bloßgelegt wurde, bestimmenden Einfluß gewinnen konnte, wird nur begreiflich, wenn auf einen Vorgang in der Schwurgerichtsverhandlung hingewiesen sein wird, der bisher noch nicht erwähnt wurde, der unfres Erachtens aber der ganzen Verhandlung ihren Stempel aufdrückte. Die Staatsanwaltschaft hatte nämlich den Amtshauptmann v. Blücher, den Chef des Amtsbezirks, zu dem Ramin gehört, geladen, um den Geschworenen ein Gutachten zu erstatten. Dieser hohe Verwaltungsbeamte sagte unter seinem Eide: „Der Ort Ramin ist mir besonders unsympathisch, weil er als Schlupfwinkel der Socialdemokraten bekannt ist; deswegen (!!) ist der Ruf der Einwohner schon im allgemeinen kein guter; es sind meistens Leute, von denen man sich nichts Gutes zu versehen hat; zu den Ausnahmen rechne ich den Wulf, dessen Leumund, so weit mir bekannt, im allgemeinen kein schlechter ist, wenn er auch schon vorbestraft ist.“

Kein Wunder, daß dies politische Sittenzeugnis auf die zwölf Geschworenen, unter denen 8 Gutsherrn und Gutspächter, 1 Forstmeister und 1 Fabrikbesitzer waren, einen bestimmenden Eindruck machen mußte bei der Verteilung von Personen, die ein Interesse für die Gründung eines Reichstags-Verens für Landarbeiter bezeugt hätten. Kein Wunder, daß sie durchaus willig waren, dem Staatsanwalt darin beizustimmen, daß die den Belastungszeugen entgegenstehenden eidlichen Bekundungen als nichts anderes zu bewerten seien als der Niedererschlag des allerleidendsten Dorfklatsches.“ Sie hatten es ja gehört aus dem Munde eines der höchsten Beamten des Landes, der in ihren Augen gewiß als Autorität gilt, daß es sich um einen „Schlupfwinkel der Socialdemokratie“ handle (man höre und schaudere!), daß darum durchweg Personen in Frage kämen, von denen man sich nichts Gutes zu versehen habe! Gatten diese

Leute ja auch, wie der Staatsanwalt sich ausdrückte, dem socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten großen Zulauf bejubelt!

So ist es gekommen, daß der Angeklagte des Meineids schuldig befunden und vom Gericht zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Dieser erschütternde Bericht spricht durch sich selbst. Nur in einem Lande, in dem die politischen Gegensätze aufs ängstlichste angeheizt sind, können solche Anklagen erhoben, solche Urteile gefällt werden.

Kein Staatsanwalt würde unter gesunden politischen Zuständen auch nur daran denken, um einer so gleichgültigen Bagatelle wegen einen Menschen vor Gericht zu fordern, kein Schwurgericht würde ein „Schuldig“ sprechen.

Dem Güstrower Schwurgericht, das schon im Fall Hoff ein, unfres Erachtens unschuldigen, Socialdemokraten auf Jahre ins Zuchthaus brachte, ist es vorbehalten gewesen, wegen einer kaum erwähnenswerten, hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit kaum aufgeklärten nebensächlichen Einzelheit einen Arbeiter zu zwei Jahren Zuchthaus zu verurteilen — wegen wissentlichen Meineids!

Warum sollte wohl Harder wissentlich einen Meineid geleistet haben, da er — wie gerichtlich nachgewiesen und anerkannt worden ist — mit der allein in Betracht kommenden Behauptung, daß er nach Schluß der Kirchzeit in das Wirtshaus gekommen, recht gehabt hat. Wenn er seinen Parteifreund schützen wollte, so war ihm das ja voll geklärt, und es war völlig gleichgültig, wann er die Suppe gegessen. Im schlimmsten Fall könnte er sich über die Einzelheit seiner in ihrem Ergebnis richtigen Aussage geirrt haben. Aber es ist nicht einmal ausgemacht, daß er sich geirrt hat; die Zeugen widersprechen sich. Die Geschworenen aber hielten den Angeklagten des wissentlichen Meineids für schuldig, und die gelehrten Richter hoben nicht, wie ihr Recht gewesen wäre, das Verdikt der Geschworenen auf, weil sie sich zu Ungunsten der Angeklagten geirrt hätten, begnügten sich auch nicht mit der Minimalstrafe, sondern verurteilten den Unglücklichen zu zwei Jahren Zuchthaus.

Freilich, das war ja die allgemeine Meinung der an dem Urteil Beteiligten: den Kammer Socialdemokraten sei nichts Gutes zuzutrauen. Von dieser Anschauung bis zu dem Bedürfnis, ein Exempel zu statuieren, ist der Weg nicht weit.

Es giebt Verhältnisse, in denen die Leidenschaften so aufgewühlt sind, daß niemand mehr — bei allem guten subjektiven Willen — fähig ist, objektives Recht zu sprechen. Für die bedrohten Opfer aber einer solchen Justiz, die unbewußt zu einem Instrument der Politik wird, ergiebt sich die Aufgabe, Vorsorge zu treffen. Wir würden es durchaus begreifen, daß in Mecklenburg hinfort jeder Parteigenosse es ablehnen würde, einen Eid zu leisten. Lieber Zeugniszwanghaft erdulden, als sich der Gefahr aussetzen, wegen irgend einer kleinen Unrichtigkeit, die vielleicht nur der falschen Annahme einer solchen ins Zuchthaus gelockt zu werden!

Wenn überall nach den Güstrower Grundsätzen geurteilt würde, kein Zeuge wäre seiner Freiheit mehr sicher. Denn es giebt überhaupt keine Zeugenaussage, die in jeder Einzelheit nachweisbar völlig korrekt ist.

### Politische Ueberflucht.

Berlin, den 10. März.

#### Die dritte Lesung des Stats.

Der Reichstag kam am Montag rasch zur dritten Lesung des Stats. Das Gesetz zum Schutz des Senfer Neutralitätszeichens wurde nämlich ohne weitere Debatte in der Gestalt, die ihm die Kommission gegeben, en bloc angenommen.

Der Beginn der dritten Etatlesung hatte nicht vermocht, die Bänke des Hauses gut zu füllen. Einer namentlichen Abstimmung hätte der Reichstag nicht stand gehalten. Um so zahlreicher waren die Regierungsvertreter erschienen, zeitweise hatten die Bundesrats-Bevollmächtigten offenbar die Majorität. Der Reichskanzler aber fehlte, durch ein leichtes Unwohlsein zurückgehalten. Die Generaldiskussion, die die dritte Lesung einleitete, brachte eine nicht wesentliche Polendebatte; die Stats des Reichstags und des Reichskanzlers brachten gleichfalls nichts Erhebliches. Auch beim Etat des Auswärtigen Amtes wurden Fragen der hohen Politik nicht berührt. Der nationalliberale Antrag auf Einstellung einer Summe von 2000 M. zur Errichtung von Handelskammern im Auslande wurde von allen übrigen Parteien abgelehnt. Staatssekretär v. Richthofen konnte heute die Frage Behels nach dem Schicksal der in Libau im Gefängnis schmachtenden Frau Kugel beantworten. Allzu groß scheint das Interesse nicht zu sein, das das Auswärtige Amt für diese Deutschen, die den russischen Schergen in die Hände gefallen sind, aufwendet, aber es ist wenigstens etwas geschehen. Der Konsul in Libau hat der Gefangenen Wäsche und Kleider besorgt und unser Votschafter in Petersburg hat sich nach ihrem Schicksal erkundigt. Nach den Versicherungen des Staatssekretärs ist die Untersuchung beendet und die Entscheidung steht bevor.

Beim Etat der Kolonialverwaltung wurde die Bewilligung des Zuschusses von 30 000 M. an die Deutsche Kolonialgesellschaft zur Errichtung eines Auskunfts-bureaus für Auswanderer auf Antrag des Centrums-Abgeordneten Cahensly an die Bedingung geknüpft, daß diese Gesellschaft dem Reichskanzler jährlich über ihre Thätigkeit berichtet. Die Linke stimmte auch in dieser Form gegen die Errichtung eines Werbebureaus für die Kolonien.

Dann wurde der Etat des Reichsamts des Innern in Angriff genommen. Hier setzte eine aus-



gedehnte Debatte ein, die in erster Linie dem Reskript des preussischen Handelsministers Moller über die Ausfuhrung der Gewerbe-Regulierungs-Novelle galt. Die Anknüpfung einer Interpellation über dieses Reskript durch unsere Fraktion veranlasste den nationalliberalen Abg. Beck, die Frage schon heute anzuschneiden. Infolgedessen griffen auch Zubeil und Stadthagen aus unsern Reihen in die Debatte ein und stellten ihrerseits fest, daß die im Sinne des Scharfmacherverbandes gegebenen Ausführungsbestimmungen des Handelsministers außerordentlich bedenklich und gefährlich seien. Gleichzeitig brachten sie zur Sprache, daß nur eine verschwindende Minderheit von Gemeinden, für die das Gewerbegericht seit dem 1. Januar 1902 obligatorisch geworden sei, sich bis dahin bequemt haben, das Gesetz zu erfüllen. Graf Posadowsky muß das Reskript seines Kollegen auch für nicht einwandfrei gehalten haben, jedenfalls hat er sich mit ihm in Verbindung gesetzt und heute war er in der Lage, ein neues Reskript zu verlesen, in dem Herr Moller seine erste Fassung selbst berichtigt und ihre bedenklichen Punkte beseitigt. Die Verlesung des offenkundigen Willens des Gesetzgebers durch das Reskript wurde nicht nur von unsrer Seite, sondern auch vom Centrumsabgeordneten Trimborn gerügt. Genosse Wurm spielte Herrn Schlumberger und seiner Gesehensliebe auf und Herr v. Schlumberger tanzte danach. Außerdem brachte unser Genosse die Maulkorb-Verfügung für die Gewerbe-Inspektoren zur Sprache und verlangte vom Minister eine bindige Erklärung darüber, daß die Gewerbe-Aufsichtsbeamten zu jeder Zeit ohne vorherige Anmeldung die Betriebe revidieren können; ferner erkundigte er sich nach der Veranordnung zum Schutze der Steinarbeiter.

Graf Posadowsky behauptet, daß die Fabrikinspektoren auch weiter Klagen furchtlos berichten sollten und daß ihnen nur untersagt worden sei, in ihren Berichten neue Gesetzesvorschläge zu machen. Das Recht der Gewerbe-Aufsichtsbeamten auf unangemeldete Kontrollbesuche stellte er fest und versprach die Veröffentlichung der Schutzverordnung für die Steinarbeiter für die nächsten Tage. Dagegen ging er auf die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in Ziegeleien, die in Stadthagen noch zur Sprache gebracht hatte, nicht ein. Einstimmig angenommen wurde eine Resolution Franken, die die freiwillige Feuerwehrr unter die Unfallversicherung gestellt wünscht. Genosse Wolfenbühler hatte die Anregung, die von unsrer Seite ja schon vielfach vorher erfolgt ist, begründet und nur getadelt, daß nicht auch gleichzeitig die Theaterarbeiter, die Arbeiter in Laboratorien, die Totengräber etc. unter die Unfallversicherung gestellt würden.

Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

### Das Abgeordnetenhaus

hat am Montag einen großen Teil des Kultus-Etats erledigt. Nachdem in der Generaldebatte Abg. Ernst (fr. Vg.) über den Lehrermangel an den Volksschulen gesprochen und Abg. Frhr. v. Heereman (C.) nochmals die Beschwerden des Centrums wiederholt hatte, machte die Mehrheit durch einen Schlußantrag der Debatte ein Ende und bewilligte dem Minister sein Gehalt. Der Antrag Kopsch (fr. Vp.) und Genossen, betr. Untersuchungen über die Ausführung des Lehrer-Befolgungsgesetzes, wurde von den Antragstellern mit Rücksicht auf die entgegenkommende Erklärung des Kultusministers zurückgezogen.

Die Debatte über die übrigen Kapitel des Kultus-Etats war völlig belanglos. Beim Kapitel „Universitäten“ vertagte das Haus die Weiterberatung auf Dienstag. Vorher soll der Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten beraten werden.

Wie der Präsident v. Röcher mitteilte, besteht keine Aussicht mehr, den Etat rechtzeitig zu verabschieden. Er hofft, mit Hilfe einer Abend Sitzung wenigstens den Kultus-Etat vor Eintritt der Osterferien, also vor dem 21. März, erledigen zu können. Nach Ostern ist dann noch der Eisenbahn-Etat zu beraten. Das Herrenhaus, das vom 19. bis 22. März Sitzungen abhält, wird den Etat voraussichtlich erst Ende April oder Anfang Mai beraten.

### Die Nichtbeseitigung des fliegenden Gerichtsstandes.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ giebt bekannt: „Der Reichsanwalt hat dem Bundesrat den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des § 7 der Strafprozess-Ordnung, vorgelegt. Preservergehen sollen danach bei Erzeugnissen der periodischen Presse dort, wo die Druckerei erscheint, verfolgt werden, nur im Wege der Privatklage soll die Verfolgung auch am Wohnorte des Verlegers, doch nicht an dritten Orten, geschehen können. Der fliegende Gerichtsstand der Presse dürfte damit im wesentlichen als beseitigt gelten.“

Nach endlosen Zögerungen will also die Regierung durch eine Gesetzesvorlage sich gegen das Erbälde des fliegenden Gerichtsstandes wenden. Aber nichts unbedeutender als der offizielle Selbstbühnen, daß „damit im wesentlichen der fliegende Gerichtsstand der Presse als beseitigt gelten dürfte“. Im Gegenteil! Das Verfahren der Regierung ist eine klägliche Halbheit, die der Presse vielleicht eine schlimmere Zukunft eröffnet als der bisherige Rechtszustand.

Beseitigt wird der fliegende Gerichtsstand nur bei öffentlicher Auflage. Er soll erhalten bleiben bei der Privatklage. Gerade bei Privatklagen ist bisher schon der ambulante Gerichtsstand am häufigsten zur Anwendung und zur Schädigung der angeklagten Zeitungsredactionen gelangt. Das müßte aber nach dem geplanten Regierungsentwurf späterhin noch unheilvoller werden, da bisher die Klageverfahren am Orte des Verletzten als Ausnahmezustand galt und als solcher bekämpft wurde, während sie nun gesetzliche Regel werden soll. Für die Zukunft soll durch außerordentliches Gesetz derjenige, der sich beleidigt fühlt, neben dem normalen Gerichtsstand das Privilegium eines zweiten, besonders günstigen Gerichtsstandes erhalten. Der angeblich Beleidigte soll den Redacteur an seinen Wohnort zitiieren und ihn durch ein Gericht aburteilen lassen dürfen, das in vielen Fällen mit dem Beleidigten lokalpatriotisch mitempfindet und nicht diejenige Objektivität hat wie ein vom Schauplatz der der Klage zu Grunde liegenden Vorwurfsuntersuchung entferntes Gericht. Der Redacteur soll hien bei diesem Ort in Ostpreußen, morgen nach einem Ort in Elsaß-Lothringen genötigt werden können.

Der Gesetzesentwurf der Regierung ist daher durchaus ungenügend und unannehmbar.

### General Methuen durch Delarech gefangen genommen!

Delarech, der vor wenigen Tagen erst bei Alexander 600 Engländer gefangen nahm und dabei einen Convoy, 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutete, hat den Engländern ganz in der Nähe von Alexander eine neue, ansehnliche noch schwerere Nieder-

lage beigebracht, da es ihm gelungen ist, den Oberkommandierenden der Streitkräfte Westindias, den General Lord Methuen selbst zur Kapitulation zu zwingen. Ueber die Niederlage Methuens liegen bis jetzt folgende Telegramme vor:

London, 10. März. (W. T. G.) Unterhaus. Kriegsminister Brodrick verliest eine Depesche Lord Methuens, in welcher derselbe mitteilt: Lord Methuen und Major Paris sind von Delarech angegriffen worden. Lord Methuen wurde am Schenkel verwundet und gefangen genommen. Die Verluste der Engländer betragen außerdem 3 Offiziere, 38 Mann tot, 5 Offiziere und 72 Mann verwundet, 1 Offizier und 200 Mann vermisst.

Nach einer nichtamtlichen Meldung sollen die Boeren auch 4 Kanonen genommen haben.

London, 5.25 Uhr abends. (W. T. G.) Nach einer offiziellen Meldung Lord Methuens aus Pretoria ist der gesamte Stab, die ganze Bagage und fünf Geschütze des Generals Lord Methuen nebst seiner aus 1200 Mann bestehenden Bedeckung von den Boeren unter Führung Delarechs zwischen Durburg und Lichtenberg angegriffen und nach heftigem Kampfe zur Kapitulation gezwungen worden. Die meisten Gefangenen wurden von den Boeren wieder in Freiheit gesetzt. General Methuen fiel verwundet in die Hände der Boeren. Die Verluste der Engländer betragen an Toten 1 Oberst, 4 Offiziere und 48 Mann, 7 Offiziere und 78 Mann wurden verwundet; mehr als 250 Offiziere und Mannschaften werden vermisst. Die Stärke der Boeren war 1500 Mann.

General Methuen ist wahrscheinlich in der Verfolgung Delarechs begriffen gewesen, um ihn für seinen Sieg bei Alexander zu züchtigen, und dabei selbst dem überlegenen Führer in die Hände gefallen. Methuens Name wurde bereits im ersten Stadium des Krieges, im November 1899, durch eine Reihe unglücklicher Gefechte bekannt, namentlich durch seine Niederlage bei Maggersfontein, die den Engländern 663 Mann kostete. Nun ist er verwundet in die Gefangenschaft des unglücklich zähnen Feindes gefallen.

Die zwei glänzenden Siege Delarechs stellen diesen auch bisher schon erfolgreichen Vorkämpfer direkt neben De Wet und Louis Botha. Sie beweisen aber namentlich, daß die Boeren noch lange nicht bezügel sind, sondern den Engländern wohl auch in Zukunft noch manche Niederlage beibringen werden!

### Der Voerensieg in den englischen Parlamenten.

Bei der Verlesung der Depesche Lord Methuens im Unterhaus ertönten zuerst laute Weisfällrufe bei den Frey, während auf den Bänken der Ministerialen Pflanzel laut wurden. Brodrick wie sodann unter allgemeinem Beifall rühmend auf die Verdienste Methuens hin.

Im Oberhaus verlas der Parlamentssekretär des Kriegsamt Lord Kragan die Depesche Methuens. Lord Roberts sagte, er hoffe, das Haus werde ihn zustimmen, wenn er seine Anteilnahme an dem Schicksal Methuens ausdrücke, und werde sich einer abschließenden Kritik enthalten, bis man wisse, wer für die Niederlage verantwortlich sei. Lord Spencer schloß sich den Ausführungen Roberts an. Lord Salisbury sprach ebenfalls die Ansicht aus, daß man mit dem Urteil über die sehr traurige Nachricht zurückhalten solle, bis man über die Einzelheiten unterrichtet sei. Er sei überzeugt, daß Lord Methuen sein Bestes gethan habe.

### Deutsches Reich.

Der Jolländer-Antrag der Konserativen des Abgeordnetenhauses ist bereits eingebracht; seine Erledigung soll aber erst erfolgen, nachdem die übrigen Parteien beraten haben, ob sie sich an dem überhörsenlichen Antrag durch ihre Unterchriften beteiligen wollen. Die freikonservativen hatten über diese Frage am Montagabend eine Fraktions-Sitzung, die „Post“ hat ihren Parteifreunden den Rat gegeben, sich zu beteiligen. Die Nationalliberalen dagegen, die im Abgeordnetenhause mehr als im Reichstage reine Vertretung der Großindustrie und freier vom agrarischen Zwange sind, haben nicht nur beschlossen, den Antrag nicht zu unterstützen, sondern auch denjenigen Fraktionsmitgliedern, die Reizung dafür haben, untersagt, ihrer Reizung zu folgen. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt drohend diesen Beschluß als „wertvolle Klärung für die nächsten Wahlen“. Aus dem Centrum sollen zahlreiche Mitglieder bereit sein, an der Hebergoll-Demonstration teilzunehmen.

Grenzsperren für den Geist. Die harte Kritik, die von den polnischen Wältern der preussischen Polenpolitik gemindert wird, ist der preussischen Regierung sehr unangenehm. Sie wählt aber ein sehr untaugliches Mittel, um sie zu widerlegen: sie sperrt ihnen die Grenze.

Der „Reichsanwalt“ meldet, daß die Verbreitung der Arolauer Zeitschrift „Eggs“ und der Venderberger Zeitschrift „Dziennik Polski“, von denen jene binnen Jahresfrist zweimal, diese dreimal auf Grund der §§ 41 und 42 des Straf-Gesetzbuchs verurteilt sind, vom Reichsanwalt auf die Dauer von zwei Jahren in Deutschland verboten worden sei.

Auch unter Wiener Parteiorgan ist, wie erinnerlich, vor kurzem von dieser Strafe erollt worden. Glaubt man, daß die Wahrheit dadurch weniger wirksam wird, daß man die Grenzbarriere herunterläßt?

Die gute Tante „Vossin“ verwendet einen ganzen Leitartikel darauf, um ihre Gemüthsartigkeit zu begründen, daß der Großherzog von Hessen abermals mit einem Socialdemokraten geplaudert hat. Wir wissen, daß es die höchste Schmach des Freiheits ist, zu Höse zu gehen, und es ist darum begrifflich, daß die „Vossin“ solche unbedeutlichen Episoden für hochwichtige Ereignisse hält.

Unverständlich oder erscheint es uns, daß das Blatt sich wundert, weil der „Vorwärts“ kein Wort des Tadelns aus Anlaß dieses Geschwiffes gefunden habe. Was, wen sollten wir tadeln? Den Großherzog zu tadeln, steht uns nicht zu — darüber sachkundig zu urteilen, müssen wir den patentierten Monarchisten überlassen. Und daß unsere heftigen Freunde auf parlamentarischen Boden als höchste Lenie den großherzoglichen Gast nicht bräuterten, ist selbstverständlich. Wir können der „Vossin“ versichern: Auch wir würden jedem Monarchen, der uns etwa in der Sprechstunde unserer Redaktion auffuchen würde, bereitwillig und so liebenswürdig wie möglich Rede und Antwort stehen, ohne im mindesten an unserer republikanischen Gesinnung einzubüßen. Wir Socialdemokraten sind viel zu demokratisch, um gekrönte Häupter schlechter zu behandeln als andre Menschenkinder.

### Der Kommunal-Wahlsieg in Bremerhaven.

den unsere dortigen Genossen am Donnerstag in der dritten Wählerklasse errungen haben, stellt sich — so wird uns von dort geschrieben — als eine von der Socialdemokratie glänzend bestandene Raftprobe mit dem vereinigten Bürgerum dar. Bis zum März 1900 hatte die Partei von 30 Sitzen im Stadterordnetenkollegium nur 3 im Besitz, am 22. März 1900 eroberte sie mit 312-318 gegen 252-202 bürgerliche Stimmen 5 weitere Mandate. Die Wahl unserer fünf Genossen wurde rechtskräftig laffiert. Vergebens: mit 431-438 gegen 257-261 gegnerische Stimmen wurden am 21. April 1900 die fünf socialdemokratischen Kandidaten wiedergewählt.

Die Socialdemokratie besaß nun 8 Mandate und war zu einem Machtfaktor in der Kommunalverwaltung geworden. Sie forderte sofortige Abschaffung der vorläufigen Mietssteuer und Einführung einer einzigen progressiven Kommunal-Einkommensteuer, Abschaffung der Schlichter für die Volksschulen, statt des stonalösen Mietssteuer-Dreiklassen-Verfahrens das Reichstagswahlrecht für die Kommune, sie trat gegen die hiesige Liebesgabenpolitik und Deficitwirtschaft auf, dede Mitglieder in verschiedenen hiesigen Verwaltungskörpers auf; sie wußte ferner vor Jahresfrist einen Anti-Polltax-Antrag zur einstimmigen Annahme im Stadterordnetenkollegium zu bringen. Nicht selten beherrschte sie das ganze Kollegium und die Kommissionen.

Dieser bedeutende Einfluß der Socialdemokratie war dem Bürgerum ein Gewinn. Als daher jetzt die Neuwahlen zum Stadterordneten-Kollegium herannahen, und auch die ersten 3 Mandate der Socialdemokratie abgelaufen waren, einigte sich das in den beiden ersten Stimmrechtsklassen gestaltete Bürgerum in der 3. Klasse auf gemeinsame Kandidaten. Die Socialdemokratie entfaltete eine intensive und planmäßige Wahlkation. Als besoubers wirksam erwies sich dabei der in der Nordd. Volkstimme“, unsern Bremerbürger Partei-Organ, erfolgte Abdruck der gesamten, 1424 Namen enthaltenden Wählerliste für die 3. Klasse. Der ausgegebenen Parole folgend, schon vor mittags oder mittags direkt von der Arbeit zur Wahl zu gehen, folgten die Arbeiter am Wahltag in Scharen, und brachen um 11 Uhr auf den Werten und sonstigen Arbeitsplätzen die Arbeit ab, um ihr Wahlrecht auszuüben. Das Resultat der Wahl war ein geradezu glänzendes. Mit 531-542 gegen 337-353 Stimmen gingen die fünf socialdemokratischen Kandidaten als Sieger aus dem Wahlkampf hervor. Sie hatten gegen die Demonstrationswahl im April 1900 rund 100 Stimmen gewonnen, trotzdem die Gegner am Abend vor der Wahl ein von Lügen und Gemeinheiten strotzendes Flugblatt gegen sie verbreitet hatten. Namentlich hat die Socialdemokratie alle zehn Mandate der 3. Klasse im Besitz!

Aber noch mehr: wenige Tage vor der Wahl stellte die Partei auch für die beiden ersten Stimmrechtsklassen eine Kandidatenliste auf, um ihre Stimmen in diesen Klassen einmal festzustellen, und die in zwei gleich starke Parteien gestalteten Gegner zu sich zu wählen zu treiben, bei der die Partei Auslese unter den Kandidaten und die zu Wählenden bestimmen könnte. Und der Vorstoß gelang in beiden Klassen glänzend. Bei der Wahl am Freitag, den 7. März, wurden in der 2. Klasse nur 2 bürgerliche Kandidaten, die auf beiden sich sonst gegenüberstehenden bürgerlichen Listen fanden, gewählt, 3 müßten in einer Stichwahl gewählt werden, und die Socialdemokratie erhielt 55 Stimmen, d. h. 10 Proz. der eingeschriebenen Wähler. Bei der Wahl zur 1. Klasse ergab sich am Sonnabend, den 8. März, genau dasselbe Resultat: 2 gemeinsame Kandidaten der bürgerlichen Vereine wurden gewählt, 3 können erst in einer Stichwahl gewählt werden, und die Socialdemokratie erhielt 31 Stimmen, d. h. fast 10 Proz. aller Wähler.

Dabei besteht die 1. Klasse aus Gemeindegürgern, die mehr als 1250 M. Miete zahlen, die 2. Klasse aus Bürgern, die von 500 bis 1250 M. entrichten und die 3. Klasse aus Bürgern, die von 200 bis 500 M. Miete zahlen; wer unter 200 M. pro Jahr verwohnt, muß wohl Steuer zahlen, darf aber nicht wählen.

Ueber die Stellungnahme der Partei bei den am 18. und am 20. d. M. stattfindenden Stichwahlen für die beiden ersten Klassen werden der Vorstand des socialdemokratischen Vereins und die Stadterordneten in Bremerhaven Bescheid fassen. Auf das Bürgerum haben die Erfolge der Socialdemokratie wie Keulenschläge gewirkt.

Die Reichstags-Erfahrungswahl im Kreise Haderleben hat folgendes vorläufige Stimmresultat ergeben:

Redacteur Jensen (Däne) 6093, Pastor Jacobsen-Scherred (Dänischer) 4514 und Schneidermeister Mahle (Socialist) 480 Stimmen. Nur das Ergebnis von der Insel Vard sieht noch aus. Die Wahl Jensens ist zweifellos. Bei den letzten Hauptwahlen im Jahre 1898 erhielt der dänische Kandidat 10431, der deutsche 3715, der socialistische 346 Stimmen. Der deutsche Kandidat hat mithin 800 Stimmen gewonnen, der dänische 470 Stimmen verloren. Der Gewinn der Socialdemokraten beträgt 180 Stimmen.

Im Verhältnis zu den Wahlstimmungen, die von den Anhänger des reaktionären deutschen Nischisch-Kandidaten und der Regierung gemacht worden sind, ist das Ergebnis ein keineswegs glänzendes. Die Dänen haben zwar 470 Stimmen (ca. 5 Proz.) verloren, allein dieser Stimmrückgang dürfte sich schon aus den diversen hundert dänischen Stimmen erklären, die durch das mehrfach charakterisierte Vorgehen der Regierung gegen Personen, die seit Jahrzehnten ihr Wahlrecht unbehindert ausüben konnten, einfach laffiert wurden.

Wenn man ehemals Stimmberechtigten ihr Wahlrecht einfach eskamotiert, kann man natürlich leicht eine Annahme der Stimmen einer verfolgten Partei herbeiführen! Wahrscheinlich hat sich auch eine Anzahl weiterer Dänen durch den Terrorismus abschrecken lassen, das Wahlrecht auszuüben, um nicht ebenfalls dem Demokesswert der Ausweisung zu verfallen. Die 800 Stimmen, die der deutsche Kandidat mehr erhalten hat, dürften fast ausschließlich auf eingewanderte dänische Elemente zurückzuführen sein, nicht auf Dänen, die ihrer nationalitätlichen Sache untreu geworden sind.

Die nur geringe Zunahme der socialdemokratischen Stimmen kann nicht überraschen. Wo der Nationalitätenkampf so erbittert geführt wird, können die Fortschritte einer dritten Partei nur langsame sein. Zumal in einem Wahlkreise, der überwiegend bäuerlich ist und in dessen paar kreisförmigen von Industrie so gut wie keine Rede ist.

Die Wahl hat bereits ein Nachspiel gehabt. Wie der „Neue Spenerder Anzeiger“ meldet, ist der Vadeauhallische Richter — dem „Wolffschen Bureau“ zufolge — einer der Hauptleiter der dänischen Agitation — ausgereisen worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß Fischer seiner Zeit für Dänemark optiert hatte.

Die Wahregel beweist, daß man mit dem Wahlergebnis keineswegs zufrieden ist. Sie beweist aber auch, daß man trotz aller Lehren von dem System einer terroristischen Gernannierungspolitik nicht abweichen will.

### Der treue Diener seines Herrn.

Logale Berliner Kommerzianten pflegen, so erzählt man, die Speisezetteln von der lauffischen Tafel sich zu beschaffen, um diese dann am häuslichen Herd nachkochen zu lassen. Ein preussischer Minister — es ist selbstverständlich Herr v. Rheinbaben — hat dieser Tage ein solches Verhalten unter die Pflichten eines guten Unterthanen gerechnet. Der Herr hat nämlich bei der Eröffnung des Düsseldorfener Kunspalastes eine Rede gehalten, in der er nach der „Köln. Zig.“ ausführte:

Düsseldorf hat immer die ideale Kunst gepflegt. Bleiben Sie auf den bisherigen Wegen und huldigen Sie nicht den Götzen des Tages. Die Kunst ist die Darstellung des Schönen, was auch andre, die das Häßliche für Kunst halten, dagegen sagen mögen. Zudem wir das Gedeihen der Düsseldorfener Kunst in diesem Sinne erhoffen, geloben wir auch, daß dieses Gebäude nur einer solchen Kunst dienen wolle. Es ist ein ermutigender Gedanke, daß damit die Düsseldorfener Kunst sich genau in der Linie dessen bewegt, was Seine Majestät der Kaiser von der Kunst denkt und wünscht. Seine Majestät habe dies vor einiger Zeit in einer Rede ausgesprochen, die bezaubernd gewesen sei für alle, die sie angehört hätten. Wenn Düsseldorf eine solche ideale Kunst pflegt, dann zeigt es sich zugleich als treuer Diener seines Kaisers. Der Minister schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Rur der ist ein treuer Diener seines Herrn — so lehrt uns Rheinbaben — wer sich freiz und überall so räuspert und so spuckt wie der Monarch. Ein treuer Diener seines Herrn trägt den gleichen Schmeichelei, redet dieselben Reden wie sein Fürst; er vergißt den Vagab, den „Ideen“, und verachtet Bödlin, den Kunstschmiedler, er bewundert Charless Tante und die poetische Majorede des Herrn Lauff, vor Hauptmanns „Webern“ aber befreuzigt er sich.

Selbst in den Zeiten des absoluten Königtums waren die Unterthanen nicht zu einem so schwierigen Dienstverhältnis verpflichtet. Kein Minister Friedrichs II. hat es verlannt, daß die Deutschen den Geschmack des preussischen Königs teilen und den guten Gellert den rohen Barbaren Lessing und Goethe vorziehen müßten.



Heute sind wir herrlich fortgeschritten: Des Königs Wille ist glücklich das höchste Kunstgesetz geworden.

Beifügung: Hat keiner der in Düsseldorf versammelten Künstler während der ministeriellen Rede das Volk verlassen, wenn auch nur deshalb, weil er unwohl — wurde? —

### Ausland.

#### Frankreich.

**Der Kongress der französischen Bergleute.** Ueber die Verhandlungen auf dem Kongress der französischen Bergleute, der in der vergangenen Woche in Alais stattfand, hat der Telegraph schon Einzelheiten berichtet. Am Mittwoch hatte der Kongress den sofortigen Generalstreik mit 124 gegen 106 Stimmen beschlossen. Eine Kommission wurde beauftragt, ein entsprechendes Manifest auszuarbeiten. In der Sitzung vom Freitag lagen zwei Manifeste vor, auch die Minorität hatte ein solches ausgearbeitet. Jaucoulet, ein Delegierter aus dem südlichen Kohlengebiete, verlas das Manifest der Minorität, in welchem festgestellt wird, daß die Organisation der Bergleute für einen Generalstreik nicht genügend stark sei, die Delegierten könnten die Verantwortung für den vorher gefassten Beschluß nicht übernehmen. Die Antragsteller verlangten die Hinausschiebung des Generalstreiks. Ueber dieses Manifest entfiel nun eine heftige Debatte. Escallier, der sich besonders bemüht hatte, den Beschluß des sofortigen Generalstreiks durchzubringen, trug in heftiger Weise gegen Jaucoulet sowie gegen Badoit und Lamendin, welche er des „Ministerialismus“ bezüchtigte. Erward weist nach, daß hinter der Minorität der Delegierten die Majorität der Bergleute steht, derjenige Teil also, der von dem Generalstreik nichts wissen will. Die Abstimmung ergab 105 Stimmen gegen, 98 für den Generalstreik und 28 Stimmenthaltungen. Die erste Abstimmung hatte 124 Stimmen für, 105 Stimmen gegen den Generalstreik ergeben, die Stimmzahl gegen den Generalstreik ist also gleich geblieben, 28 Delegierte, die aus dem nördlichen Kohlengebieten, hatten sich diesmal der Abstimmung enthalten. Seitens des französischen Senats liegt eine Einladung vor, Delegierte vor die Senatskommission, welche sich mit dem Projekt Odilon Barrot zu befassen hat, zu entsenden; es werden gewöhnlich Erward, Bergand, Jaucoulet, Dubat und Cotte. In der zweiten Hälfte des Monats August soll wiederum ein Kongress stattfinden. Ein Teil der Delegierten hatten unter Führung Escalliers noch der Abstimmung betreffend den Generalstreik den Kongress verlassen. —

#### Italien.

**Die Präsidentschaftskrise** und damit die Ministerkrise ist glücklich überwunden worden. Aus Rom wird vom 10. März gemeldet: „Bei der Präsidentschaftswahl wurden 402 Stimmzettel abgegeben, von diesen lauteten 350 auf Biancheri, 24 auf Costa, 23 sind unbeschrieben, 5 Stimmen zerstreut. Die Wahl Biancheris wird auf allen Seiten des Hauses mit lebhaftem Beifall aufgenommen.“

Das Ministerium hat also mit dem neuen Präsidenten mehr Glück gehabt, als vor einigen Wochen mit dem Präsidentschaftskandidaten Villa. Die Sozialisten stimmten zwar auch diesmal für Costa, und auch 28 bürgerliche Abgeordnete — vermutlich die äußerste Rechte — opponierte durch Stimmenthaltung gegen den vom Ministerium präferierten Kandidaten, allein die übergroße Mehrheit schloß ihren Frieden mit dem Ministerium. —

**Aufhebung der Militarisierung des Eisenbahnpersonals.** Der König unterzeichnete, wie verlautet, ein Dekret, durch welches vom 15. d. M. ab die Unterstellung des Eisenbahnpersonals unter die militärischen Dienstvorschriften aufgehoben wird. —

**Gegen die Ehescheidung.** Die Amerikaner hatten gegen das in Aussicht stehende Ehescheidungsgesetz Petitionen in Umlauf gesetzt. Die Zahl der Unterschriften beträgt angeblich 2 1/2 Millionen und die Petitionsbogen sind der Kammer eingereicht. —

### Reichstag.

(Schluß aus der 1. Beilage.)

#### Staatssekretär Graf Posadowski:

Was die Anregung des Abg. v. Salisch anlangt, so können wir den Großgewerbebetrieb im Heilmittelwesen nicht weiter einschränken, als wie es Leben und Gesundheit der Bevölkerung erfordert. Ich hoffe, daß auch die zukünftige Gesetzgebung derart beschaffen sein wird, daß alle beteiligten Faktoren nach wie vor ihr Auskommen finden werden.

Ich komme auf die Ausführungen des Abg. Wurm. Ich habe schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Gewerbeinspektoren die Pflicht haben, die von ihnen festgestellten Thatsachen in ihren Berichten klar und scharf zum Ausdruck zu bringen. Selbstverständlich sind sie auch berechtigt, sich darüber zu äußern, wie die bestehenden Gesetze gewirkt und ob sie genügt haben. Dagegen halte ich es nicht für angebracht, wenn die Gewerbeinspektoren lange sozialpolitische Erörterungen in ihre Berichte aufnehmen und vollständig neue Gesetzesvorschlüsse machen. Der preussische Handelsminister und ich sind einzig in der Auffassung, daß die Gewerbeinspektoren, wenn sie ein bestehendes Gesetz für ungenügend halten, zunächst ihrer vorgesetzten Dienstbehörde Vorträge halten müssen, ehe sie mit neuen gesetzgeberischen Vorschlägen die Öffentlichkeit treten. Im übrigen werden die nächsten Berichte der Gewerbeinspektoren zeigen, daß es uns vollkommen genügt, die Gewerbeinspektoren in ihrer freien Meinungsäußerung zu beschränken.

Abg. Wurm hat weiterhin wiederum die Behauptung aufgestellt, daß das Ministerium des Innern abhängig von industriellen Vereinigungen sei. Ich muß wirklich einmal bitten, diese Insinuation zu unterlassen. Für das, was geschehen ist, habe ich die volle politische Verantwortlichkeit übernommen, und der Beamte, der Gegenstand so ungerathener und übertriebener Angriffe gewesen ist, scheidet aus der Diskussion vollkommen aus. Das habe ich schon in der vorigen Sitzung erklärt, und ich freue mich, heute Gelegenheit zu haben, auszusprechen, daß der Tod dieses ausgezeichneten und tadellosen Beamten ein schmerzlicher Verlust für Reich und Staat gewesen ist. (Bravo! rechts.) Weiter habe ich keine Veranlassung, auf die Angelegenheit einzugehen.

Die Verordnung betreffend die Steinarbeiter ist bereits vom Bundesrat beschloffen worden; sie wird in nächster Zeit im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden. Ich hoffe, daß sie Herrn Wurm genügen wird.

#### Abg. Schlumberger (Hosp. der National Liberalen):

Ich bin heute mißhandelt worden. (Heiterkeit.) Wenn Abg. Wurm einem Kollegen vorwirft, er habe die Unwahrheit gesprochen, so kann ich das nur als eine Mißhandlung bezeichnen.

Präsident Graf Vallas (unterbrechend): Abg. Wurm hat nicht gesagt, daß Abg. Schlumberger bewußt die Unwahrheit gesprochen habe. Sonst hätte ich die Aeußerung nicht durchgehen lassen.

#### Abg. Schlumberger (fortfahrend):

Also Herr Wurm hat unbedeutend die Unwahrheit gesagt. (Große Heiterkeit.) Ich kann vor allen Socialdemokraten und wer es noch sein mag, mir erklären, daß ich die Wahrheit gesprochen habe und keine Silbe von demjenigen, was ich gesagt habe, zurückziehe. Aber hier ist gar nicht die Zeit, wo solche Sachen behandelt werden sollen, wir sind kein Gericht, sondern ein Parlament. Wenn ich irgendwie gegen die Gewerbeordnung verstoßen hätte, so würde ich nicht erst warten, bis die Herren Socialdemokraten mich daran erinnerten, sondern ich würde selbst der erste sein, der beantragte, daß ich bestraft werde. (Lachen bei den Socialdemokraten.) Den von Herrn Wurm citierten Dr. Urici habe ich nicht

die Ehre zu kennen. Ich will Ihnen sagen, was ich den Gewerbeinspektoren, deren Aufgabe schwierig genug ist, sage: Seien Sie schärfer, als Sie je haben sein können, mir persönlich gegenüber. Sie leisten mir den größten Dienst, wenn Sie mich auf irgend eine Ungefälligkeit aufmerksam machen. Ich wiederhole: was ich gesagt habe, war absolut wahr. Und die Berichte von Zeitungen — welche Zeitungen sind es, mein Herr? (Heiterkeit.) Die Ungerechtigkeit (zu den Socialdemokraten) schadet Ihnen viel mehr, als wenn Sie ein bißchen unparteiischer wären, das ist Ihre größte Fehler, mein Herr! (Lachen bei den Socialdemokraten.)

#### Abg. Stadthagen (Soz.):

Entgegen dem klaren Wortlaut des § 2 des Gesetzes über die Gewerbegerichte, wonach für Gemeinden, die mehr als 20 000 Einwohner haben, ein Gewerbegericht errichtet werden muß, haben bis zum 1. Januar 1902, dem Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes, nur 6 solcher Städte Gewerbegerichte errichtet; gegen 50 aber haben diese Verpflichtung nicht erfüllt. Das ist ein gewandriger Zustand, wogegen eingeschritten werden muß. Nach dem Gesetz haben die Landeszentralbehörden erforderlichenfalls die Errichtung solcher Gewerbegerichte anzuordnen, und doch es bisher nicht geschehen ist, ist ein Vorwurf, der auch den preussischen Handelsminister trifft. Freilich, sein Entsch. der — in ganz unrichtiger Auffassung — die Ausführung des Gesetzes betrifft, das am 1. Januar 1902 in Kraft getreten ist, datiert selber nach dem 1. Januar. Da darf man sich nicht wundern, wenn auch die Gemeinden entgegen dem klaren Wortlaut des Gesetzes handeln. Die Nichterrichtung dieser Gewerbegerichte ist eine Rechtsverweigerung für die Arbeiter. Dem das Amtgericht muß sich für nicht zuständig erklären, da ja ein Gewerbegericht errichtet sein soll und die Arbeiter sind geradezu rechtlos. Der Herr Staatssekretär hat ja heute ausdrücklich betont, daß für Gemeinden mit über 20 000 Einwohner Gewerbegerichte für alle Arbeiter errichtet werden müssen. Ich hoffe, er wird so viel Einfluß auf den preussischen Handelsminister haben, daß dieser die Gemeinden veranlaßt, die Gesetze auszuführen, § 7 ist lediglich eine Konsequenz des § 1. Zwischen beiden Paragraphen aber steht die Bestimmung, daß die Gewerbegerichte obligatorisch sind. Das ist bindendes Recht und geht allen andren Bestimmungen voran. Der Staatssekretär hat heute dieselbe Ansicht vertreten. Wieder sind es die Arbeiter, die das Gesetz achten, während die Gemeindevertreter das Gesetz verletzen.

Noch einen zweiten Gegenstand habe ich zu berühren. Es ist die außerordentliche Steigerung der Beschäftigung ausländischer Arbeiter. Jedenfalls sollten die Gewerbeinspektoren veranlaßt werden, gerade die Betriebe, wo ausländische Arbeiter beschäftigt werden, ganz besonders zu kontrollieren. Besonders sind es russische Arbeiter, die in Frage kommen. Die russische Regierung hat im Mai vorigen Jahres die russischen Arbeiter vor der Auswanderung nach Deutschland gewarnt, weil sie dort geradezu hilflos seien, sich jeden Lohnabzug gefallen lassen müßten und jeden Augenblick ausgewiesen werden könnten. Deshalb sind sie aber gerade den deutschen Arbeitgebern so willkommen. Besonders viel werden sie in Ziegeleien beschäftigt. Ziegeleien aber sind ein industrielles und kein landwirtschaftliches Gewerbe, auch kein landwirtschaftliches Kleinergewerbe, besonders da nicht, wo neben der Ziegelei nur eine kleine Ackerwirtschaft betrieben wird. Es kann nicht gestattet werden, daß Ausländer in der Art, wie es geschieht, dort beschäftigt werden, Männer und Frauen zusammen und auch Kinder. Die Behandlung dieser russischen Arbeiter ist ganz unwürdig. Zahlreiche Beschwerden sind mir zugegangen, ihr Grundton ist immer die Klage über die außerordentliche Schmutzkonkurrenz. So beschäftigen die Ziegeleien von Gutas Mann und Louis Mann in Ziegeleien hunderte von russischen Familien, entgegen den Bestimmungen in den Erlassen von 1891, 1895 und 1899. Als Schlafstätten dienen ihnen Licht- und luftlose Räume, in denen Männer und Frauen unterschiedlos auf Strohhalm gebettet liegen. Auch Kinder sind dazwischen. Ein Mangel an deutschen Arbeitern ist in Herzfelde nicht vorhanden. Die Unternehmer haben vielmehr eine ganze Reihe deutscher Arbeiter entlassen, weil ihnen die russischen Arbeiter infolge ihrer Rechtslosigkeit als billige und willige Ausbeutungsbjekte dienen, die sich die willkürlichste und schlechteste Art der Behandlung und Behausung und Lohnabzüge gefallen lassen müssen. Dabei arbeiten die ausländischen Arbeiter nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter in den Ziegeleien, obwohl sie nach dem Gesetz nicht länger als 8 Monate im Inlande bleiben dürfen. Die Arbeiter haben sich darüber beklagt. Der Landrat soll aber erklärt haben, er werde schon dafür sorgen, daß die Herren die ausländischen Arbeiter weiter beschäftigen dürfen. Trotz der jahrelangen Beschwerden der Arbeiter hat sich in den Herzfelder Ziegeleien kein Fabrikinspektor sehen lassen. Ich bitte den Staatssekretär, diese Beamten anzumelden, daß sie unterjochen, unter welchen Bedingungen die ausländischen Arbeiter dort arbeiten. Nach dem Gesagten werden Sie es verstehen, wenn die deutschen Arbeiter verlangen, daß beim Abschluß längerer Handelsverträge die Bestimmung getroffen wird, daß die ausländischen Arbeiter die gleichen Rechte haben sollen wie die inländischen, d. h. nicht ausgewiesen werden dürfen. So lange das Ausweisungsrecht besteht, üben die Ausländer nur Vohndruck. Die Gewerbeinspektoren müssen diese Dinge untersuchen und zwar ohne ihr Erscheinen anzumelden und indem sie mit den Arbeiterorganisationen in Verbindung treten. (Bravo! bei den Socialdemokraten.)

Abg. Franken (natl.) beantwortet die von ihm gestellte und oben wiedergegebene Resolution betr. die Unfallversicherung von Personen, die bei freiwilliger Rettungsarbeit verunglückt sind.

Abg. Dr. Spiergeit (C.) (auf der Tribüne fast unverständlich): Der gesetzgeberische Regelung dieser Materie ist sehr schwierig, es wird in besonderen nicht leicht sein, den Kreis der zu versichernden Personen und den Kreis der Versicherungsträger festzusetzen.

Abg. Vosermann fragt an, ob die Vorlage, betr. die kaufmännischen Schiedsgerichte nach Osnabrück in dieser Session zu erwarten ist. Die Kommission, welcher der diese Materie behandelnde Initiativvertrag übergeben ist, hat auf Grund einer Erklärung vom Regierungstische, eine solche Vorlage sei in kurzem zu erwarten, ihre Beratungen bis dahin verläuft.

#### Abg. Wollenbühr (Soz.):

Wir stehen der Tendenz des Antrags Franken sehr sympathisch gegenüber, aber wir glauben, daß er den Kreis der zu versichernden Personen zu eng begrenzt. Die Antragsteller hätten in der laufenden Legislaturperiode schon zweimal Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß es ihnen Ernst mit ihrem Antrag ist, bei der Beratung des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes und bei dem Unfallversicherungs-Gesetz für Beamte und Militärpersonen. Beim Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetz haben wir den von der Reichsregierung bereits 1894 verfolgten Gedanken aufgegriffen, die Unfallversicherung auf alle diese Kategorien von Arbeitern auszudehnen, aber unter damaliger Antrag ist ohne weiteres abgelehnt worden. Auch bei dem Gesetz betr. die Unfallversicherung der Personen des Beamten- und Soldatenstandes haben wir den Versuch gemacht, die Feuerwehrlente usw. mit hineinzuarbeiten. Man hat aber auch diesen Antrag ohne Kommissionsberatung abgelehnt und damit zu erkennen gegeben, daß man die Versicherung dieser Personen überhaupt nicht will. Aus der vorliegende Antrag krankt daran, daß er die Versicherung auf einen ganz bestimmten Kreis von Personen beschränkt, nämlich hauptsächlich auf die Feuerwehrlente. Es giebt doch noch außerdem zahlreiche Arbeiter, bei denen Leben und Gesundheit aufs Spiel gesetzt werden. Scheidet man diese Arbeiter jetzt aus, so wird die Versicherung für sie später um so schwieriger geregelt werden können. Es kommen außer den Feuerwehrlenten besonders in Betracht Personen, die in wissenschaftlichen Laboratorien beschäftigt sind, ferner Theaterarbeiter, Lotengräber usw. Man sollte auf diesen Gedanken eingehen und alle diese Personen mit in die Versicherung hineinbeziehen.

Abg. v. Salisch (L.): In unserer Fraktion wird ein Initiativ-antrag, der diese Materie regelt, angeordnet; wenn er Ihnen noch nicht vorgelegt ist, so liegt das an den, wie ich zugebe, nicht geringen Schwierigkeiten bei der Begrenzung des Kreises der Versicherten und Festsetzung der Höhe der Rente. Ich hoffe aber, wir werden die Schwierigkeiten überwinden. (Bravo! rechts.)

#### Staatssekretär Graf Posadowski:

Ich habe zunächst nachzuholen, daß auch ich der Meinung bin, daß ein Gewerbeinspektor, der eine Fabrik revidieren will, nicht erst der Genehmigung des Fabrikinhabers bedarf, sondern durch jeden Eingang eintreten darf, durch den auch Arbeiter und Personal eintritt. Man wird a b w a r t e n müssen, wie das Oberlandesg ericht in dem von Herrn Wurm angeführten Fall entscheidet. Die Versicherung der Feuerwehrlente geschieht am besten durch Landesgesetz. Den preussischen Minister des Innern habe ich auf die Notwendigkeit der Regelung dieser Materie aufmerksam gemacht. Wir werden a b w a r t e n müssen, was Preußen thut. Geht die Landesgesetzgebung nichts, dann wird allerdings nichts übrig bleiben, als eine Novelle zum Unfallversicherungs-Gesetz vorzulegen. Die Vorlage betr. Regelung der Rechtsansprüche der Handlungsgehilfen liegt zur Zeit im Justizministerium und dieses ist geneigt, die Sache noch auf einen breiteren Lesarten zu schlagen. Ich hoffe, daß es möglich sein wird, die Vorlage nach Osnabrück an den Bundesrat zu bringen. Jedenfalls können Sie versichert sein, daß die Sache in einem Sie befriedigenden Sinne geregelt werden wird.

Abg. Fischbeck (fr. Sp.) erklärt sich für die Resolution Franken. Daraus, daß wir damals gegen die socialdemokratischen Anträge gestimmt haben, folgt nicht, daß wir überhaupt nichts für die Feuerwehrlente thun wollten.

Abg. Wurm (Soz.): Ich muß Herrn Schlumberger gegenüber meine Behauptungen voll aufrecht halten. Ich kann ihm nur raten, sich mit dem Gewerbeinspektor Dr. Urici in Wülshausen auseinanderzusetzen, ich bezweifle aber, daß er dabei etwas gewinnen wird, er wird vielmehr den kürzern ziehen.

Damit schließt die Diskussion. Die Resolution Franken wird einstimmig angenommen. Hierauf verläßt das Haus die Weiterberatung des Etats auf Dienstag 1 Uhr.

Schluß 6 1/2 Uhr.

### Partei-Nachrichten.

Für den Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen stellten die Parteigenossen in einer Konferenz am Sonntag den Redacteur Hoffmann aus Bielefeld als Reichstags-Kandidaten auf.

**Totenliste der Partei.** In Waltershausen (Roßburg-Gotha) starb der Modelleur Feix Keil an einem Schlaganfall. Der Verstorbene hat sich um die Parteibewegung am Orte große Verdienste erworben, gehörte er doch zu den Begründern der ersten Organisation in Waltershausen. Die Parteigenossen werden ihm ein treues Andenken bewahren.

#### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Wegen Teilnahme an einem nicht genehmigten öffentlichen Umzuge** wurden in Jaugenberg bei Feix 9 Genossen mit Polizeistrafen von je 25 M. belegt und der Genosse Burgau als Veranlasser mit 40 M. Ihr Vergehen wurde darin gefunden, daß sie an dem Leichenbegängnis eines Parteigenossen teilgenommen hatten, bei dem die Parteifahne mitgeführt wurde und eine russifizierte Trauermusik gemaht hatte. Auf ihren Einspruch wurden die ersten neun vom Schöffengericht Feix freigesprochen, weil festgestellt wurde, daß der Ortsvorsteher die Genehmigung zur Mitführung der umflorten Fahne gegeben und das Leichenbegängnis sonst den üblichen Charakter getragen habe. Genosse Burgau wurde dagegen als Veranlasser zu 15 M. Geldstrafe verurteilt, weil die Musik ohne Erlaubnis auch auf dem Kirchhof gespielt hatte.

— **Zu 100 M. Geldstrafe** wurde der verantwortliche Redacteur der „Münchener Post“, Genosse Gruber, verurteilt. In Verfolg einer lokalen Angelegenheit hatte ein Rechtsanwalt der „Münchener Post“ vorgezogen, sie treibe infamen Stimmenfang und darauf hatte das Blatt mit kräftigen Worten geantwortet. Dadurch fühlte sich der Rechtsanwalt beleidigt und klagte, worauf die Verurteilung erfolgte.

### Aus Industrie und Handel.

**Die Diskonto-Gesellschaft**, eine Kommandite mit 130 Millionen Anlagkapital, ist die letzte der Großbanken, die ihre Jahresbilanz veröffentlicht. Sie verteilt 8 Proz. Dividende und steht damit nur um 1 Proz. gegen das Vorjahr zurück. Allein die Bilanz bietet ein weniger angenehmes Bild, als aus dem bloßen Vergleich mit der Dividendenhöhe zu erkennen ist. Der Reingewinn ist gegen das Vorjahr um 3 634 854 M. zurückgegangen und erreicht die Summe von 12 340 948 M. Auf zweifelhafte Forderungen mußten 525 681 M. abgeschrieben werden; Rückstellungen in die Reserve sind unterblieben, wobei betont werden muß, daß der Reservefonds 38 474 028 M. enthält, also gut bedacht ist. Bei dieser Bilanzierung konnten 10 400 000 M. für Dividende, 273 684 M. für Zantien, 1 368 421 M. Zahaberanteile und 273 684 M. auf Vortrag gestellt werden.

Es betragen die Kassen- und Wechselbestände 133 994 433 M. (122 144 497 M.), die Reports und kurzfristigen Vorkäufe mit Effekten unterlage nach Börseanfrage 31 905 943 M. (31 462 792 M.), der Bestand der eigenen Wertpapiere einschließlich der Konjunkturalengagementen 66 971 332 M. (63 890 351 M.), die Kommanditbeteiligung bei der Norddeutschen Bank 40 000 000 M. und die andre dazwischen Beteiligung bei Bankinstituten nebst kommanditistischen Beteiligungen 15 164 025 M. (11 345 905 M.), die Debitoren in laufenden Rechnungen 196 571 803 M. (181 710 865 M.). Die Accepts stellen sich auf 84 970 640 M. (80 093 850 M.), die Depositenrechnungen mit Kündigung auf 75 062 402 M. (47 983 480 M.) und die sonstigen Kreditoren in laufenden Rechnungen auf 148 811 107 M. (132 835 194 M.), das Sparkassenkonto für die Angelegenheiten der Gesellschaft auf 2 824 439 M. (2 658 272 M.). Die gesamten zu Geschäftszwecken dienenden Grundstücke sind einschließlich der Kosten des Neubaus in der Behrenstr. 43/44 und des Kaufpreises des in London erworbenen Bankgebäudes mit 7 011 045 M. (4 355 206 M.) in die Bilanz aufgenommen.

Die Erhöhung der Verbindlichkeiten um 39 960 000 M. deutet auf eine erhebliche Geschäftsausdehnung, bemerkenswert ist, daß die Depositen sich um 27 108 922 M. erhöhten. Dem steht aber in Afrika nur eine Vermehrung von 12 290 000 M. leicht greifbarer Mittel gegenüber, so die Liquidität der Bank fast verschlechterte. Die Debitoren in Höhe von 196 570 000 M. sind schwer zu schätzen, da weder angegeben ist, welche Posten auf Bankguthaben, noch welche gedeckt oder ungedeckt ausstehen.

**Merinisch-westfälisches Kohlenyndikat.** Nach der Abrechnung für den Monat Februar betrug in diesem Monat die Beteiligungsziffer 4 698 023 Tonnen gegen 4 940 005 Tonnen im Vormonat und 4 226 009 Tonnen in demselben Monat des Vorjahres. Die Förderung betrug im abgelaufenen Monat 3 690 418 Tonnen gegen 3 952 600 Tonnen im Monat Januar 1902 und 3 987 832 Tonnen im Monat Februar 1901. Hieraus ist also die Förderung im Februar d. J. um 21,44 Proz. gegen die Beteiligungsziffer zurückgeblieben, während dieser Abstand im Monat Januar 1902 19,99 Proz. und im Monat Februar 1901 nur 8,30 Proz. betrug.

### Gewerkchaftliches.

#### Berlin und Umgegend.

Zur Einführung der Entlohnungsscheine im Holzarbeiter-Gewerbe und dem Arbeitsnachweis der Holzindustriellen nahm eine Konferenz Stellung, die am Sonntag der Gauvorstand des Holzarbeiter-Verbandes mit den Verwaltungen der Vorort-Pflichtigen



absteht. Es waren vertreten die Vororte: Nitzdorf, Weiskensee, Schöneberg, Charlottenburg, Groß-Lichterfelde, Kopenick, Adlershof und Steglitz. Die Konferenz beschloß, für die Vororte in derselben Weise vorzugehen, wie die Berliner Kollegen, d. h. die Annahme der Entlassungsscheine zu verweigern und den Arbeitsnachweis der Holzindustriellen nicht zu bewilligen. Der Extrabeitrag von 50 Pf. soll dröhnig gezahlt werden, wo der Beitrag zum Verbandsbeitrag gezahlt wird.

In der Generalversammlung der Vorstände der vereinigte Verbände der Berliner Holzindustrie wurde folgender Beschluß gefaßt: Die heutige Versammlung der Vorstände aller besonders in Betracht kommenden Arbeitgeber-Vereine der Berliner Holzindustrie beschließt: 1. den 1. Mai als Feiertag der Arbeitnehmer nicht anzuerkennen; 2. den einzuberufenden Generalversammlungen der einzelnen Verbände folgenden Beschluß zur Annahme zu unterbreiten: Die am 1. Mai feiernden Arbeiter sind zu entlassen und vor einer gewissen Frist nicht wieder einzustellen. Diejenigen Arbeiter, welche wegen Feiern des 1. Mai entlassen sind, dürfen vor Ablauf einer gewissen Frist in anderen Betrieben nicht eingestellt werden. Arbeiter, welche vor dem 1. Mai beschäftigungslos waren — was zunächst durch Anfragen begw. Entlassungsscheine festzustellen ist — können eingestellt werden.

Durch diesen Beschluß scheinen die Herren Scharfmacher in der Holzindustrie am 1. Mai ihr etwa rentiertes Personal gegen festgesetzten eintausch und auf einem Umwege zur Einführung der Entlassungsscheine kommen zu wollen. Die Holzarbeiter werden auch diesen Schlag zu parieren wissen!

Von der Viehwarenfabrik „Industria“ erhalten wir unter Bezugnahme auf den § 11 des Preßgesetzes eine Verächtigung, in der es heißt:

Wir erklären hierdurch ausdrücklich, daß die Klemmer, Dröcker und Schleifer weder wegen Lohnunterschieden, noch wegen unvollständiger Behandlung der Arbeit niedergelegt haben, sondern nur deshalb, weil wir ihnen die von ihnen verlangte Einstellung eines entlassenen Arbeiters verweigerten.

Dem entlassenen Metallarbeiter ist von uns nur deshalb gekündigt worden, weil derselbe seine Arbeiten nicht zur Zufriedenheit der Meister ausgeführt und auch sonst Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben hatte.

Der Fachverein der Tischler hält seine Bureaustunden jeden Vormittag von 10—11 Uhr bei Erdmann, Reichenbergerstr. 16 ab. Alle arbeitslosen Mitglieder sind verpflichtet, zwecks Kontrolle sich jeden Tag dort zu melden. Gleichzeitig ist dort seit Sonnabend, den 9. März, eine Zahlstelle errichtet worden. Der Vorstand.

Den Anschlag an das Deutsche Reich. Die Buchdrucker in Danzig mit 71 gegen 63 Stimmen ab. Der Antrag auf Beitritt in das Kartell ist schon wiederholt gestellt und wird vermutlich auch wiederkehren.

22 Püger in dem neuen Götter Eisen- und Stahlwerk haben am Freitag die Arbeit niedergelegt. Die Leute forderten Aufhebung der Accordarbeit und Einführung eines Stundenlohnes von 25 Pf. für bisher 20 Pf. Diese Forderung wurde den Leuten abgelehnt. — Leider sind sie sämtlich unorganisiert.

Die Aufnahme der Arbeit in Greiz gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. Die Arbeiter der einzelnen Fabriken versammelten sich in ihren bisherigen Verkehrslokalen und zogen dann gemeinschaftlich den Betriebsstätten zu, alt und jung, Mann und Frau. Bald zog hier, bald da ein Trupp Arbeiter durch die Straßen und auf allen Gesichtern malte sich Siegesbewußtsein. In vielen Straßen bildete das Publikum Spalier. Der Einmarsch in einer Fabrik erfolgte unter den Klängen des Sozialistenmarsches. Wahrgelungen sind — soviel bis jetzt bekannt — nicht vorgekommen. Bei dem gehobenen Selbstbewußtsein der Arbeiter ist dies auch für die Fabrikanthen das Beste, denn die Arbeiter würden solche nicht ohne Gegenmaßregeln hinnehmen. — Hoffentlich ist der Friede nun ein dauernder.

Ein eisen-lohringischer Gewerkschaftskongress wird am 27. April d. J. in Colmar stattfinden. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands wird auf dem Kongress ebenfalls vertreten sein.

Ausland. Der Diamantarbeiter-Streit in Amsterdam. Die Vereinigung der Diamantarbeiter-Vereine hat dem Vorstand des „Allgemeinen Niederländischen Diamantarbeiter-Bundes“ mitgeteilt, daß sie am Freitag beschlossen hat, die Fabriken vom 15. März ab zu schließen, um dadurch eine schnellere Beendigung des Konflikts der Juweliere und ihrer Arbeiter herbeizuführen. Der Vorstand des Diamantarbeiter-Bundes erklärt darauf in einem Manifest, daß, obwohl das Schließen der Fabriken bisher stets die drohendste Gefahr gewesen sei, dadurch doch keine Veränderung in dem festem Beschluß, dem Streit bis ans Ende durchzulämpfen, herbeigeführt werde. Wir werden den Kampf keinen Tag früher aufgeben. Wenn die Schließung zur Tatsache werden sollte, dann wird sie auch für sehr viele Fabrikbesitzer, die ziemlich oder auch sehr gut zu ihr haben, einen absoluten Verlust bedeuten, dann werden aber auch an 3000 Arbeiter mit ihren Angehörigen ins Elend gestoßen, die Mißere der bereits mehr als zehn Wochen ausgesperrten wird vergrößert, Haß und Bitterkeit wird gefaßt, und das alles, ohne das Ende des Streites zu erreichen. Denn, wie wiederholen es: wir verhungern lieber, als daß wir nachgeben.“ — Viele nicht der Unternehmerorganisation angehörende Juweliere fordern bereits Maßregeln getroffen haben, um, falls die Drohung der Fabrikbesitzer ausgeführt wird, ihren Betrieb nach Antwerpen zu verlegen. Der Hauptvorstand des Diamantarbeiter-Bundes teilt mit, daß die Einnahmen in der vorigen Woche 5144,73 Gulden (13840 M.) betragen, 1266 Gulden davon sind nicht von Diamantarbeitern aufgebracht, sondern in anderen Kreisen gesammelt worden.

Die Bäckerausperrung in Göteborg. In Göteborg fanden am Sonnabend größte Demonstrationen gegen die Bäckerbesitzer und gegen die Streikbrecher statt. Hierbei ist es auch zu einem Konflikt mit der Polizei gekommen, der es erst nach zweifelhafte Tätigkeit gelang, die Demonstranten zu zerstreuen. —

### Sociales.

Steinbrücker-Schuh. Der Bundesrat erteilte in seiner Sitzung am Sonnabend dem Ausschuhtratte zu dem Entwurf von Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb von Steinbrücker und Steinbrücker seine Zustimmung. Die Bekanntmachung der Vorschriften dürfte also wohl in kurzer Zeit zu erwarten sein.

Zwangswieser Bauarbeiter-Schuh. Der Stadt Wäzburg war aufgegeben worden, einen Bauarbeiter aus Arbeiterkreisen aufzustellen. Die Stadtväter hielten jedoch eine solche Einrichtung für unzulässig und führten Beschwerde durch alle Instanzen, von denen jetzt die letzte, das Ministerium, gesprochen hat. Es ließ die Weisung ergehen, daß die Aufstellung binnen drei Monaten vollzogen zu sein hat.

### Aus der Frauenbewegung.

Wegen Teilnahme von Frauen wurde in Halle am Freitagabend eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung aufgelöst. Der überwachende Beamte verlangte die Ausweisung der anwesenden zwei Frauen und als dem nicht Folge geleistet wurde, löste er die Versammlung auf. Da es nicht die Versammlung eines politischen Vereins der Agrarier war, ist ja das Verfahren auch ganz selbstverständlich.

Weibliche Beamte in Indien. Die niederländisch-ostindische Regierung hat unlängst beschlossen, auch Frauen Gelegenheiten zu geben, das kleine ostindische Beamtenexamen abzulegen. Bereits haben bei den im Januar dieses Jahres stattgefundenen Examen 17 weibliche Kandidaten, von den 22, die sich meldeten, ihre Prüfung bestanden. —

## Zu den Gemeindevahlen.

Wilmersdorf. Die Ermittlung des Wahlergebnisses des gestrigen Tages zog sich durch verschiedene Umstände derartig in die Länge, daß wir leider nicht in der Lage sind, dasselbe heute mitteilen zu können.

Welches aber auch das Resultat sei — und wäre es noch so günstig — auf keinen Fall dürfen wir uns in Sicherheit wiegen, sondern müssen namentlich heute in der Agitation unsere ganze Kraft anstrengen. Ueberrassungen sind nicht ausgeschlossen, da im letzten Augenblick noch die Stimmenstimmen schwer zu unseren Ungunsten ins Gewicht fallen können. Suche daher ein jeder die Säumigen heranzuholen!

Die Verkündigung des Wahlergebnisses erfolgt heute abends 8 1/2 Uhr, in einer in Wilmersdorf, Berlinerstr. 40 stattfindenden Volksversammlung.

Am Sonntagnachmittag war in Strauß Salon eine außerordentlich gut besuchte Volksversammlung. Genosse Ledebour sprach über die Bedeutung der Wahlen und geistliche mit beigemem Sarkasmus die Wilmersdorfer Kommunalzustände.

Steglitz. Am Mittwoch, den 12. März, abends von 4—7 Uhr (nicht wie bei der Hauptwahl bis 8 Uhr) findet die Stichwahl zwischen unfrem Genossen Schloffer Wieloch und dem Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Gegner statt. Unfre Reserven reichen aus, um dem Sieg vom 8. März einen neuen hinzuzufügen. Wenn nur jeder Genosse auf dem Posten ist, um die Säumigen aufzurütteln, muß es gelingen, den unter der Flagge des Mietervereins stehenden Günstling der Hausbesitzer zu schlagen. Wählt vor 7 Uhr! Die amtliche Wahllegitimation von der Hauptwahl oder ein sonstiger Ausweis (Steuerquittung, Militärpaß) ist mitzubringen. Wahllokal ist die Turnhalle des Gymnasiums, Eingang Südendstraße. Alle Genossen, auch die vom ersten Bezirk, die zum Sieg beitragen wollen, mögen sich am Dienstagabend Punkt 7 Uhr im Restaurant Krüger, Albrecht- und Heesestraße einfinden.

Groß-Lichterfelde. Die Vereinsversammlung am Mittwoch fällt wegen der am Donnerstag stattfindenden kommunalwahlen aus. Die Parteigenossen werden ersucht, am Tage der Wahl sich den Wahlkomitees zur Verfügung zu stellen. Dieselben befinden sich für den Westen: im Lokal Ecke der Trade- und Haus Sachstraße; für den Osten: Jungfernstieg 4 bei Gastwirt Scholz.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die beiden Etablissements, in denen die Wahlen vorgenommen werden, nämlich Klubhaus und Hemlings Restaurant, der Arbeiterschaft für Versammlungen nicht zur Verfügung stehen.

In den bevorstehenden Stichwahlen in Neuenhof. Mit großer Befriedigung dürfen unsere Parteigenossen auf das Resultat der Wahl zurückblicken. Zum erstenmal hat sich die Sozialdemokratie in Neuenhof beteiligt und das mit einem Erfolg, der jeden übertrifft. Von den Gegnern sind alle Mittel angewandt, sie haben sich vor keinen Unkosten gescheut. Es hat für etwa 40 Wahlkreise Stempelsteuer gezahlt werden müssen, außerdem sind Plakate massenhaft angeheftet und Handzettel verbreitet worden. Die Festlegung des Wahltermins wurde bis zur amtlichen Publikation, 8 Tage vor der Wahl, streng geheimgehalten; man dachte uns so die Wahlagitiation unmöglich zu machen. Die uns anfänglich zugesagten Versammlungsräume sind uns entzogen und den Gegnern zur Verfügung gestellt worden, und doch ist unser Genosse Dumernitz in die Stichwahl gelangt. Das „Votodamer Intelligenzblatt“ lacht zwingend nachzuweisen, daß die Wähler des Herrn Bernitz, des Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Vereine, jetzt für Schimmel, den Kandidaten der Grundbesitzer eintreten müssen, da die Sozialdemokratie jedenfalls alles anbietet, wenn es gälte, einen entscheidenden Schlag zu führen. Die Stichwahl ist auf Donnerstag, den 18. März, abends 8—10 Uhr, im Restaurant Karlsplatz angesetzt.

Mariendorf. Am Sonnabend fand in dem für die Arbeiterschaft gesperrten Lokale „Schwarzer Adler“ eine von den Wähler-Parteien einberufene öffentliche kommunalwähler-Versammlung für die dritte Abteilung statt, welche sich zu einer imposanten Kundgebung für unsere Partei gestaltete. Anwesend waren ca. 400 Personen, doch sah man nur vereinigt ein Glas Bier trinken, denn im allgemeinen war in diesem gesperrten Lokal wenig Durst vorhanden, was sehr für die Disziplin der Arbeiterschaft spricht. Da der Arbeiterschaft in Mariendorf kein Saal zu irgend einer Versammlung zur Verfügung steht, war es doppelt erfreulich, gerade durch eine von unsern Gegnern gebotene Gelegenheit eine Gemeindevähler-Versammlung zu haben, und so gelang es uns auch vollkommen, unsere Agitation zu entfalten.

Nachdem der Gegenkandidat Herr Dr. Lentzoff in seiner Ansprache den Wählern gegenüber sich verpflichtete, für „Recht und Wahrheit“ einzutreten, im übrigen schwarz schwarz sein zu lassen und die Interessen der Besitzenden sowohl wie der Nichtbesitzenden zu vertreten, nahm unser Kandidat der Maurer Hermann Lehmann das Wort, um in kurzen, treffenden Worten die Forderungen unserer Partei darzutun. Verschiedene gegnerische Diskussionsredner bemühten sich, eine Einigung betreffend der Kandidatur herbeizuführen, um eine Zerplitterung zu vermeiden, da der bisherige Vertreter wieder kandidiert und seitens der Säubender ebenfalls ein Kandidat zu erwarten ist. Käuflich wurden ihnen die nötigen Antworten zu teil und es gelangte folgende vom Genossen Wärenwald eingebrachte Resolution gegen 3 Stimmen zur Annahme: „Die heute im Haal'schen Lokale stattfindende kommunalwähler-Versammlung der dritten Klasse erklärt sich mit den Forderungen der sozialdemokratischen Gemeinde-Programms voll und ganz einverstanden und verpflichtet sich für den Kandidaten der Sozialdemokratie, den Maurer Hermann Lehmann einzutreten.“

Britz. Heute, Dienstag, finden die Wahlen zur Gemeindevertretung in Britz im Lokal, Chausseest. 39, in der Zeit von 1 bis 5 Uhr nachmittags statt. Es ergeht in letzter Stunde an alle Genossen die Aufforderung, sich rege an der Wahl zu beteiligen und mit aller Energie dahin zu agitieren, säumige sowie uns noch fernstehende Wähler mit an den Wahllokal zu bringen, damit unsere Kandidaten: 1. der Landwirt August Kreuzhauer als Eigentümer, 2. der Gastwirt Friedrich Weniger als nicht anständig in der dritten Klasse, und der Eigentümer Karl Dorn in der zweiten Klasse als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgehen.

Friedrichsfelde. Die Wahlen sind endlich auch bei uns ausgesprochen worden, und zwar finden statt am 17. März, vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr die Ergänzungswahlen der 3. Klasse, am 18. März die Ergänzungswahlen der 2. und 1. Klasse vormittags bis 11 Uhr. Von 11 Uhr bis abends 7 Uhr sind die Ergänzungswahlen der 3. Klasse. Zu den Ergänzungswahlen der 3. Klasse sind aufgestellt die Genossen Gutarbeiter Karl Grouald und Fabrikant Robert Burisch, zu den Ergänzungswahlen der 2. Klasse die Genossen Schuhmacher Otto Pinfeler und Lederarbeiter Adolf Rehr. Unfre vereinigten Gegner haben beschloffen, gegenständig ihre Kandidaten zu unterstützen. Die Agenten des unpolitischen Bürgervereins gehen um die Stimmenstimmen, Nebenbei bitten sie auch die Hauswirte, darauf einzuwirken, daß ihre Mieter keinen Sozialdemokraten wählen, weil — — — sonst der Friede im Ort gefährdet werde!

Rummelsburg. Die Wahlen sind endlich auch bei uns ausgesprochen worden, und zwar finden statt am 17. März, vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr die Ergänzungswahlen der 3. Klasse, am 18. März die Ergänzungswahlen der 2. und 1. Klasse vormittags bis 11 Uhr. Von 11 Uhr bis abends 7 Uhr sind die Ergänzungswahlen der 3. Klasse. Zu den Ergänzungswahlen der 3. Klasse sind aufgestellt die Genossen Gutarbeiter Karl Grouald und Fabrikant Robert Burisch, zu den Ergänzungswahlen der 2. Klasse die Genossen Schuhmacher Otto Pinfeler und Lederarbeiter Adolf Rehr. Unfre vereinigten Gegner haben beschloffen, gegenständig ihre Kandidaten zu unterstützen. Die Agenten des unpolitischen Bürgervereins gehen um die Stimmenstimmen, Nebenbei bitten sie auch die Hauswirte, darauf einzuwirken, daß ihre Mieter keinen Sozialdemokraten wählen, weil — — — sonst der Friede im Ort gefährdet werde!

Rummelsburg. Die Wahlen sind endlich auch bei uns ausgesprochen worden, und zwar finden statt am 17. März, vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr die Ergänzungswahlen der 3. Klasse, am 18. März die Ergänzungswahlen der 2. und 1. Klasse vormittags bis 11 Uhr. Von 11 Uhr bis abends 7 Uhr sind die Ergänzungswahlen der 3. Klasse. Zu den Ergänzungswahlen der 3. Klasse sind aufgestellt die Genossen Gutarbeiter Karl Grouald und Fabrikant Robert Burisch, zu den Ergänzungswahlen der 2. Klasse die Genossen Schuhmacher Otto Pinfeler und Lederarbeiter Adolf Rehr. Unfre vereinigten Gegner haben beschloffen, gegenständig ihre Kandidaten zu unterstützen. Die Agenten des unpolitischen Bürgervereins gehen um die Stimmenstimmen, Nebenbei bitten sie auch die Hauswirte, darauf einzuwirken, daß ihre Mieter keinen Sozialdemokraten wählen, weil — — — sonst der Friede im Ort gefährdet werde!

Pankow. Die Wahlen der dritten Klasse finden morgen Mittwoch und übermorgen Donnerstag von vormittags 11 Uhr bis abends 8 Uhr statt. Da Pankow in zwei Bezirke geteilt ist, so ist folgendes zu beachten:

Der erste Bezirk umfaßt folgende Straßen: Breitenstraße, Amalienpark, Damerowstraße, Mendelstraße, Am Schloßpark, Kavaliertstraße, Schloßstraße, Parkstraße, Pestalozzistraße, Berlinerstraße, Schulstraße, Maximilianstraße, Eplanade, Kaiser Friedrichstraße, Weinstraßen, Zornstraße, Thalkstraße, Reumannstraße, Kurzstraße, Brenzlauer Chaussee. Wahllokal: Restaurant Ebersbach — Kurfürstensäle — Berlinerstraße 102.

Der zweite Bezirk umfaßt folgende Straßen: Mühlenstraße, Florstraße, Gehnstraße, Göttschstraße, Kommunikationweg, Schönholzerstraße, Neue Schönholzerstraße, Spandauerstraße, Kreuzstraße, Wollanstraße, Schulzestraße, Drehmstraße, Nordbahnstraße, Schmidtstraße, Gottschalkstraße, Sternstraße, Steegerstraße.

Wahllokal: Restaurant Krause, Wollanstraße 1.

Die Kandidaten unserer Partei sind für den ersten Bezirk: Am Mittwoch Genosse Freiwaldt, am Donnerstag Genosse Clemens; für den zweiten Bezirk am Mittwoch Genosse Eicher, am Donnerstag Genosse Rebig. Die Parteigenossen werden ersucht, Mann für Mann am Wahllokal zu erscheinen, um ihre Stimme zu Gunsten der sozialdemokratischen Partei in die Wahlschale zu werfen. Unfre Gegner haben sich im letzten Augenblick geemigt, um den bürgerlichen Wähler-Mass zum Siege zu verhelfen. Thun wir unsre Schuldigkeit! Die Genossen, welche am Tage der Wahl mitihelfen wollen, versammeln sich am Mittwochvormittag 10 Uhr bei Hoffmann, Mühlenstr. 25. — Mittwochabend 9 Uhr ist bei Großkurth, Berlinerstraße, eine öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung: „Bekanntmachung des Wahlergebnisses.“

## Berliner Partei-Angelegenheiten.

Wahlverein für den ersten Berliner Reichstags-Wahlkreis. Donnerstagsabend 8 1/2 Uhr, spricht in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20, der Genosse Rechtsanwalt Victor Frankl über: „Dezenwohn, Nachtbilder aus der Kultur- und Religionsgeschichte.“ Frauen sind hierzu besonders eingeladen. Der Vorstand.

Den Mitgliedern des Wahlvereins für den zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreis zur Kenntnisnahme, daß am Mittwochabend 8 1/2 Uhr eine Versammlung im „Königshof“, Wilmstr. 37—40, stattfindet, in der Genosse Dr. Leo Kronz über folgende Frage spricht: „Welche technischen Aufgaben stellt uns die Beteiligung an den preussischen Landtags-Wahlen?“ Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder, insbesondere auch der Bezirksführer wird gebeten.

Dritter Wahlkreis. Heute, Dienstagabend 8 1/2 Uhr, ist bei Herrn Feuerstein, Alte Jakobstraße 75, eine Versammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Kallisti über: „Die Legende vom sozialen Verständnis des Bürgertums.“ Diskussion. Gäste haben Zutritt.

Reichstags-Abgeordneter Pfamlich referiert heute abends 8 1/2 Uhr in einer bei Ledebour, Sophienstr. 34, stattfindenden Versammlung des Wahlvereins für den 5. Wahlkreis über: „Die Tätigkeit der Sozialdemokratie im Stadtverordneten-Kollegium.“

Heute, Dienstagabend 8 Uhr, spricht Frau Katalie Fuchs in der Urania, Brangelstr. 9/10, über: „Mängel in der Berliner Armenpflege.“ Zahlreichen Besuch dieser Versammlung erwartet die Vertrauensperson.

Über-Schönweide. Am Mittwochabend, 8 1/2 Uhr, findet bei Kaufholt eine Versammlung des Wahlvereins statt. In derselben werden Urnabstimmungen zum 1. Osterfeiertag ausgegeben. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

## Versammlungen.

Der Fachverein der Tischler nahm am Sonntag in einer außerordentlichen Generalversammlung ebenfalls Stellung zu dem Arbeitsnachweis der Tischlerinnung und der Einführung von Entlassungsscheinen. Der Vereinsvorsitzende Hirtler vertrat die Ansicht, daß der Beschluß des Holzarbeiter-Verbandes in dieser Angelegenheit nicht weit genug gehe. In wirksamer Weise könne der Arbeitsnachweis nur dann bekämpft werden, wenn in allen Werkstätten, wo der Unternehmer auf Benutzung des Innungsnachweises und auf den Entlassungsscheinen besteht, die Arbeit niedergelegt wird. — Nachdem man in der Diskussion das Vorhaben der Unterzeichner einstimmig verurteilt hatte, beschloß die Versammlung: Es ist dahin zu wirken, daß die entwürdigenden Entlassungsscheine zurückgezogen werden und der Arbeitsnachweis der Innung streng gemieden wird. Der Vertrauensmann wird beauftragt, in kürzester Zeit öffentliche Versammlungen einzuberufen, um gegen die Unterzeichner Stellung zu nehmen, welche die Kollegen wegen Verweigerung der Entlassungsscheine und Umgehung des Innungsnachweises nicht einstellen. — Zur Unterstützung derjenigen Kollegen, welche aus diesem Anlaß arbeitslos werden, soll vom 10. März an bis auf weiteres ein wöchentliches Extrabeitrag von 25 Pf. erhoben werden.

Eine öffentliche Versammlung der Fliesenleger mit Frauen tagte am 6. März bei Schulz, Grenadierstr. 33. In derselben hielt Waldemar Kanasse einen Vortrag über „Götter außer Diensten.“ Der Vortrag wurde mit Aufmerksamkeit verfolgt und mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Eine Diskussion fand nicht statt. Dem Gewerkschaftskartell wurden 100 Mark zur Unterstützung der Arbeiter übergeben. In die Lokalkommission wurden gewählt Babersche, Flieger, Wegner und Steffen.

Centralverein der Bildhauer Deutschlands. Im Gewerkschaftshaus, abends 8 1/2 Uhr, Wahl eines Revisors für den Centralvorstand. Wahl zweier Revisoren für die Lokalkasse. Berichte und Wahlen von Kommissionen.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Boerentrieg.

London, 10. März. Eine weitere Depesche Lord Ritzhens meldet: Victoria, 9. März. Major Paris ist mit dem Rest seiner Mannschaften in Kraaipan eingetroffen. Er berichtet: Die Abteilungen marschierte in zwei Kolonnen und verließ um drei Uhr früh Tweebosch. Eine Stunde später, kurz nach Tagesanbruch, griffen die Boeren an. Ehe Verstärkungen eintreffen konnten, war die Nacht durchbrochen; inzwischen galoppierten Boeren in großer Zahl gegen beide Flanken an; dieser Angriff wurde anfangs von den Flankenabteilungen abgewiesen; aber es war eine Panik eingetrisen. Alle mit Maultieren bespannten Wagen und berittene Mannschaften stürzten wild durcheinandergeworfen dahin, ihnen folgten die mit Ochsen bespannten Wagen. Alle Vermählungen, sie zum Stehen zu bringen, waren erfolglos. Major Paris sammelte 40 Mann, besetzte eine Stellung und brachte die Ochsenhufeisen zum Stehen. Nach mutiger nutzloser Verteidigung drang der Feind in die Wagenreihe ein und Methuen wurde am Oberschenkel verwundet. Paris wurde umzingelt und ergab sich um 10 Uhr früh. Methuen befindet sich noch im Boerenlager.

Konstantinopel, 9. März. (W. H.) In Medina wurden am 6. März 74 Cholerafälle konstatiert. In Mekka kamen seit dem 7. März 15 Fälle vor. Der Sanitätsrat ordnete gestern in einer außerordentlichen Sitzung die notwendigen Maßregeln an, um eine Verbreitung der Seuche bei der Rückkehr der Pilger zu verhindern.

New York, 10. März. (W. L. B.) Wie der „New York Herald“ aus Washington meldet, übermittelte der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Petersburg Towler dem Staatsdepartement eine Erklärung Rußlands über seine Haltung hinsichtlich des spanisch-amerikanischen Krieges. Der Vorkämpfer erwähnt darin, daß Pauncesote die Mächte zu veranlassen würde, ihre Billigung über die Politik der Vereinigten Staaten zum Ausdruck zu bringen.



Reichstag.

161. Sitzung vom Montag, den 10. März 1902, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten: Graf Posadowski, Hr. v. Richterhofen.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzes zur Schaffung des Genfer Neutralitätszeichens.

Berichterstatter ist der Abgeordnete Dr. Endemann (nall.). § 1 gestattet die Verwendung des roten Kreuzes zu geschäftlichen Zwecken z. B. nur auf Grund einer besonderen Erlaubnis. Die Erlaubnis wird von den Landes-Centralbehörden nach den vom Bundesrat festgestellten Grundsätzen erteilt.

Die Kommission beantragt folgenden Zusatz: „Die Erlaubnis darf Vereinen oder Gesellschaften, welche sich im Deutschen Reich der Krankenpflege widmen und für den Kriegsfall zum militärischen Sanitätsdienst zugelassen sind, nicht verweigert werden.“

Die vom Bundesrat festgestellten Grundsätze sind dem Reichstag alsbald zur Kenntnisnahme mitzuteilen.

Abg. Prinz Schnitz-Carolath (nall.) beantragt, das Gesetz en bloc anzunehmen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Damit ist der erste Gegenstand der Tagesordnung erledigt. Es folgt die dritte Lesung des Reichshaushalts-Etats.

In der Generaldiskussion erhält zunächst das Wort Abg. Dr. v. Romierowski (Pole): Ich war bisher verhindert, auf die Ausführungen des Herrn Abg. Sattler bei der ersten Lesung des Etats zu antworten und muß dies jetzt nachholen.

Die Ungerechtigkeiten, die er damals vorbrachte, stehen im kräftigsten Widerspruch mit den Thatsachen. (Unruhe bei den National-Liberalen.) Nach dem offiziellen statistischen Material stelle ich fest, daß seine Behauptung, die ruffischen Schulen in Galizien seien utroquifisch, unrichtig ist. Es giebt in Galizien keine Volksschule, in welcher ein Gegenstand in polnischer und ein anderer in ruffischer Sprache erteilt würde.

Jede Schule hat nur eine Unterrichtssprache, die von der Gemeinde gemeinschaftlich mit der Landes-Schulbehörde festgesetzt wird. Der Religionsunterricht wird in allen diesen Schulen nach den verschiedenen Konfessionen getrennt erteilt. Weiter mit Herrn Sattler über diese Dinge zu diskutieren, halte ich für zwecklos. Er urteilt hier wie der Blinde von der Farbe, (Unruhe bei den National-Liberalen.) Das Verständnis der religiösen und nationalen Gefühle des polnischen Volkes ist ihm entweder ganz verschlossen oder es wird ihm durch die Habitué seiner habsburgischen Freunde genommen. (Unruhe bei den Natl.) Redner befaßt sich des weiteren über das fast täglich vorkommende Öffnen polnischer Briefe seitens der Behörden. (Bravo! bei den Polen.)

Abg. Dr. Haffe (nall.): Ich glaube, es hat niemand vermutet, daß die dritte Lesung des Etats durch so werthvolle Angriffe auf meinen wie allgemein bekannt seit längerer Zeit erkrankten Kollegen Dr. Sattler eröffnet werden würde. Der Herr Vorredner hat es für richtig gehalten, vor habsburgischer Habitué und alter Weiberroman gegenüber meinem Freunde Dr. Sattler zu sprechen. Die sachliche Erwiderung auf die Ausführungen des Vorredners überlasse ich Herrn Sattler selbst.

Hr. Graf Vassekrem: Erst aus den Ausführungen des Herrn Vorredners habe ich entnommen, daß der Abg. Dr. v. Romierowski dem Herrn Abg. Sattler vorgeworfen haben soll, er habe in alter Weiberroman gewisse Thatsachen hier vorgeführt. Wenn das richtig ist — ich habe bei der herrschenden Unruhe seiner Rede nicht ganz folgen können, so ist das eine Keuschung, die gegen die Ordnung des Hauses verstößt. Nach Einsichtnahme des Stenogramms werde ich das Weitere veranlassen.

Abg. v. Schele-Wunstorff (Wesf.): In allen centralistischen Bestrebungen geht der Bundesstaat Preußen mit bösem Beispiel voran. Ich erinnere mir an die chauvinistische Polemik. Diese Politik hat nicht nur die Rechtsbrüche von 1866 verschuldet, sondern ist auch schuld an unseren inneren Verhältnissen. Erst wenn die politischen Hindernisse beseitigt sind, wird es möglich sein, zu einem mitteleuropäischen Zollbund zu gelangen, den die deutsche Reichspartei immer erstrebt hat. Nur auf diesem Wege wird Deutschland ein Reich des Friedens sein, sonst nicht.

Abg. v. Romierowski (Pole) erklärt, daß er den Abg. Sattler viel scharfer angegriffen hätte, wenn derselbe anwesend gewesen wäre.

Staatssekretär des Reichs-Postamts Kratze: Gegen die Behauptung des Abg. v. Romierowski, daß in Posen durch Postbeamte das Briefgeheimnis verletzt sei, muß ich protestieren. Wenn Briefe in polnischen Landesteilen geöffnet sind, so geschah es nach Wegnahme der Bestimmungen der Post durch Beamte, die sich um den Inhalt der Briefe nicht zu kümmern haben. Das geschieht aber nicht nur in Posen, sondern das geschieht auch in anderen Gegenden.

Abg. v. Dziembowski-Boman (Pole) erklärt, daß er bei der Specialberatung des Postetats urkundlich nachweisen werde, daß in Posen das Briefgeheimnis durch Postbeamte verletzt sei.

Damit schließt die Generaldiskussion. Die Beratung beginnt mit dem Etat des Reichstags.

Abg. Eichhoff (fr. Sp.) bringt Beschwerden über die Reichstagsrestaurationsurtheile zur Sprache. Sollte der Reichstag einmal einen Homer finden, so könnte dieser von den Abgeordneten nicht singen; sie legen sich nieder zum leichten bereiteten Mahle. (Große Heiterkeit.) Redner wünscht weiter Anstellung eines besonderen Beamten zur Führung der Protokolle in der Budgetkommission und Bewahrung von Urkunden an die Bibliothek sowie Schaffung einer neuen Bibliotheksstelle. Sehr wünschenswert wäre auch ein neuer Supplementband zu dem Bibliothekskatalog.

Präsident Graf Vassekrem: Der Antrag, daß die Protokolle der Budgetkommission durch einen Oberbeamten des Reichstages statt durch Mitglieder des Hauses geführt werden mögen, werde ich für den nächsten Etat näher treten. Die Wünsche bezüglich der Bibliothek bringt der Herr Vorredner besser bei der Bibliothekskommission vor, durch die sie dann auf dem ordnungsmäßigen Wege an mich gelangen.

Abg. Fischbeck (fr. Sp.): Sehr wünschenswert wäre eine halbige Vornahme der notwendigen Reparaturen an den Aufzügen im Reichstag. (Sehr richtig!) Ich hoffe, daß dieselbe noch in den Osterferien erfolgen wird. — Bei der ersten Lesung hat Herr Gomp von den schlechten Zugangsweegen zum Reichstagsgebäude und die Berliner Kommunalverwaltung um Abhilfe erlucht. Die Wege, für welche die Berliner Kommunalverwaltung verantwortlich ist, werden thätiglich am häufigsten geändert. In sehr schlechtem Zustande befindet sich nur der Weg, für den die königl. Tiergartenverwaltung zu sorgen hat.

Präsident Graf Vassekrem sagt zu, daß der erste Wunsch des Vorredners möglichst bald erfüllt werden wird. Auf die königl. Tiergartenverwaltung habe ich keinen Einfluß, sie wird hoffentlich von unsren Beschwerden Kenntnis nehmen.

Der Etat wird darauf bewilligt.

Es folgt der Etat des Reichsanwalters.

Abg. v. Dziembowski-Boman (Pole) polemisiert gegen die Ausführungen des Reichsanwalters, daß die Gefahr einer Polonierung Deutschlands vorliege. Bismarck könne man von einer Russifizierung reden. — Aus der Reichsverfassung geht hervor, daß die Artikel der Wohnnahmen der Regierung gegen die Polen Reichsangelegenheit ist und nicht Landesangelegenheit.

Staatssekretär Graf Posadowski: Der Herr Reichsanwalt ist leider durch ein leichtes Unwohlsein verhindert, an der heutigen

Sitzung teilzunehmen. Sonst würde er gewiß auf die Ausführungen des Herrn Vorredners geantwortet haben. — Wenn der Vorredner aus dem Reichstags, daß Reichsrecht vor Landesrecht gehe, glaube herleiten zu können, daß die Polenpolitik Reichsangelegenheit sei, so will ich daran nur eine Bemerkung knüpfen. Dieser allgemeine Rechtsgrundsatz bedeutet nur, daß auf Gebieten, wo reichsrechtliche Bestimmungen erfolgt sind, die landesgesetzlichen Bestimmungen als aufgehoben zu betrachten sind. Das hier in Frage kommende Gebiet betrachtet die preussische Regierung nach wie vor als eine rein preussische Angelegenheit. (Bravo! bei den National-Liberalen.)

Damit schließt die Diskussion. Der Etat wird bewilligt.

Präsident Graf Vassekrem: Aus dem Stenogramm der Rede des Abg. v. Romierowski entnehme ich, daß er in Bezug auf den Herrn Abg. Sattler gesagt hat, er hätte eine Polemik nach Art und Weise der alten Weiber geführt. Das ist ein beleidigender Ausdruck gegen den Herrn Abg. Sattler. Ich rufe deshalb den Herrn Abgeordneten Dr. v. Romierowski zur Ordnung. (Bravo! bei den National-Liberalen.)

Es folgt der Etat des Auswärtigen Amts.

Abg. Münch-Ferber (nall.) bittet um Annahme einer Resolution, die den Reichsanwalters erlucht, in einem Nachtrags-Etat oder spätestens im Etat für 1903, entsprechend dem Beschlusse des Reichstags vom 19. März 1901, zur Vorbereitung der Errichtung von Handelskammern im Auslande 20 000 Mk. einzusetzen. Die große Mehrheit der Kaufleute steht hinter dieser Forderung. Die Konsuln sind zur Erteilung von Informationen oft nicht genügend unterrichtet, manchmal lassen sie sich auch von starrem Bureaualtruismus leiten. So hat z. B. ein Konsul auf eine telegraphische Anfrage überhaupt keine Antwort gegeben, weil das Rückporto für das Antworttelegramm nicht beigefügt war (Hört! hört!) So etwas würde in den Handelskammern in Oesterreich und Frankreich niemals vorkommen können. Neben der Auslandsvertretung könnten die Handelskammern im Auslande auch schiedsrichterliche Funktionen übernehmen. Die unbilligen die jetzigen Zustände sind, beweist die Thatsache, daß eine bedeutende deutsche Firma Mitglied der französischen Handelskammer in Konstantinopel ist, weil wir keine Handelskammer dort haben. (Bravo! bei den National-Liberalen.)

Abg. Cahensly (C.): Meine politischen Freunde können für die Resolution Münch-Ferber nicht stimmen. Die großen Handelsnationen England und Amerika haben nur ganz wenige solcher Handelskammern im Auslande errichtet, England nur sieben, Amerika zwei. Wir halten die Konsularbeamten für durchaus geeignet, deutschen Firmen über die Verhältnisse im Auslande Auskünfte zu erteilen.

Staatssekretär Hr. v. Nischhofen: Es kann unmöglich von jedem Wahlmann verlangt werden, daß er auf jede telegraphische Anfrage telegraphisch antwortet. Dazu haben die Konsuln mit der Rücksicht auf die Kosten zu schlechte Erfahrungen gemacht. Wenn eine deutsche Firma sich in Konstantinopel der französischen Handelskammer angeschlossen hat, so ist dies jedenfalls deshalb geschehen, weil die Firma über den französischen Import auf dem Laufenden sein wollte. Eine Reihe von Handelskammern, so die von Eisen, Offenbach, Odessa, Köln, stehen auf dem Standpunkt, daß ein Bedürfnis für die Errichtung von Handelskammern im Auslande nicht anzuerkennen ist. Ich bitte Sie daher, die Resolution abzulehnen.

Damit schließt die Diskussion. Die Resolution Münch-Ferber wird gegen die Stimmen der National-Liberalen abgelehnt.

Es folgt das Kapitel: Gesandtschaften und Konsulate.

Staatssekretär Hr. v. Nischhofen kommt auf den vom Abg. Webel vorgebrachten Fall der Verhaftung der Frau Angel durch russische Beamte in Posen zurück. Es ist richtig, daß die Frau am 1. September verhaftet worden ist und sich zur Zeit noch im Gefängnis zu Liebau befindet. Der Ehemann hat am 6. September die Unterstufung des Auswärtigen Amts für die Freilassung seiner Frau erbeten, der kaiserliche Votschafter in Petersburg ist sofort angewiesen worden, für die Frau einzutreten. Ertheilt mit, daß die Frau im Verdacht, revolutionäre Drucksachen nach Rußland einzuschmuggeln zu haben, und daß die Untersuchung voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Der Votschafter hat den Konsul in Liebau angewiesen, sich der Frau möglichst anzunehmen. Der Konsul hat die Frau im Gefängnis aufgeholt und ihr auch auf ihren Wunsch Wäsche und Kleider besorgt. Das Gleiche hat er auch im Februar getan. Die Untersuchung war im Januar beendet, die Akten sind dem Justizministerium in Petersburg zugehakt, und nach den Nachrichten, die wir haben, steht der Abschluß der Verhandlung unmittelbar bevor. Nach russischem Recht wird die Verhandlung entweder auf richterlichem oder auf administrativem Wege erledigt werden. Nach dem Votschafter in Petersburg zugegangenen Mitteilungen hat die russische Behörde beobachtet, daß das Ehepaar seit Mai v. J. verbotene Drucksachen nach Rußland eingeführt hat und fortwährend Beziehungen mit Russen unterhielt, die im Verdacht solchen Schmuggels stehen, und daß es auch eine Niederlage verbotener Wässer eingebracht habe. Der Wirt des Ehepaars Schlamme Hirsch Heinstein (Heiterkeit recht!) stand auch im Verdacht der Mithäterchaft, ist aber bereits freigelassen worden. Die Frau scheint also stärker belastet zu sein, als der Wirt, da sie sich noch nicht in Freiheit befindet. Daffur, daß ein Versuch gemacht worden ist, das Ehepaar zwangsweise über die russische Grenze zu bringen, hat sich kein Anhaltspunkt gezeigt und die zuständigen Behörden stellen es als ganz ausgeschlossen hin, daß eine Bewachung des Ehemanns durch russische Geheimpolizei erfolgt sein könne. Ueber schlechte Behandlung hat sich die Frau beim Konsul nicht beklagt. Wir werden den Fall auch weiter im Auge behalten und uns der Frau, da sie deutsche Reichsangehörige ist, annehmen.

Abg. Webel (Eoc.): Eine Verurteilung der Frau kann meiner Auffassung nach in Rußland nicht erfolgen; selbst wenn es wahr wäre, daß sie auf preussischem Boden ein Lager von in Rußland verbotenen Schriften gehabt hat. Sie kann auch nicht bestraft werden, wenn sie mit Russen in Verbindung gestanden hätte. Bestrafung kann nur eintreten, wenn sie einen solchen Schriftensmuggel auf russischem Boden selbst betrieben hätte. Die weil sich das bewahrheiten wird, müssen wir abwarten. Wenn den Behörden nichts davon bekannt geworden ist, daß verurteilt wurde, das Ehepaar zwangsweise über die Grenze zu schaffen, so stammt meine diesbezügliche Bemerkung aus ganz direkter Quelle und ich bedauere nur, daß Angel den preussischen Behörden davon nichts berichtet hat, ich werde ihn auffordern, sein Beweismaterial den Behörden mitzuteilen.

Staatssekretär Freiherr v. Nischhofen: Die russischen Behörden behaupten eben, daß die Frau wiederholt auf russischem Gebiet den Schmuggel betrieben hat. Uebrigens weiß doch in der Gegend jedes Kind, daß die russischen Behörden mit der Einfuhr von revolutionärer Schriften keinen Spaß verstehen und daß Schmuggler einer etwas kräftigen und rauen Behandlung seitens der russischen Behörden ohne weiteres ausgesetzt sind.

Damit schließt die Diskussion.

Beim Kapitel „Allgemeine Fonds“ wünscht

Abg. Dr. Haffe (nall.) die Errichtung einer Centralstelle zur Kontrolle der deutschen Schulen im Auslande.

Staatssekretär Hr. v. Nischhofen sagt Berücksichtigung des Wunsches für das nächste Jahr zu.

Abg. Schrader (fr. Sp.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Haffe an.

Das Kapitel wird bewilligt.

Es folgt das Kapitel „Kolonialverwaltung“ (Zuschuß an die Deutsche Kolonialgesellschaft).

Dazu liegt eine Resolution Cahensly (C.) vor, die 30 000 Mk. Zuschuß an die Deutsche Kolonialgesellschaft für die Schaffung einer Auskunftsstelle für Auswanderer mit der Aufgabe zu bewilligen, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft dem Reichsanwalters jährlich über ihre Thätigkeit Bericht erstattet.

Staatssekretär Hr. v. Nischhofen: Die verbündeten Regierungen wollen gegen die Resolution keinen Widerspruch erheben, nachdem die Deutsche Kolonialgesellschaft sich bereit erklärt hat, unter den in der Resolution angegebenen Bedingungen die Auskunftsstelle zu unterhalten. (Bravo! rechts.)

Abg. Cahensly (C.) bittet um Annahme seiner Resolution. Die Resolution wird gegen die Stimmen der Linken und einer Minderheit des Centrums angenommen.

Das Kapitel „Kolonialverwaltung“ wird bewilligt.

Damit ist der Etat des Auswärtigen Amtes erledigt.

Der Kolonial-Etat wird in allen Teilen debattelos genehmigt.

Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern.

Zu den Fortdauernden Ausgaben Kap. 1 liegt folgende Resolution

Franken (nall.) vor:

Der Reichstag wolle beschließen, den Reichsanwalters zu ersuchen, thunlichst bald dem Reichstag einen Gesetzentwurf betreffend die Unfallversicherung bei Arbeiten, welche freiwillig zur Rettung von Personen und zur Bergung von Gegenständen vorgenommen werden, vorzulegen unter besonderer Berücksichtigung der bei solcher Thätigkeit vorkommenden Feuer-, Wasser- und andern Gefahren.

Abg. Beck-Heidelberg (nall.): Bei der Novelle zum Gewerbegerichts-Gesetz ist beschlossen worden, in allen Orten mit über 20 000 Einwohnern müssen Gewerbegerichte errichtet werden. Der preussische Handelsminister Müller hat nun einen Erlaß veröffentlicht, wonach in allen den Orten mit über 20 000 Einwohnern, in denen bereits irgendwelche gewerblichen Schiedsgerichte bestehen, die Errichtung von Gewerbegerichten unterbleiben soll. Ich gehe nicht so weit, wie das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ der Gewerkschaften Deutschlands, das in einer solchen Auslegung eine illegale Handhabung des Gesetzes sieht, jedenfalls aber liegt eine mißverständliche Auffassung der Absicht des Reichstages vor. Es erhebt daher geboten, daß der Reichstag klare Stellung zu der betreffenden Bestimmung des Gesetzes nimmt.

Abg. Jubell (Eoc.):

Es war ursprünglich nicht die Absicht meiner Freunde, diese Sache heute zur Sprache zu bringen, da wir nach Ostern eine Interpellation in dieser Angelegenheit dem Hause unterbreiten wollten. — Bei der Schöpfung des Gesetzes ist es wohl niemand von uns eingfallen, daß eine derartige Interpretation von einem Minister erfolgen könne. Ich mache besonders Herrn Trimborn darauf aufmerksam, daß, als wir in der Kommission den Antrag stellten, daß in Städten, wo Gewerbegerichte errichtet werden, alle bereits bestehenden Schiedsgerichte, Junungs-Schiedsgerichte usw. aufgehoben werden sollten, dieser Antrag abgelehnt, dabei aber ausdrücklich konstatirt wurde, daß auch neben solchen bestehenden Schiedsgerichten Gewerbegerichte zu errichten seien. Wenn zum Beispiel die Schornsteinleger in einem Ort ein solches Schiedsgericht errichtet hätten, so müßte nach dem Erlaß des Ministers Müller in Zukunft die gesamte Arbeiterschaft dieses Ortes unter die Gerichtsbarkeit dieses Schiedsgerichts fallen. Das widerspricht ganz offenbar der Absicht des Gesetzes. Herr Müller ist hier lediglich dem Lieblingswunsch des Verbandes deutscher Industrieller nachgegeben. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Wenn der Herr Staatssekretär heute nicht eine bindende Erklärung abgibt, durch welche die Verordnung des Ministers Müller aus der Welt geschafft wird, so muß der Reichstag nach Ostern dem § 7 des Gewerbegerichts-Gesetzes eine Fassung geben, welche eine derartige Interpretation unmöglich macht. Von dieser Verordnung werden 54 Gemeinden betroffen, die dem Gesetze nicht nachgekommen sind. In Weiskenee, einem Orte von 20 000 Einwohnern, hat der Gemeindevorsteher öffentlich erklärt: „So lange Weiskenee nicht Stadt geworden ist, so lange würde er sich nicht zwingen lassen, für seine Gemeinde ein Gewerbegericht zu errichten.“ (Hört! hört! b. d. Eoc.) So wird einem Gesetze, das dazu dienen soll, den sozialen Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herzustellen, entgegen gewirkt. — Man muß sich doch überhaupt fragen, ob durch eine derartige Verordnung ein Reichs-gesetz geradezu aus der Welt geschafft werden kann. Sogar der Centrumsabgeordnete Trimborn hat sich mit dieser Verordnung einverstanden erklärt. (Widerspruch des Abg. Trimborn.) So ist es durch die Presse gegangen, auch durch die Centrums-Presse. Ich bin nun wirklich gespannt, ob Herr Trimborn, der Vater des Gewerbegerichts-Gesetzes, seinem Kinde die nötige Wahrung verschaffen wird. Jedenfalls bitte ich sowohl das hohe Haus wie auch den Herrn Staatssekretär, daß hier dem Reichs-gesetz Geltung verschafft wird. (Bravo bei den Socialdemokraten.)

Abg. Trimborn (C.):

Nachdem in so beider Weise von dem Herrn Vorredner meine Vaterhaft herausgefordert worden ist, muß ich mich mit einigen Worten zur Sache äußern. Vaterqualitäten sind hervorragende Qualitäten (Heiterkeit), namentlich auf parlamentarischen Gebiete. (Erneute Heiterkeit.) Meine Herren, Sie lachen, aber gerade auf parlamentarischen Gebiete ist es besonders schwer, Vater zu werden. (Große Heiterkeit.)

Der Herr Vorredner hat mir weiter eine parlamentarische Verhämmerung hindigiert, die ich beschreiben ablehnen muß. Er sprach davon, daß ich zu dem Erlaß des Ministers Müller über die Gewerbegerichte mein Einverständnis ausgedrückt hätte. Das ist nicht der Fall. So weit habe ich es noch nicht gebracht, daß mich ein preussischer Minister, wenn er ein Rescript erläßt, um mein Einverständnis befragt. Der Gedanke, daß es einmal so weit kommen könnte, macht mich geradezu schwindelig. (Heiterkeit.) Wie liegen nun aber die Verhältnisse, die uns veranlassen haben, zu sagen: nicht in Orten von mehr als 20 000 Einwohner, sondern für Orte mit mehr als 20 000 Einwohner muß ein Gewerbegericht errichtet werden? Nehmen Sie z. B. Mühlheim bei Köln, ein Ort von 38 000 Einwohnern. Das dortige Gewerbegericht funktirt gleichzeitig für den Nachbarort Kall mit 25 000 Einwohnern, und die Kaller befinden sich ganz wohl dabei. Darum wollen wir nichts ändern, und deshalb ist der erste Satz des Ministerial-rescripts ganz korrekt: „Jede Gemeinde von mehr als 20 000 Einwohnern muß zu einem Gewerbegerichts-Bezirk geschlagen werden. Anders heißt es mit dem zweiten Satz des Rescripts. Den halte auch ich nicht für übereinstimmend mit dem Gesetz über die Gewerbegerichte. Es geht nicht an, einzelne Gewerbegerichte in ihrer örtlichen oder sachlichen Zuständigkeit zu beschränken. Ich möchte dem Handelsminister nicht die Kompetenz geben, auf dem Wege des Rescripts Gewerbegerichte mit voller örtlicher oder beschränkter Zuständigkeit, mit voller sachlicher oder beschränkter sachlicher Zuständigkeit zu schaffen. Öffentlich wird möglichst bald von kompetenter Stelle die nötige Aufklärung erfolgen. (Bravo! im Centrum.)

Staatssekretär Graf Posadowski:

Bei einem solchen Gesetze muß man nicht nur nach dem Vater, als welcher Herr Trimborn in der That volle Anerkennung verdient (Heiterkeit), sondern auch nach dem Großvater und Großmutter 1890. Der § 7 entspricht dem § 6 des Gewerbegerichts-Gesetzes von 1890, und dieser ist wieder dem Entwurf vom 23. Juli 1878 entnommen, der nicht Gesetz geworden ist. In dem Bericht zu diesem Entwurf wird ausdrücklich hervorgehoben, es solle die Möglichkeit gewahrt werden, unter Berücksichtigung der großen Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Industriezweigen und gewisser totaler Ver-



häftnisse die Einteilung eines einzelnen Gewerbegerichts in mehrere Sektionen vorzunehmen.

Das folgt nun aus dem Inhalt des geltenden Gesetzes? Es folgt, daß unter allen Umständen für alle Arbeiter eines Ortes ein Gewerbegericht errichtet werden muß, daß dieses Gewerbegericht aber geteilt werden kann, sowohl nach Berufsgruppen wie auch nach der örtlichen Lage.

Ich habe mit dem Herrn Handelsminister über die Frage verhandelt und es ist mir heute von ihm ein Schreiben zugegangen, nach welchem er ein vom 8. März 1902 datiertes Reskript an die Oberpräsidenten erlassen hat. Es heißt darin: Der Inhalt meines ersten Erlasses ist lebhaft erörtert worden, und es ist der Befehl erteilt worden, daß durch ihn der wesentliche Zweck des Gesetzes, die obligatorische Errichtung von Gewerbegerichten in Gemeinden mit über 20 000 Einwohnern, unmöglich gemacht würde.

Abg. v. Salisch (l.) fordert gesetzliche Maßnahmen gegen das Geheimnisswesen.

Abg. Wurm (Soz.): Als von unsrer Seite seiner Zeit gewisse Klagen über Ungeselligkeiten in der Fabrik des Herrn Schlumberger vorgebracht wurden, erklärte dieser Herr, er sei zwar Aufsichtsrat jener Fabrik, trotzdem aber würde dort die Fabrikordnung durchaus aufrechterhalten. (Heiterkeit.) Ich fragte dann Herrn Schlumberger (Stürmische Heiterkeit) — Herr Schlumberger, seit wann denn die Geselligkeit in seiner Fabrik besteht und er behauptete daraufhin: seit Besetzung der Fabrik. Ich bin nunmehr in der Lage, auf Grund amtlichen Materials nachzuweisen, daß die Behauptungen des Herrn Schlumberger von A bis Z unwarhaft sind.

durch die amtlichen Berichte der Aufsichtsbeamten künftighin hinter Licht geführt werden soll. (Stille des Präsidenten.)

Präsident Graf Vassekrem: Herr Abgeordneter, Sie dürfen nicht sagen, daß der Reichstag durch eine Verordnung eines Ministers hinter Licht geführt werden soll. (Große Heiterkeit.) Höchstens könnten Sie sagen „geführt werden kann“. (Erneute Heiterkeit.)

Abg. Wurm (fortfahrend): Herr Müller sagte am 7. Februar im Abgeordnetenhaus: „Es ist richtig, daß durch den Erlaß gewisse Beschränkungen eintreten. In den Jahresberichten sollen die Beamten nur tatsächliche Wahrnehmungen mitteilen und theoretische Erörterungen, insbesondere Abweichungen der Ausgestaltung und Abänderung bestehender gesetzlicher Bestimmungen vermeiden.“ Die Beamten sollen, falls sie der Meinung sind, daß bestehende Schritte zur Abstellung von Mißständen notwendig sind, dies in einer besonderen Mitteilung nur der Regierung berichten.

Nach der Gewerbe-Ordnung müssen Arbeitgeber gestatten, daß Gewerbe-Aufsichtsbeamte zu jeder Zeit, auch in der Nacht, ihren Betrieb aufsuchen. In München ist nun der Fall vorgekommen, daß der Portier dem Aufsichtsbeamten den Eintritt in die Fabrik durch Portalverbot und ihn antwortend, erst in das Comptoir zu gehen. Der Beamte holte sich die Polizei und erganz sich den Eintritt. Der leitende Ingenieur der Fabrik wurde bestraft, legte Berufung ein und das Landgericht München I erklärte: Der Aufsichtsbeamte habe kein Recht, durch Portal hineinzufragen, er müsse sich erst beim Betriebsinhaber melden.

Schließlich richte ich an den Staatssekretär noch die Frage, ob die Steinard-Verordnung vom Bundesrat erlassen ist. Die Steinard-Verordnung zum Schutz der Arbeiter bald kommt. Ich weiß ja, welche schwerwiegenden Einflüsse die Unternehmer in den Sanftleibbetrieben geltend gemacht haben, und diesem Einfluß ist es wahrscheinlich auch zu verdanken, daß wir noch immer auf die Verordnung zu warten haben.

Briefkasten der Redaktion. P. S. 69. Der Krawall in der Blumenstraße hat sich, wie wir nachträglich erfahren, am 23. Juli 1872, und nicht 1873, abgepielt.

P. 010. Lesen Sie den Aufsatz in Nr. 57 unter Frauenbeziehung; dort finden Sie die gewünschten Adressen.

H. R. Fredowstraße. Erhalten Sie bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige wegen Betrugs.

H. 34. Schädlich und ekelhaft. Folgen: Nervenzerrüttung und Wahnsinn.

H. 6. Dir, also auch Ihrem. Da das betreffende Zeitwort den dritten Pl. erfordert, lag ein Druckfehler vor.

H. 11. 1. Klein. 2. Für Strafanzeigen ist die Staatsanwaltschaft für die Ermittlung des Verbrechens zuständig, in dessen Bezirk der Beschuldigte wohnt.

H. 9. Die Kasse ist im Recht. Wollen Sie eine Entschädigung haben, so müssen Sie sich an die Generaldeputation, Straßburger Str. 5/6, wenden.

C. S. 100. Wenn monatliche Zahlung und nicht Zahlung für jedes Mal vereinbart war, ist die Fälligkeit im Recht. — Geschwundenis 32.

1. Es genügt der in der Guttentagschen Sammlung Deutscher Reichsgesetze erscheinende Kommentar über Erwerb- und Mitgliedschaftsgesetze. 2. Gutachten ist weder das eine noch das andre, sondern der Anteil des Gesellschafters an dem, was nach Abzug der Verpflichtungen des Geschäftes als Reingewinn übrig bleibt.

— 2299. Ja, auch Arbeitslose haben Anspruch auf Beugungsgeld. Nach der Gebührensatzung für Zeugen erhalten Personen, welche durch gemeine Handarbeit, Handwerksarbeit oder geringeren Geschäftsbetrieb ihren Unterhalt suchen, oder sich in gleichen Verhältnissen mit solchen Personen befinden, die nach dem geringsten Tage zu bemessende Entschädigung (10 Pf. pro Stunde) auch dann, wenn die Vernehmung eines Erwerbs nicht hätte getrieben hat. — H. 110. Ja. — S. 74. Haben Sie zu Protokoll die Unterchrift anerkannt, so fällt der sonst berechnigte Einwand fort; Sie müssen zahlen. — H. S. 100. Vereine müssen nur dann politisch angemeldet werden, wenn sie eine Einwirkung auf öffentlichen Angelegenheiten bezwecken. — 56. Am Ersten, also bis etwa 7 Uhr abends muß völlig geräumt sein.

Die Raumnutzung einer Wohnung nach in Berlin bei aus höchstens zwei Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am 1. April um drei bis vier Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am 2. April um 12 Uhr mittags und bei größeren Wohnungen am 3. April um 12 Uhr mittags beendet sein. Unter Zubehör sind Kellern, Küchen, Kammern, Bodenräume, Serkislage und Bortratstufen zu verstehen. Bei Wohnungen, die aus drei Zimmern bestehen, muß jedoch am 1. April ein Zimmer, bei größeren zwei Zimmer bereits vollständig geleast und dem einziehenden Mieter zur Verfügung gestellt werden. Abzu rechnen nicht als Wohnzimmern; ebenso wenig Schlafzimmern. — C. R. R. Rein.

— 6. C. Solche Baugenossenschaften sind: Baugenossenschaft „Freie Scholle“ (Vorsitzender Baummeister Hiltenshol zu Groß-Lichterfelde, Marthastraße 5) betrifft Terrains in Weidmannsdorf und Marienfelde; Berliner Baugenossenschaft (Vorsitzender Schreiber, Berlin, Bureau: Steglitzerstr. 19) betrifft Häuser in Adlershof, Baumgartenweg, Gernsdorf und Groß-Lichterfelde; Berliner gemeinnützige Baugenossenschaft (Bureau: Gollmannstr. 23) betrifft Wohnhäuser in Berlin; Berliner Spar- und Bauverein (Geschäftsstelle: Siedingstr. 7); Wilen- und Landhaus- Baugenossenschaft (Geschäftsstelle: Kienigkstr. 4) betrifft Schlachtensee, Lichterfelde, Marienfelde und Waldow. Wegen der Bedingungen müssen Sie sich schon selbst an die Baugenossenschaften wenden. Bevor Sie einer solchen Baugenossenschaft beitreten, überlegen Sie sich, ob Sie das Haus in der Gegend sein gebrauchten und ob Sie unter allen Umständen die Bedingungen des Vertrages erfüllen können.

P. S. Du. 100. 1. Verjährung liegt vor. 2. und 4. Wenn Sie damals vollständig waren und nicht beweisen können, daß Jucium und Drohung vorlag, so ist das Schriftstück gültig. 3. Die Verjährung hat keinen Einfluß auf den Zivilrechtsanspruch. 5. Unterfährlich. — Antta. 1. Rein, Sie können nur auf Zahlung klagen und dann pfländen lassen. 2. Die Eintragung genügt. — W. R. R. Wenn nichts anderes vereinbart ist, so muß spätestens 6 Monate vor Schluss des Geschäftsjahres, bei Fines also bis am 30. September, zum Schluss des Geschäftsjahres gefündigt werden. Falls keine andere Vereinbarung zu Stande kommt, ist das Geschäft dann zu liquidieren. Eine gültige Auseinandersetzung liegt demnach in beider Interesse.

Witterungsübersicht vom 10. März 1902, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer hoh. min.	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. d. d. 10	Stationen	Barometer hoh. min.	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. d. d. 10
Stettin	758.9	SW	4	bedekt	-3	Carlsruhe	750.9	SW	2	wolfig	-19
Hamburg	761.9	SW	3	bedekt	-2	Petersberg	760.9	SW	1	wolkenl.	-19
Berlin	759.9	SW	3	wolfig	-3	St. Gallen	763.9	SW	2	wolfig	10
Köln	761.9	SW	4	wolfig	1	Wien	761.9	SW	1	bedekt	8
München	758.9	SW	5	bedekt	-1						

Wetter-Prognose für Dienstag, den 11. März 1902.

Zeitweise heiter, am Tage etwas wärmer, aber veränderlich mit geringen Niederschlägen und mäßigen westlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Über den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Dienstag, den 11. März. Opernhaus. Der Improvisator. Anfang 7 1/2 Uhr. Schauspielhaus. Gastspiel des Herrn Coquelins als mit der Gesellschaft des Théâtre de la Porte St. Martin. Cyrano de Bergorac. Anfang 7 1/2 Uhr. Neues Opern-Theater (Aroll). Weisloffen. Schiller. König Harlekin. Anfang 8 Uhr. Zeughaus. Eccelesia triumphans. Auf. Volkswirtschaft. Anfang 7 1/2 Uhr. Berliner. Mit-Heidelberg. Anfang 7 1/2 Uhr. Festsaal. Das Glück. Anfang 7 1/2 Uhr. Hoftheater. Ein galanter Richter. Vorher: Verbotene Frucht. Anfang 7 1/2 Uhr. Neues. Das Geig-Weibliche. Anfang 7 1/2 Uhr. Westen. Der Wildschütz. Anfang 7 1/2 Uhr. Seccionsbühne. Teiles Bienenwachs Bunte. Anfang 8 Uhr. E. v. Wolzogens Bunte Theater (Heberdreil). Anfang 8 Uhr. Schall und Rauch. Serenissimus. Anfang 8 1/2 Uhr. Trianon. Coralie u. Co. Anfang 8 Uhr. Central. Das süße Rädel. Anfang 7 1/2 Uhr. Thalia. Seine Kleine. Anfang 7 1/2 Uhr. Puffen. Maria Stuart. Anfang 7 1/2 Uhr. Carl Weiß. Das Jungfernstift. Anfang 8 Uhr. Friedrich-Wilhelmstädtisches. Der Obersteiger. Anf. 7 1/2 Uhr. Belle-Alliance. Die Dame aus Trouville. Hierauf: Gr. Anfang 7 1/2 Uhr. Crphens. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Horivari. Täglich Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Metropol. 'ne feine Nummer. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Apollo. Don Juan in der Hölle. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Callio-Theater. Lustige Brüder. Erlos. — Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr. Passage-Theater. Specialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 5 Uhr. Passage-Vanospittum. Specialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 5 Uhr. Palast. Specialitäten-Vorstellung. Die Beisitzer. Anfang 8 Uhr. Urania. Taubensir. 48/49. (Im Theateraal.) Abends 8 Uhr: Frühlingsstage an der Riviera. Im Hölleaal. Anfang 8 Uhr: Dr. K. Boeck: Im verschlossenen Lande Nepal. Jubalidenkapelle 57/62. Täglich: Sternwart.

Schall und Rauch (Kleines Theater)

Unter den Linden 44. Dienstag, 11. März, abds. 8 1/2 Uhr: Zum erstenmal: Strindberg-Cyklus. I. „Das Band“ und „Die Stärkere“ von Aug. Strindberg. Ferner: „Frau Mimmi“ von Gustav Wied und „Liebesträume“ von Max Dreyer.

Thalia-Theater.

Dresdenstraße 72/73. Abends 7 1/2 Uhr: Seine Kleine. Große Kuchentrogposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten. Paula Worm a. G. Guido Thielcher, Gerda Walde, Helmerding, Paulmüller, Boja, Baumhaus. „Hab'n Sie nicht den kleinen Cohn gesehen?“

Passage-Theater.

Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr. Beginn des Abendprogs. 8 Uhr. Der kleine Cohn ist da! Burleske in einem Akt. Der Bajazzo und sein Kind. 16 erstklassige Specialitäten 16

Schiller-Theater (Wallner-Theater).

Dienstagabend 8 Uhr: König Harlekin. Carl Weiss-Theater. Große Frankfurterstr. 132. Abends 8 Uhr: Das Jungfernstift. Operette in 4 Akten von Ernest Guimont. Musik von Jean Albert. Minna Nichollet a. G. Mittwoch: Gaspardone. Donnerstag: Das Jungfernstift. Freitag: Bensch für Fel. Piasecka. Samstag: Klein Tämmel. Abends: Das Jungfernstift. Sonntagvormittag: Cichelle, der Mohr von Benedic. Abends: Käthchen von Heilbrunn. In Vorbereitung: Hannemann vom Biehof und der kleine Cohn.

Apollo-Theater.

Kolossaler Erfolg der neuen Specialitäten! The 3 Milons Martin Kottner Milly Capell 3 Avolos Sam Elton Willi Walden The Leamy-Troupe Der Kosmograph. Vorher: Don Juan in der Hölle. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sanssouci

Kottbuserstr. 4 a. Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: Hoffmann Norddeutsche Sängler Nach jeder Soiree: Tanzkränzen. Sonntag Anf. des Konzerts 6 Uhr, der Vorh. 7 Uhr. Entrée 50 Pf. u. 1.75 Pf. Wochentags Anf. 8 Uhr. Entrée 50 Pf. Speerth 50 Pf. — Tanz frei. Bereinsbillets gültig.

Urania.

Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingsstage an der Riviera. Invalidenstr. 57/62. Um 8 Uhr: Dr. K. Boeck: „Im verschlossenen Lande Nepal“.

Castans Panopticum

Friedrich-Strasse 165. Neu! Präsident Roosevelt Miss Alice Roosevelt. Neu! Italienische Konzert-Kapelle „Humberto“ a. Venedig. Neu! Der Boerenkrieg! Riesenmomentbilder aus dem Transvaal-Kriege, nach der Natur aufgenommen.

Metropol-Theater

Thomas, Bender, Josephi. Mit vollständig neuer prachtvoller Ausstattung: 'ne feine Nummer! Burleske Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 1 Vorspiel und 4 Bildern von Julius Freund. Im 4. Bilde: Frauchens Geburtstagstisch. Anfang 8 Uhr. Ranchen über 11 gestattet.

Trianon-Theater.

Georgenstrasse, 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr. Zum 108. Male: Coralie & Co. Anfang 8 Uhr. Parkett 2 M. E. von Wolzogens Bunte Theater (Uberschritt) Köpnickstr. 68. Heute abends 8 Uhr u. a.: „Battalions-topf“ (Offiziers-Humoroske). — „Nora-Parodie“. — Lina Abarbanell. — Bozena Bradsky u. Oskar Strauss, Marceli Salzer etc.

Belle-Alliance-Theater.

Die Dame aus Trouville. Schwant m. Gesang u. Tanz in 3 Akten. Emil Sondermann a. G. Ferd. Worms. Ritzl Birther. Kola Marton. Hierauf: Gr. Lebensbild in Adèle Darwiga u. Leopold Thurner a. G. Anf. 7 1/2 Uhr. Vorher: Die alte Porch.

Palast-Theater

(früher Frey-Palast) Burgstr. 22. Direction R. Winkler u. W. Fröbel. Das brillante neue März-Programm! 12 Kolossal-Nummern. Das Neueste vom Neuesten. Um 8 1/2 Uhr: Großer Erfolg: Die Beilchenfee. Berliner Volksstück mit Gesang. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf. Billet-Vorverkauf p. 11-1 Uhr.

W. Noacks Theater.

Lothringenstr. 37. Nur noch bis Freitag: „Lustige Brüder“ mit Richter. „Erlos“ mit Berg u. Co. Anfang Wochent. 8 Uhr, Sonntag 7 1/2 Uhr. Schützenlied. Poffe mit Gesang in 4 Akten von Leon Treptow. Musik v. G. Steffens. Heute: Tanzkränzen. Mittwoch: In der Heimat. Grosse Indische Menagerie im Exerzierhaus (am Brenzlauer Thor) Lothringerkroße 1-7. Täglich 3 große Vorstellungen. 4, 6 und 8 1/2 Uhr. Dressur mit Löwen, Tigern, Wölfen u. Hyänen, sowie Löwen-Ringkampf und Fütterung um 4 u. 8 1/2 Uhr. Entrée: I. Pf. 60 Pf., II. Pf. 40 Pf., III. Pf. 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge zahlen auf I. u. 2. Pl. die Hälfte, dem 3. Pl. 15 Pf. Die Direction: Froese.

Cirkus Busch

Dienstag, 11. März, abends 7 1/2 Uhr: Gr. Vorstellung. Klondike, Drog-Pantomime des Cirkus Busch und die neugagierten Specialitäten.

Reichshallen.

Täglich: Stettiner Sänger. Anfang Wochent. 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr.

Casino-Theater.

Lothringenstr. 37. Nur noch bis Freitag: „Lustige Brüder“ mit Richter. „Erlos“ mit Berg u. Co. Anfang Wochent. 8 Uhr, Sonntag 7 1/2 Uhr. Deutsche Konzerthallen. An der Spandauer Brücke 5. Größt. Vergnügungsort Berlin. Internationale Konzerte u. Specialitäten-Vorstellung. Tägl. Anstich des „Urbock“ Bockbier-Jubel u. Trubel. Ausshank: Berliner Bock-Brauerei. Bürgerl. Diner, 5 Gänge. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Berliner Uk-Trio.

Felix Scheuer U-Trio. Unter den Linden 1.



**Central-Theater.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Das süße Mädel.**  
Operette in 3 Akten von H. Reinhardt.  
Morgen und folgende Tage: Das süße Mädel.  
Sonntag, den 16. März, nachmittags 3 Uhr, halbe Preise:  
**Die Geisha.**  
Operette in 3 Akten von Sidney Jones.  
Abends: Das süße Mädel.  
Der Circus bleibt nur noch kurze Zeit!

**Cirkus Alb. Schumann.**  
Heute Dienstag, 11. März: abends prächtige 7 1/2 Uhr:  
**Gr. ausserordentliche Vorstellung.**  
Zweites Auftreten des Amerikaners **Mr. Chester** mit seiner staunen-erregenden **Bicycle-Treppenfahrt** von einer Höhe von 36 Metern. **L'écuyer lumineux.** In Feuer und Blauen, ausgeführt von **Herrn Dora Schumann.** — **Neu! She Neu!** Die 4 Elemente. — **Push-Ball.** amerikanisches Sportspiel, ausgeführt von 12 Amerikanerinnen und 10 Herren der Gesellschaft. — **Ideal.** Sommer-Verderber Halbrennen in der hohen Schule in ganz neuer Art dreifach und geritten von **Herrn Alb. Schumann.** **Die musikalisch. Hengste.** Orig. Dressur des **Herrn Alb. Schumann.**

**Mephisto**  
Große Musikantungs-Vantouille vom Hofballmeister **A. Siems.**  
500 Mitwirkende. 2 Musikcorps.

**Album- u. Lederwarenfabrik Oskar Gundau**  
Oranien-Strasse No. 30  
Gde. Adalbert-Strasse.

**Patentanwalt Dammann,**  
Moritzplatz 57.  
Kundst. bis abends neun. 135053

**5 1/2 Pfund Brot 50 Pf.**  
**Backware**  
6 Stück für 10 Pf.  
**Albrechts Bäckereien:**  
Wrangelestr. 9, Krautstr. 19, Falkensteinstr. 28, Pausstr. 2.

**Invaliden-Fahrräder (Kranke) mit Hand-, Fuß- oder Motorbetrieb, für Fußgänger jeder Art, ferner Krankensitzstühle für Zimmer und Straße, fabrikt als Spezialität: Louis Krause, Fahrradfabrik, Leipzig-Gohlis 24. Katalog gratis. Großes Lager.**

**Vereine!**  
**1. Osterfeier: Saal frei** geworden. 1084b  
**Klubhaus, Kommandanten-72**  
Dienstag, 11. März, abds. 8 1/2 Uhr.  
Germania Brauerei, Frankfurter Allee 53: 10875

**Demonstrations-Vortrag.**  
Der Naturheilkundige **H. Müller, Dr. Franz** fürstl. 87, spricht über die Heilbarkeit der Lungenschwindsucht, der Tuberkulose und Krebskrankheiten.  
Herren und Damen Eintritt frei.

Am 8. d. Mts. verstarb nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege, der Koffenrentant **Franz Staudinger** im 58. Lebensjahre. 10055  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, auf dem Petri-Kirchhof, Friedenstraße 84, statt.  
Seine feinem Andenken!  
Verband der Verwaltungsbeamten der Orts-Krankenkassen u. Berufs-Genossenschaften Deutschlands. Bezirksgruppe Berlin-Brandenburg

**Dankagung.**  
Für die herzlichste Teilnahme am Grobe meines lieben Vaters sage allen seinen Kollegen meinen herzlichsten Dank!  
11085  
**Bertha Rudolph.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwieger-sohn, der Bildhauer und Zeichner **Richard Meyer** nach langem Leiden am Sonntag, den 9. März 1902, abends 1/2 Uhr, sanft entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. März 1902, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Central-Friedhofes in Friedrichstraße aus statt.  
Im Namen der Hinterbliebenen: **Anna Meyer, Otto Meyer, Schlichte 35.**

**Centralverein d. Bildhauer Deutschlands.**  
Am Sonntag, den 9. März, abends 1/2 Uhr, verstarb nach langem Leiden unser Mitglied, der Holzbildhauer und Zeichner **Richard Meyer.**  
Seine langjährige Mitgliedschaft und eifrige Thätigkeit für den Verein sichern ihm ein dauerndes ehrendes Andenken.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Central-Friedhofes in Friedrichstraße aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung bitten wir **Der Vorstand.**

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Zahlstelle Charlottenburg.  
Am 7. März starb unser altes Mitglied **August Höll.**  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. März, nachmittags 5 1/2 Uhr, statt. 80/15  
Ehre seinem Andenken! Um rege Beteiligung ersucht **Die Ortsverwaltung.**  
Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lang-jähriger, sehr bewährter Freund **Franz Staudinger** noch jungen, aber schwerem Leiden am 9. d. Mts. sanft entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. März, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des St. Petri-Kirchhofes, Friedenstr. 84, aus statt. 10000  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen, der Beamten und des Vorstandes d. Orts-Krankenkasse u. Tapezierer-Gewerbes zu Berlin.  
NB. Das Kassenlokal ist an diesen Tagen von 3 Uhr ab geschlossen.

**Mitglieder = Versammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Saal I, Engel-Ufer 15.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Bedeutung des 4. deutschen Gewerkschafts-Kongresses. Referent: Kollege **E. Brückner.** 2. Vorschläge von Kandidaten zum Kongress. 3. Abrechnung vom Silber-Bergbau. 4. Abrechnung von den Urania-Vorstellungen. 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 23/11  
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Die Ortsverwaltung.**

**Mitglieder = Versammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Saal I, Engel-Ufer 15.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Bedeutung des 4. deutschen Gewerkschafts-Kongresses. Referent: Kollege **E. Brückner.** 2. Vorschläge von Kandidaten zum Kongress. 3. Abrechnung vom Silber-Bergbau. 4. Abrechnung von den Urania-Vorstellungen. 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 23/11  
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Die Ortsverwaltung.**

**Mitglieder = Versammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Saal I, Engel-Ufer 15.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Bedeutung des 4. deutschen Gewerkschafts-Kongresses. Referent: Kollege **E. Brückner.** 2. Vorschläge von Kandidaten zum Kongress. 3. Abrechnung vom Silber-Bergbau. 4. Abrechnung von den Urania-Vorstellungen. 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 23/11  
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Die Ortsverwaltung.**

**Mitglieder = Versammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Saal I, Engel-Ufer 15.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Bedeutung des 4. deutschen Gewerkschafts-Kongresses. Referent: Kollege **E. Brückner.** 2. Vorschläge von Kandidaten zum Kongress. 3. Abrechnung vom Silber-Bergbau. 4. Abrechnung von den Urania-Vorstellungen. 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 23/11  
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Die Ortsverwaltung.**

**Mitglieder = Versammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Saal I, Engel-Ufer 15.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Bedeutung des 4. deutschen Gewerkschafts-Kongresses. Referent: Kollege **E. Brückner.** 2. Vorschläge von Kandidaten zum Kongress. 3. Abrechnung vom Silber-Bergbau. 4. Abrechnung von den Urania-Vorstellungen. 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 23/11  
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Die Ortsverwaltung.**

**Mitglieder = Versammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Saal I, Engel-Ufer 15.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Bedeutung des 4. deutschen Gewerkschafts-Kongresses. Referent: Kollege **E. Brückner.** 2. Vorschläge von Kandidaten zum Kongress. 3. Abrechnung vom Silber-Bergbau. 4. Abrechnung von den Urania-Vorstellungen. 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 23/11  
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Die Ortsverwaltung.**

**Achtung! Arbeitervertreter = Verein.**  
Donnerstag, 13. März, abds. 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal V), Engel-Ufer 15:  
**Mitglieder = Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Der Statuten-Antwurf des Verbandes der Arbeitervertreter Deutschlands. 2. Diskussion. 3. Wahl eines 1. Vorsitzenden. 4. Verschiedenes. 53/3  
Um pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand. J. A.: Robert Ahrens.**

**Achtung! Kleber.**  
Mittwoch, den 12. März 1902, abends 8 Uhr, bei Jannaschk, Zuffelstraße Nr. 10:  
**Große öffentliche Versammlung aller Kleber Berlins und Umgegend.**  
Tages-Ordnung:  
1. Die Maßnahmen der Zunftung gegen unsern Streit. 2. Der Stand des Streiks. 3. Diskussion. 177/12  
Die Lokalisation der Kleber Berlins und Umgegend. Die Sektionsleitung der Kleber des Verbandes.  
J. A.: Georg D'Avia, Kulinstr. 26.

**Central-Verband der Töpfer.**  
Mittwoch, den 12. März, abends 6 1/2 Uhr, bei Stechert, Andraestr. 21  
**Versammlung**  
aller zum Organisations-Gebiet Berlin gehörenden Kollegen.  
Tages-Ordnung:  
1. Arbeitslosigkeit, deren Folgen und wie können wir dieselben mildern. 2. Bericht über vorliegende Lohnverhältnisse. 3. Gewerkschaftliches. Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

**Arbeiter-Bildungs-Schule.**  
Sonntag, den 16. März 1902:  
**Dichter-Abend**  
(Soziale Dichter)  
im gr. Saal des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15.  
Mitwirkende: **Herr Dr. Rud. Steiner** (Fest-Vortrag), **Herr Dr. Franz Kahlo** (am Flügel), **Fr. Betsy Schot** (Sopran), **Herr Emil Severin** (Baryton), **Herr Eugen Albu** (Recitationen).  
Eröffnung 6 Uhr. **Nachher: Tanz.**  
Billets a 50 Pf. inkl. Programm und Garderobe sind in den Zahlstellen, in der Schule und an der Kasse zu haben.

**Deutscher Buchbinder-Verband**  
Zahlstelle Berlin.  
Morgen, Mittwoch, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr:  
**Mitglieder = Versammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Saal I, Engel-Ufer 15.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Bedeutung des 4. deutschen Gewerkschafts-Kongresses. Referent: Kollege **E. Brückner.** 2. Vorschläge von Kandidaten zum Kongress. 3. Abrechnung vom Silber-Bergbau. 4. Abrechnung von den Urania-Vorstellungen. 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 23/11  
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Die Ortsverwaltung.**

**15. Stiftungsfest**  
Konzert. — Festrede.  
**Auftreten des Berliner „Mik-Trio“.**  
Nachdem: **Grosser Ball** in beiden Sälen!  
Herren, die daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.  
Billets 20 Pf. 23/11 Anfang 8 1/2 Uhr.  
Billets sind in den Zahlstellen, bei den Vertrauenspersonen sowie in unserm Bureau, Engel-Ufer 15, zu haben. D. O.

**Mittwoch, 12. März, abends 8 1/2 Uhr, Märkischer Hof, Admiraistr. 180:**  
**Frauen = Vortrag**  
Wie retten wir unsere Jugend vor Gefahren der leiblichen und seelischen Ansteckungs-Krankheiten?  
Vorgetragen an Lichtbildern vom prakt. Naturheilk. **Grundmann.**  
Gefte, Franten, willk. Eintritt 20 Pf., 1 Brosch. Naturheilverein Reform.  
**Kuranstalt, Köpnickstrasse 72** **Frauen-Sprechst.** 12-2, 6-8.

**Louis Kellers Festsäle**  
Koppenstr. 29.  
Jeden Dienstag:  
**Norddeutsche Sänger**  
(Fuhrmann, Horst, Walde).  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.  
3494\* Nach jeder Soliree:  
**Familien-Kränzchen.**  
— Bons haben Gültigkeit. —  
Jeden Mittwoch: **Berliner Prater, Sankt-Annen-Allee.**

**Café Schurig**  
Dresdener Strasse 128.  
50 Zeitungen u. Journale, 2 Bilsard.  
**Kaffee 10 Pf.**  
**Bier**

**Dr. Simmel, Prinzenstr. 59.**  
Specialarzt für 11/13  
**Haut- und Harnleiden.**  
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

**II. Wahlkreis.**  
**Socialdemokratischer Wahlverein**  
für den II. Berliner Reichstags-Wahlkreis.  
Mittwoch, 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im Röntgenhof, Bülowstr. 37-40:  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag vom Genossen **Dr. Leo Arons:** Welche technischen Aufgaben stellt uns die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen. 2. Diskussion. 238/5  
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

**III. Wahlkreis.**  
Dienstag, 11. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Feuerstein, Alte Jakobstr. 75:  
**Versammlung des Wahlvereins.**  
Tages-Ordnung:  
Vortrag des Genossen **Kalkschalk:** Die Verände vom socialen Standpunkt des Bürgerthums. Diskussion.  
Gefte haben Zutritt.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

**Achtung! 4. Wahlkreis (Süd-Ost).**  
Dienstag, den 11. März, abends 8 Uhr, in der „Urania“, Wrangelstr. 11:  
**Volks-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag der Rechtspraktikantin **Frau Natalie Fuchs** über: „Mängel in der Berliner Armenverwaltung“. 2. Diskussion. 1/8  
Um zahlreiches Erscheinen, besonders der Frauen, ersucht **Die Vertrauensperson.**  
Dienstag, den 18. März findet bei Stechert, Andraestr. 21, eine Versammlung mit derselben Tagesordnung statt.

**Achtung! Socialdemokratischer Verein**  
im 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.  
Dienstag, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr, in Leybeckers Salon, Sophienstr. 34:  
**Grosse Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Die Thätigkeit der Socialdemokratie im Stadterordneten-Kollektum. Referent Reichstags-Abgeordneter **Wih. Pfannkuch.** 2. Diskussion. 245/4  
3. Vereidungsangelegenheiten und Verschiedenes.  
In dieser Versammlung sind alle socialdemokratischen Stadterordneten-Wähler erwa eingeladen. Es ist daher Pflicht der Mitglieder, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.  
Männer als Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

**Socialdemokratischer Wahlverein**  
für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.  
Heute, Dienstag, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
in Raabe's Salon, Kolbergerstr. Nr. 23.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen **Robert Schmidt** über: „Welche Reformen erzieht die Socialdemokratie innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft?“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 219/3  
Gefte haben Zutritt; besonders sind die Frauen zu dieser Versammlung eingeladen und werden für dieselben als Zuschauertinnen die Gaferten bevorzugt. **Der Vorstand.**

**Socialdemokrat. Wahlverein.**  
**Rixdorf.**  
Mittwoch, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Münzer, Rueschebeckstr. 113:**  
**Mitglieder = Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn **Max Schütte:** „Treuen unter Friedrich Wilhelm IV.“ 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Vereidungsangelegenheiten, Verschiedenes und Fragekasten.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

**Deutsch. Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.  
Mittwoch, den 12. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal 5) Engel-Ufer 15:  
**Versammlung**  
der Mechaniker, Uhrmacher u. Optiker.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen **Waldeck Manasse** über: „Berufsmittel-Güter“. 2. Verbandsangelegenheiten. 112/12  
Da zum zweiten Mal, der Tagesordnung wichtige Fragen erledigt werden müssen, ist das Erscheinen aller Kollegen dringend erwünscht.  
Mittwoch, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15:  
**Versammlung der Gürtler und Drücker.**  
Tages-Ordnung:  
1. Die Gefährdung der Gewerkschaftsbewegung durch die neue Rechtsprechung. Referent Reichstags-Abgeordneter **Wolfgang Helme.** 2. Diskussion. 3. Renoual der Branchenvorsteher sowie der Agitationskommission. 4. Verbandsangelegenheiten.  
Es ist die Pflicht aller Kollegen, für regen Besuch dieser Versammlung zu agitieren.

Mittwoch, 12. März, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal VII) Engel-Ufer 15:  
**Versammlung der Drahtarbeiter (Schlosser, Radler, Gefächspieler und Hilfsarbeiter).**  
Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion und Verbandsangelegenheiten.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Die Ortsverwaltung.**

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
**Achtung, Stock- und Celluloidarbeiter!**  
Mittwoch, den 12. März, abends 8 Uhr:  
**Ausserordentliche Branchen-Versammlung.**  
im Englischen Garten (oberer Saal), Alexanderstr. 27c.  
Tages-Ordnung: 1. Der General-Versammlungs-Beschluss über die Extrabeiträge. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. **Der Obmann.**

**Deutsch. Metallarbeiterverband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.  
Sonntag, den 16. März 1902, vormittags 10 Uhr:  
**Ausserordentliche General-Versammlung**  
bei **Buggenhagen, an Moritzplatz.**  
Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zur Waifeler. 2. Wahl eines Vizepräsidenten. 3. Wahl eines Mitglieds. 4. Wahl eines Mitglieds. 5. Wahl eines Mitglieds. 6. Wahl eines Mitglieds. 7. Wahl eines Mitglieds. 8. Wahl eines Mitglieds. 9. Wahl eines Mitglieds. 10. Wahl eines Mitglieds. 11. Wahl eines Mitglieds. 12. Wahl eines Mitglieds. 13. Wahl eines Mitglieds. 14. Wahl eines Mitglieds. 15. Wahl eines Mitglieds. 16. Wahl eines Mitglieds. 17. Wahl eines Mitglieds. 18. Wahl eines Mitglieds. 19. Wahl eines Mitglieds. 20. Wahl eines Mitglieds. 21. Wahl eines Mitglieds. 22. Wahl eines Mitglieds. 23. Wahl eines Mitglieds. 24. Wahl eines Mitglieds. 25. Wahl eines Mitglieds. 26. Wahl eines Mitglieds. 27. Wahl eines Mitglieds. 28. Wahl eines Mitglieds. 29. Wahl eines Mitglieds. 30. Wahl eines Mitglieds. 31. Wahl eines Mitglieds. 32. Wahl eines Mitglieds. 33. Wahl eines Mitglieds. 34. Wahl eines Mitglieds. 35. Wahl eines Mitglieds. 36. Wahl eines Mitglieds. 37. Wahl eines Mitglieds. 38. Wahl eines Mitglieds. 39. Wahl eines Mitglieds. 40. Wahl eines Mitglieds. 41. Wahl eines Mitglieds. 42. Wahl eines Mitglieds. 43. Wahl eines Mitglieds. 44. Wahl eines Mitglieds. 45. Wahl eines Mitglieds. 46. Wahl eines Mitglieds. 47. Wahl eines Mitglieds. 48. Wahl eines Mitglieds. 49. Wahl eines Mitglieds. 50. Wahl eines Mitglieds. 51. Wahl eines Mitglieds. 52. Wahl eines Mitglieds. 53. Wahl eines Mitglieds. 54. Wahl eines Mitglieds. 55. Wahl eines Mitglieds. 56. Wahl eines Mitglieds. 57. Wahl eines Mitglieds. 58. Wahl eines Mitglieds. 59. Wahl eines Mitglieds. 60. Wahl eines Mitglieds. 61. Wahl eines Mitglieds. 62. Wahl eines Mitglieds. 63. Wahl eines Mitglieds. 64. Wahl eines Mitglieds. 65. Wahl eines Mitglieds. 66. Wahl eines Mitglieds. 67. Wahl eines Mitglieds. 68. Wahl eines Mitglieds. 69. Wahl eines Mitglieds. 70. Wahl eines Mitglieds. 71. Wahl eines Mitglieds. 72. Wahl eines Mitglieds. 73. Wahl eines Mitglieds. 74. Wahl eines Mitglieds. 75. Wahl eines Mitglieds. 76. Wahl eines Mitglieds. 77. Wahl eines Mitglieds. 78. Wahl eines Mitglieds. 79. Wahl eines Mitglieds. 80. Wahl eines Mitglieds. 81. Wahl eines Mitglieds. 82. Wahl eines Mitglieds. 83. Wahl eines Mitglieds. 84. Wahl eines Mitglieds. 85. Wahl eines Mitglieds. 86. Wahl eines Mitglieds. 87. Wahl eines Mitglieds. 88. Wahl eines Mitglieds. 89. Wahl eines Mitglieds. 90. Wahl eines Mitglieds. 91. Wahl eines Mitglieds. 92. Wahl eines Mitglieds. 93. Wahl eines Mitglieds. 94. Wahl eines Mitglieds. 95. Wahl eines Mitglieds. 96. Wahl eines Mitglieds. 97. Wahl eines Mitglieds. 98. Wahl eines Mitglieds. 99. Wahl eines Mitglieds. 100. Wahl eines Mitglieds. 101. Wahl eines Mitglieds. 102. Wahl eines Mitglieds. 103. Wahl eines Mitglieds. 104. Wahl eines Mitglieds. 105. Wahl eines Mitglieds. 106. Wahl eines Mitglieds. 107. Wahl eines Mitglieds. 108. Wahl eines Mitglieds. 109. Wahl eines Mitglieds. 110. Wahl eines Mitglieds. 111. Wahl eines Mitglieds. 112. Wahl eines Mitglieds. 113. Wahl eines Mitglieds. 114. Wahl eines Mitglieds. 115. Wahl eines Mitglieds. 116. Wahl eines Mitglieds. 117. Wahl eines Mitglieds. 118. Wahl eines Mitglieds. 119. Wahl eines Mitglieds. 120. Wahl eines Mitglieds. 121. Wahl eines Mitglieds. 122. Wahl eines Mitglieds. 123. Wahl eines Mitglieds. 124. Wahl eines Mitglieds. 125. Wahl eines Mitglieds. 126. Wahl eines Mitglieds. 127. Wahl eines Mitglieds. 128. Wahl eines Mitglieds. 129. Wahl eines Mitglieds. 130. Wahl eines Mitglieds. 131. Wahl eines Mitglieds. 132. Wahl eines Mitglieds. 133. Wahl eines Mitglieds. 134. Wahl eines Mitglieds. 135. Wahl eines Mitglieds. 136. Wahl eines Mitglieds. 137. Wahl eines Mitglieds. 138. Wahl eines Mitglieds. 139. Wahl eines Mitglieds. 140. Wahl eines Mitglieds. 141. Wahl eines Mitglieds. 142. Wahl eines Mitglieds. 143. Wahl eines Mitglieds. 144. Wahl eines Mitglieds. 145. Wahl eines Mitglieds. 146. Wahl eines Mitglieds. 147. Wahl eines Mitglieds. 148. Wahl eines Mitglieds. 149. Wahl eines Mitglieds. 150. Wahl eines Mitglieds. 151. Wahl eines Mitglieds. 152. Wahl eines Mitglieds. 153. Wahl eines Mitglieds. 154. Wahl eines Mitglieds. 155. Wahl eines Mitglieds. 156. Wahl eines Mitglieds. 157. Wahl eines Mitglieds. 158. Wahl eines Mitglieds. 159. Wahl eines Mitglieds. 160. Wahl eines Mitglieds. 161. Wahl eines Mitglieds. 162. Wahl eines Mitglieds. 163. Wahl eines Mitglieds. 164. Wahl eines Mitglieds. 165. Wahl eines Mitglieds. 166. Wahl eines Mitglieds. 167. Wahl eines Mitglieds. 168. Wahl eines Mitglieds. 169. Wahl eines Mitglieds. 170. Wahl eines Mitglieds. 171. Wahl eines Mitglieds. 172. Wahl eines Mitglieds. 173. Wahl eines Mitglieds. 174. Wahl eines Mitglieds. 175. Wahl eines Mitglieds. 176. Wahl eines Mitglieds. 177. Wahl eines Mitglieds. 178. Wahl eines Mitglieds. 179. Wahl eines Mitglieds. 180. Wahl eines Mitglieds. 181. Wahl eines Mitglieds. 182. Wahl eines Mitglieds. 183. Wahl eines Mitglieds. 184. Wahl eines Mitglieds. 185. Wahl eines Mitglieds. 186. Wahl eines Mitglieds. 187. Wahl eines Mitglieds. 188. Wahl eines Mitglieds. 189. Wahl eines Mitglieds. 190. Wahl eines Mitglieds. 191. Wahl eines Mitglieds. 192. Wahl eines Mitglieds. 193. Wahl eines Mitglieds. 194. Wahl eines Mitglieds. 195. Wahl eines Mitglieds. 196. Wahl eines Mitglieds. 197. Wahl eines Mitglieds. 198. Wahl eines Mitglieds. 199. Wahl eines Mitglieds. 200. Wahl eines Mitglieds. 201. Wahl eines Mitglieds. 202. Wahl eines Mitglieds. 203. Wahl eines Mitglieds. 204. Wahl eines Mitglieds. 205. Wahl eines Mitglieds. 206. Wahl eines Mitglieds. 207. Wahl eines Mitglieds. 208. Wahl eines Mitglieds. 209. Wahl eines Mitglieds. 210. Wahl eines Mitglieds. 211. Wahl eines Mitglieds. 212. Wahl eines Mitglieds. 213. Wahl eines Mitglieds. 214. Wahl eines Mitglieds. 215. Wahl eines Mitglieds. 216. Wahl eines Mitglieds. 217. Wahl eines Mitglieds. 218. Wahl eines Mitglieds. 219. Wahl eines Mitglieds. 220. Wahl eines Mitglieds. 221. Wahl eines Mitglieds. 222. Wahl eines Mitglieds. 223. Wahl eines Mitglieds. 224. Wahl eines Mitglieds. 225. Wahl eines Mitglieds. 226. Wahl eines Mitglieds. 227. Wahl eines Mitglieds. 228. Wahl eines Mitglieds. 229. Wahl eines Mitglieds. 230. Wahl eines Mitglieds. 231. Wahl eines Mitglieds. 232. Wahl eines Mitglieds. 233. Wahl eines Mitglieds. 234. Wahl eines Mitglieds. 235. Wahl eines Mitglieds. 236. Wahl eines Mitglieds. 237. Wahl eines Mitglieds. 238. Wahl eines Mitglieds. 239. Wahl eines Mitglieds. 240. Wahl eines Mitglieds. 241. Wahl eines Mitglieds. 242. Wahl eines Mitglieds. 243. Wahl eines Mitglieds. 244. Wahl eines Mitglieds. 245. Wahl eines Mitglieds. 246. Wahl eines Mitglieds. 247. Wahl eines Mitglieds. 248. Wahl eines Mitglieds. 249. Wahl eines Mitglieds. 250. Wahl eines Mitglieds. 251. Wahl eines Mitglieds. 252. Wahl eines Mitglieds. 253. Wahl eines Mitglieds. 254. Wahl eines Mitglieds. 255. Wahl eines Mitglieds. 256. Wahl eines Mitglieds. 257. Wahl eines Mitglieds. 258. Wahl eines Mitglieds. 259. Wahl eines Mitglieds. 260. Wahl eines Mitglieds. 261. Wahl eines Mitglieds. 262. Wahl eines Mitglieds. 263. Wahl eines Mitglieds. 264. Wahl eines Mitglieds. 265. Wahl eines Mitglieds. 266. Wahl eines Mitglieds. 267. Wahl eines Mitglieds. 268. Wahl eines Mitglieds. 269. Wahl eines Mitglieds. 270. Wahl eines Mitglieds. 271. Wahl eines Mitglieds. 272. Wahl eines Mitglieds. 273. Wahl eines Mitglieds. 274. Wahl eines Mitglieds. 275. Wahl eines Mitglieds. 276. Wahl eines Mitglieds. 277. Wahl eines Mitglieds. 278. Wahl eines Mitglieds. 279. Wahl eines Mitglieds. 280. Wahl eines Mitglieds. 281. Wahl eines Mitglieds. 282. Wahl eines Mitglieds. 283. Wahl eines Mitglieds. 284. Wahl eines Mitglieds. 285. Wahl eines Mitglieds. 286. Wahl eines Mitglieds. 287. Wahl eines Mitglieds. 288. Wahl eines Mitglieds. 289. Wahl eines Mitglieds. 290. Wahl eines Mitglieds. 291. Wahl eines Mitglieds. 292. Wahl eines Mitglieds. 293. Wahl eines Mitglieds. 294. Wahl eines Mitglieds. 295. Wahl eines Mitglieds. 296. Wahl eines Mitglieds. 297. Wahl eines Mitglieds. 298. Wahl eines Mitglieds. 299. Wahl eines Mitglieds. 300. Wahl eines Mitglieds. 301. Wahl eines Mitglieds. 302. Wahl eines Mitglieds. 303. Wahl eines Mitglieds. 304. Wahl eines Mitglieds. 305. Wahl eines Mitglieds. 306. Wahl eines Mitglieds. 307. Wahl eines Mitglieds. 308. Wahl eines Mitglieds. 309. Wahl eines Mitglieds. 310. Wahl eines Mitglieds. 311. Wahl eines Mitglieds. 312. Wahl eines Mitglieds. 313. Wahl eines Mitglieds. 314. Wahl eines Mitglieds. 315. Wahl eines Mitglieds. 316. Wahl eines Mitglieds. 317. Wahl eines Mitglieds. 318. Wahl eines Mitglieds. 319. Wahl eines Mitglieds. 320. Wahl eines Mitglieds. 321. Wahl eines Mitglieds. 322. Wahl eines Mitglieds. 323. Wahl eines Mitglieds. 324. Wahl eines Mitglieds. 325. Wahl eines Mitglieds. 326. Wahl eines Mitglieds. 327. Wahl eines Mitglieds. 328. Wahl eines Mitglieds. 329. Wahl eines Mitglieds. 330. Wahl eines Mitglieds. 331. Wahl eines Mitglieds. 332. Wahl eines Mitglieds. 333. Wahl eines Mitglieds. 334. Wahl eines Mitglieds. 335. Wahl eines Mitglieds. 336. Wahl eines Mitglieds. 337. Wahl eines Mitglieds. 338. Wahl eines Mitglieds. 339. Wahl eines Mitglieds. 340. Wahl eines Mitglieds. 341. Wahl eines Mitglieds. 342. Wahl eines Mitglieds. 343. Wahl eines Mitglieds. 344. Wahl eines Mitglieds. 345. Wahl eines Mitglieds. 346. Wahl eines Mitglieds. 347. Wahl eines Mitglieds. 348. Wahl eines Mitglieds. 349. Wahl eines Mitglieds. 350. Wahl eines Mitglieds. 351. Wahl eines Mitglieds. 352. Wahl eines Mitglieds. 353. Wahl eines Mitglieds. 354. Wahl eines Mitglieds. 355. Wahl eines Mitglieds. 356. Wahl eines Mitglieds. 357. Wahl eines Mitglieds. 358. Wahl eines Mitglieds. 359. Wahl eines Mitglieds. 360. Wahl eines Mitglieds. 361. Wahl eines Mitglieds. 362. Wahl eines Mitglieds. 363. Wahl eines Mitglieds. 364. Wahl eines Mitglieds. 365. Wahl eines Mitglieds. 366. Wahl eines Mitglieds. 367. Wahl eines Mitglieds. 368. Wahl eines Mitglieds. 369. Wahl eines Mitglieds. 370. Wahl eines Mitglieds. 371. Wahl eines Mitglieds. 372. Wahl eines Mitglieds. 373. Wahl eines Mitglieds. 374. Wahl eines Mitglieds. 375. Wahl eines Mitglieds. 376. Wahl eines Mitglieds. 377. Wahl eines Mitglieds. 378. Wahl eines Mitglieds. 379. Wahl eines Mitglieds. 380. Wahl eines Mitglieds. 381. Wahl eines Mitglieds. 382. Wahl eines Mitglieds. 383. Wahl eines Mitglieds. 384. Wahl eines Mitglieds. 385. Wahl eines Mitglieds. 386. Wahl eines Mitglieds. 387. Wahl eines Mitglieds. 388. Wahl eines Mitglieds. 389. Wahl eines Mitglieds. 390. Wahl eines Mitglieds. 391. Wahl eines Mitglieds. 392. Wahl eines Mitglieds. 393. Wahl eines Mitglieds. 394. Wahl eines Mitglieds. 395. Wahl eines Mitglieds. 396. Wahl eines Mitglieds. 397. Wahl eines Mitglieds. 398. Wahl eines Mitglieds. 399. Wahl eines Mitglieds. 400. Wahl eines Mitglieds. 401. Wahl eines Mitglieds. 402. Wahl eines Mitglieds. 403. Wahl eines Mitglieds. 404. Wahl eines Mitglieds. 405. Wahl eines Mitglieds. 406. Wahl eines Mitglieds. 407. Wahl eines Mitglieds. 408. Wahl eines Mitglieds. 409. Wahl eines Mitglieds. 410. Wahl eines Mitglieds. 411. Wahl eines Mitglieds. 412. Wahl eines Mitglieds. 413. Wahl eines Mitglieds. 414. Wahl eines Mitglieds. 415. Wahl eines Mitglieds. 416. Wahl eines Mitglieds. 417. Wahl eines Mitglieds. 418. Wahl eines Mitglieds. 419. Wahl eines Mitglieds. 420. Wahl eines Mitglieds. 421. Wahl eines Mitglieds. 422. Wahl eines Mitglieds. 423. Wahl eines Mitglieds. 424. Wahl eines Mitglieds. 425. Wahl eines Mitglieds. 426. Wahl eines Mitglieds. 427. Wahl eines Mitglieds. 428. Wahl eines Mitglieds. 429. Wahl eines Mitglieds. 430. Wahl eines Mitglieds. 431. Wahl eines Mitglieds. 432. Wahl eines Mitglieds. 433. Wahl eines Mitglieds. 434. Wahl eines Mitglieds. 435. Wahl eines Mitglieds. 436. Wahl eines Mitglieds. 437. Wahl eines Mitglieds. 438. Wahl eines Mitglieds. 439. Wahl eines Mitglieds. 440. Wahl eines Mitglieds. 441. Wahl eines Mitglieds. 442. Wahl eines Mitglieds. 443. Wahl eines Mitglieds. 444. Wahl eines Mitglieds. 445. Wahl eines Mitglieds. 446. Wahl eines Mitglieds. 447. Wahl eines Mitglieds. 448. Wahl eines Mitglieds. 449. Wahl eines Mitglieds. 450. Wahl eines Mitglieds. 451. Wahl eines Mitglieds. 452. Wahl eines Mitglieds. 453. Wahl eines Mitglieds. 454. Wahl eines Mitglieds. 455. Wahl eines Mitglieds. 456. Wahl eines Mitglieds. 457. Wahl eines Mitglieds. 458. Wahl eines Mitglieds. 459. Wahl eines Mitglieds. 460. Wahl eines Mitglieds. 461. Wahl eines Mitglieds. 462. Wahl eines Mitglieds. 463. Wahl eines Mitglieds. 464. Wahl eines Mitglieds. 465. Wahl eines Mitglieds. 466. Wahl eines Mitglieds. 467. Wahl eines Mitglieds. 468. Wahl eines Mitglieds. 469. Wahl eines Mitglieds. 470. Wahl eines Mitglieds. 471. Wahl eines Mitglieds. 472. Wahl eines Mitglieds. 473. Wahl eines Mitglieds. 474. Wahl eines Mitglieds. 475. Wahl eines Mitglieds. 476. Wahl eines Mitglieds. 477. Wahl eines Mitglieds. 478. Wahl eines Mitglieds. 479. Wahl eines Mitglieds. 480. Wahl eines Mitglieds. 481. Wahl eines Mitglieds. 482. Wahl eines Mitglieds. 483. Wahl eines Mitglieds. 484. Wahl eines Mitglieds. 485. Wahl eines Mitglieds. 486. Wahl eines Mitglieds. 487. Wahl eines Mitglieds. 488. Wahl eines Mitglieds. 489. Wahl eines Mitglieds. 490. Wahl eines Mitglieds. 491. Wahl eines Mitglieds. 492. Wahl eines Mitglieds. 493. Wahl eines Mitglieds. 494. Wahl eines Mitglieds. 495. Wahl eines Mitglieds. 496. Wahl eines Mitglieds. 497. Wahl eines Mitglieds. 498. Wahl eines Mitglieds. 499. Wahl eines Mitglieds. 500. Wahl eines Mitglieds. 501. Wahl eines Mitglieds. 502. Wahl eines Mitglieds. 503. Wahl eines Mitglieds. 504. Wahl eines Mitglieds. 505. Wahl eines Mitglieds. 506. Wahl eines Mitglieds. 507. Wahl eines Mitglieds. 508. Wahl eines Mitglieds. 509. Wahl eines Mitglieds. 510. Wahl eines Mitglieds. 511. Wahl eines Mitglieds. 512. Wahl eines Mitglieds. 513. Wahl eines Mitglieds. 514. Wahl eines Mitglieds. 515. Wahl eines Mitglieds. 516. Wahl eines Mitglieds. 517. Wahl eines Mitglieds. 518. Wahl eines Mitglieds. 519. Wahl eines Mitglieds. 520. Wahl eines Mitglieds. 521. Wahl eines Mitglieds. 522. Wahl eines Mitglieds. 523. Wahl eines Mitglieds. 524. Wahl eines Mitglieds. 525. Wahl eines Mitglieds. 526. Wahl eines Mitglieds. 527. Wahl eines Mitglieds. 528. Wahl eines Mitglieds. 529. Wahl eines Mitglieds. 530. Wahl eines Mitglieds. 531. Wahl eines Mitglieds. 532. Wahl eines Mitglieds. 533. Wahl eines Mitglieds. 534. Wahl eines Mitglieds. 535. Wahl eines Mitglieds. 536. Wahl eines Mitglieds. 537. Wahl eines Mitglieds. 538. Wahl eines Mitglieds. 539. Wahl eines Mitglieds. 540. Wahl eines Mitglieds. 541. Wahl eines Mitglieds. 542. Wahl eines Mitglieds. 543. Wahl eines Mitglieds. 544



# Betriebswerkstätte für Knaben-Konfektion

## Gustav Laaser, Berlin N, Brunnenstrasse 84.

# Knaben-Anzüge, Paletots,

in grösster Auswahl, nur allerneueste Façons, elegantester Sitz. Tadellose Verarbeitung. Engesandige Stoffe verarbeitet zu billigsten Preisen. Jünglings-Anzüge nur Gesellen-Arbeit.

### 2. Ziehung 3. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 18. März 1902, nachmittags. Nur die Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

54 61 149 223 72 324 35 39 487 655 734 91 1135  
25 330 456 96 563 72 840 61 950 76 2223 346 825 625  
3005 401 73 300 4124 294 711 55 74 977 81 5014 17  
809 533 803 5 80 956 6103 28 29 57 79 88 254 481 507  
69 62 861 7084 304 517 24 33 91 46 656 737 873 938  
8231 600 853 914 35 9068 94 249 32 62 356 434 767 946  
10014 45 139 71 353 452 87 562 887 822 900 90  
11329 62 469 42 660 704 45 38 12036 64 88 95 97 225  
847 99 506 629 29 788 13001 13018 102 87 544 59 620  
97 92 939 14318 13001 434 535 628 806 14 34 15008  
119 234 472 599 670 854 917 49 16157 122 607 708  
918 17204 311 55 572 689 765 912 18280 380 610  
99 845 19085 221 358 573 672 721 351 81 949 87  
20089 427 39 635 59 703 14 68 21137 263 205  
506 626 857 64 949 22310 61 603 45 75 882 90 23083  
381 202 104 400 59 78 91 647 82 700 34 36 822 929  
249 330 304 395 409 538 57 618 818 89 906 25223 30  
690 82 867 26012 114 52 228 54 358 13001 610 88 720  
55 811 971 27045 427 45 550 781 28044 338 871 900  
78 29946 89 327 785 923 70  
50044 89 327 785 923 70  
311 2 256 433 670 32040 118 32 208 28 82 608 724  
91 813 946 36 33184 93 271 378 508 514 19 67 34037  
409 111 60 543 68 719 49 39506 40 119 85 331 416 607  
69 13001 760 805 903 36017 60 132 64 260 13001 771  
946 37018 102 18 298 455 78 88 367 681 838 38386  
461 10001 625 86 766 844 59153 748  
40071 227 64 312 33 453 34 81 551 635 56 759  
81628 294 390 514 77 83 656 63 712 10 830 969  
42234 42 67 334 475 826 974 43207 400 84 565 718  
815 963 44206 491 646 90 718 97 871 909 45124 49  
588 93 654 73 55 965 49428 139 52 88 400 31 62 654  
55 712 47149 97 279 63 93 349 96 829 49053 110 473  
743 871 85 928 62 40 49128 33 281 306 37 639 663 760  
96 963  
50003 118 282 364 578 698 731 90 822 63 69 939  
51008 103 328 323 60 1301 413 31 545 739 68 80 887  
819 52157 406 91 821 22 31 43 903 17 53300 77 509  
43 750 84 901 98 54081 188 758 809 10001 927 42  
65029 207 76 519 81 655 744 46 58 532 56003 14 45  
473 371 415 632 42 287 990 57006 55 83 320 414 449  
843 58088 122 72 817 607 745 851 859 50078 83 257  
70 424 85 591 682 788 824 928 56  
60018 203 29 29 85 399 503 5 650 72 741 904  
61020 33 299 425 529 695 890 62184 264 944 582  
802 80 701 16 96 98 989 63006 145 59 208 68 506 39  
615 64 13001 981 64198 417 743 803 988 65031 114  
882 84 88 824 921 60198 116 67 97 484 99 536 93 673  
980 822 82 67159 215 494 666 625 65039 363 423  
609 744 925 69012 73 193 258 452 85 645  
70111 93 267 367 518 86 611 45 110 879 30001 904  
71065 129 89 99 279 539 658 703 882 72114 57 85  
234 447 556 73252 90 332 91 662 961 56 74061 159  
324 890 76191 490 526 95 758 916 91 76106 19 38  
762 76 475 13001 571 647 85 999 77156 60 74 467 79  
850 702 50 828 65 901 39 45 76009 51 59 13001 63 286  
676 771 68 927 76 88 79194 230 50 57 332 475 579  
669 85 750  
80114 60 215 319 538 67 449 723 85 914 81048  
63 91 507 10001 61 683 815 84 916 82114 37 82  
406 83005 114 70 92 314 490 840 84002 119 92 98  
762 805 85198 209 41 89 334 83 473 833 60 96 86257  
819 20 430 56 96 539 671 706 31 61 882 964 87038  
10001 86 406 50 74 500 624 45 91 10001 738 834 88219  
642 858 904 78 80072 110 72 827 93 642 730 898  
90167 239 401 8 43 95 320 41 637 816 96 994  
91208 22 369 42 473 600 82 751 92042 46 65 140 51  
268 460 655 926 76 93010 150 233 43 90 367 490  
809 13001 50 79 726 67 87 858 94029 491 734 92 999  
95032 311 307 500 803 983 96193 219 43 69 314 23  
466 626 32 85 761 835 97117 61 99 524 682 92 751  
833 89 954 98314 92 512 624 65 755 903 34 99073  
420 65 271 421 533 732 72 80 998  
100205 49 302 96 428 73 586 750 93 101001  
10 32 44 69 309 445 604 783 102033 162 68 214 321  
422 46 533 791 103012 17 620 98 908 32 905 19  
104098 218 35 98 305 872 675 709 933 105499 224  
251 31 313 47 65 647 736 916 37 38 106167 355 441  
589 821 48 995 107275 496 808 61 935 65 108136  
421 57 501 672 842 89 109023 366 97 648 58 727  
862 78 81 923 80  
110079 386 455 577 98 603 756 975 111032  
202 13 641 749 58 82 837 924 112049 63 150 74  
324 48 51 89 414 574 88 13001 946 113090 305 84  
775 880 114123 25 32 49 332 599 938 1151010 372  
87 444 13001 64 853 937 69 116111 108 438 501 767  
816 96 961 66 117035 91 111 27 63 248 322 31 356

### 2. Ziehung 3. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 18. März 1902, nachmittags. Nur die Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

220 61 630 39 85 899 991 1037 367 459 541 48  
675 906 2014 154 275 86 379 515 44 60 785 881 806  
3208 42 95 472 519 631 754 959 69 4009 132 33 236 316  
417 42 32 689 882 5001 12 63 147 51 89 208 15 420 531  
91 600 737 808 59 300 130001 6011 61 116 40 353 56  
701 968 649 75 83 742 950 7034 98 130 317 445 532 29  
701 96 805 974 8192 349 513 89 96 730 71 77 912 76 81  
9204 23 60 85 98 624 871  
10017 40 124 337 44 403 967 11070 199 342 50 483  
507 19 32 690 762 12207 98 367 546 57 756 13001 122  
510 781 14084 370 96 402 530 707 14 31 76 818 192 95  
15081 116 207 355 81 542 609 16065 70 86 268 303  
462 511 25 701 80 73 74 851 56 62 902 44 17148 54 275  
353 589 691 958 18037 126 28 312 66 673 900 19032  
143 391 583 93 602 11 69 790  
20019 69 190 254 428 572 21093 136 41 45 315  
50 81 94 431 95 500 650 571 853 91 22036 138 229 35  
314 417 545 46 67 730 52 23201 622 71 720 22 24003  
221 243 32 406 525 43 823 78 25 251 21 47 501 69 659  
88 711 21 144 65 741 817 27030 222 75 679 879 965 99  
28204 21 614 395 544 833 917 81 29154 76 246 86 396  
403 857 621 30 874 13001 80 900  
30045 57 107 26 206 319 58 571 647 859 84 908 37  
41 63 31216 42 456 591 716 95 856 907 32185 203 325  
599 67 71 33307 500 602 735 87 34023 83 106 10  
14 52 65 67 260 300 580 96 708 816 35022 23 93 263  
71 360 98 470 533 42 684 833 36175 216 50 83 303 52  
72 504 92 871 37039 310 12001 454 58 60 640 92 38923  
323 46 409 617 79 39073 134 96 290 446 84 520 91 647  
811 941  
40316 97 692 728 836 46 943 41200 819 21 971 88  
42123 476 583 614 57 793 43037 57 168 321 542 73  
624 13001 58 44122 243 332 13001 33 509 71 734 840  
45229 43 367 476 628 622 36 46017 94 257 322 28 93 538  
636 47115 319 572 677 98 736 79 83 882 964 48031  
200 72 419 544 83 607 35 954 49058 78 348 68 13001  
456 685 833 902 42  
50073 26 98 114 219 75 506 90 777 811 41 51182  
213 70 515 73 623 29 731 844 41 52093 102 79 323 59  
64 89 91 490 502 678 573 590 31 90 15001 62 3010 129  
44 81 400 6 23 519 824 908 54110 219 353 545 50 764 73  
890 919 55096 77 80 201 26 49 79 868 813 50 96 960  
60047 101 467 509 11 20 30 87 688 835 65 967 57009  
44 15001 153 62 208 81 439 61 594 677 88 847 60 929  
68000 13001 21 89 346 56 445 665 763 887 59000  
63 241 83 476 541 69 787 83 860 86 989  
60043 49 609 141 369 83 463 634 630 712 977 61118  
66 246 396 612 726 62132 211 436 573 90 622 63000  
70 153 238 342 49 74 91 473 64036 112 240 363 87  
596 663 728 32 65085 153 324 467 79 615 40 88 836  
260 89 837 75 66808 373 400 31 13001 79 716 925 67129  
214 415 76 524 68040 96 116 229 38 80 395 464 91  
796 804 78 906 94 89239 370 438 494 806 938  
70119 55 456 967 715 72 810 947 62 71029 40 366  
451 62 566 90 640 52 871 72366 97 690 703 814 30 58  
674 73303 429 62 76 505 674 734 940 71 74072 114  
215 394 422 57688 290 433 680 721 34 908 41 76020  
141 77 269 448 758 826 70 77054 130 412 658 803  
78009 103 48 400 584 787 806 22 45 915 79054 333 91  
414 576 600 73 79 94 744 88 852 901 13001 45  
90132 255 321 63 494 596 643 838 99 81025  
61 188 76 590 890 816 82009 433 53 718 890 926  
61 83116 56 267 85 432 515 97 99 643 832 910 73  
64 84967 109 298 388 610 916 85002 543 74 665  
700 65 13001 96242 386 69 685 98 810 946 87048  
155 69 222 34 91 672 88110 91 13001 242 331 42 98  
641 68 76 890 714 23 83 843 930 89038 106 65  
571 446 588 70 630 39 764 849 74 925 67  
90274 402 608 11 601 785 848 91151 259 464  
726 891 92036 119 349 70 649 66 729 40 58 63 832  
93198 226 572 630 729 37 878 94032 117 22 201 91  
373 484 508 15 82 69 689 98 759 39 857 95046 86 156  
99 709 848 966 86 96041 230 39 94 15001 407 565 005  
82 876 949 97453 586 608 782 98123 98 235 58 431  
99091 177 15001 281 370 422 51 54 90 508 13001 893  
100106 301 711 849 68 942 89 101079 151 444  
695 772 89 883 923 85 102174 612 700 803 76 904 44  
63 103315 401 84 553 66 76 78 85 770 96 104244  
646 783 897 150019 12 200 390 443 94 590 962  
74 787 813 31 78 935 106122 380 55 663 805 909  
107143 201 45 352 84 489 934 108009 280 300 602  
18 78 757 897 844 109162 295 469 570 785 855 65 909 84  
110006 114 226 34 69 311 19 803 111457 83  
893 821 55 112205 606 712 73 970 113359 505 634  
713 84 913 25 66 114006 113 246 70 34 804 931  
98 115065 31 223 46 312 55 545 677 873 78 116129  
39 210 322 624 933 45 10001 95 117436 569 685

### 2. Ziehung 3. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 18. März 1902, nachmittags. Nur die Gewinne über 172 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

72 747 831 42 69 76 119038 309 457 746 908 58  
119015 296 350 600 703  
120001 30 35 61 260 346 578 87 744 833 25 972  
95 121150 295 742 964 68 78 122146 50 208 325  
921 604 46 829 46 976 123220 77 656 749 94 845 954  
124025 187 271 446 523 800 851 68 125226 320  
540 126100 12 18 25 272 95 323 625 775 976 79  
127281 368 591 41 707 93 808 964 70 84 128053  
86 148 211 588 601 34 69 74 707 40 922 129001 85  
622 714 29  
130052 169 94 255 474 941 79 131106 17 88 459  
78 93 552 69 691 844 132024 86 226 595 773 833 900  
6 133009 39 35 99 102 99 735 80 134292 79 92  
829 684 820 833 63 135205 87 13001 977 136001  
102 19 67 94 296 35 41 322 92 493 560 70 736 93  
137173 487 522 68 839 138006 34 198 233 303 476  
523 813 975 139022 28 66 167  
140085 96 99 234 60 348 635 98 827 54 634  
141023 49 182 286 354 56 57 97 468 530 62 838  
142022 25 180 325 623 95 726 85 89 842 44 992  
143155 344 423 98 604 773 901 144116 38 58 305 14  
32 83 863 145166 81 84 212 384 456 76 92 512 62  
680 843 962 146212 386 528 434 696 719 21 29 827  
64 911 62 147107 63 148103 224 84 88 378 440 601  
17 38 90 862 86 149006 9 197 439 516 783 808 925  
150116 22 31 78 435 44 536 77 928 15 150100  
102 11 259 516 613 808 90 996 152067 759 98 178224  
395 462 502 627 58 729 938 75 77 154342 56 458 97 508  
24 653 44 777 841 47 924 45 155011 92 163 498 507  
40 46 800 32 156001 180 492 590 609 703 85 157026  
68 438 63 546 719 902 48 62 158168 221 347 50 461  
609 907 48 159044 178 71 245 327 727 882  
160002 77 85 238 58 98 388 691 706 97 161032 84  
156 221 43 310 550 52 72 693 82 780 816 969 97 162055  
322 46 446 91 592 735 606 70 871 163045 64 222 367 79  
489 96 13001 594 618 47 732 76 880 95 90 919 28 164062  
292 65 85 431 39 516 743 165152 296 501 971 84 90  
673 70 14 818 629 99 166058 105 7 90 296 302 3 69  
791 829 68 107088 104 6 21 42 220 40 312 16 80 82  
435 533 694 168519 913 15 19 53 169028 235 442  
572 825 921  
170080 418 572 70 600 841 64 949 171170 77 305  
390 593 693 5 78 5000 86 757 519 30 945 97 172023  
176 347 678 637 48 733 865 971 173002 353 77 86 415  
17 633 68 637 75 37 174042 233 232 64 85 464 653  
851 13001 53 76 175007 573 618 885 82 660 176069  
221 415 58 507 99 660 830 74 177087 106 20 67 430 538  
833 49 79 918 100901 27 178111 247 54 318 456 63  
67 700 77 83 876 857 84 179051 500 269 307 499  
530 96 18129 785 525 50 980 92  
181019 251 418 37 670 818 931 66 181087 213  
470 525 805 972 182065 326 82 563 684 728 816 78  
916 79 13001 183071 106 353 731 803 64 76 184183  
231 533 65 619 767 854 73 966 185332 420 768 96 854  
186101 209 407 742 808 37 960 187005 31 35 85 122  
87 504 41 312 46 473 615 85 764 65 18001 804 188011  
438 507 91 13001 613 32 34 74 753 63 78 807 74 189009  
468 655 766 833 37  
190036 307 67 106 80 412 663 733 896 191094  
218 338 917 57 900 36 76 192229 323 406 85 827 620  
54 701 13 35 800 193026 140 230 84 342 83 442 790  
826 194050 292 306 47 49 559 85 622 36 723  
195031 69 62 347 88 490 91 650 771 811 73 196063  
114 19 217 391 7 518 629 31 42 943 197076 232 324  
468 655 766 833 37  
198111 43 336 87 403 823 34 721  
51 13001 902 199006 309 514 746 500 809 979  
200049 325 49 72 450 614 750 80 13001 93 898 938  
201450 501 633 858 97 202130 356 408 759 73 920  
203117 303 475 531 674 15001 753 916 204228 43  
69 629 81 97 683 841 909



**Lokales.**

**Scheunenviertel, Stadt und Wohnungsnot.** Magistrats-Offizios wird berichtet: Die Beseitigung des Scheunenviertels und die Verlängerung der Kaiser-Wilhelmstraße bis zum Prenzlauer- und Schönhauserthor ist im Prinzip von den höheren Staatsbehörden nach den Plänen des Stadtbauamts Krause genehmigt worden. Es wurde dabei die Frage aufgeworfen, ob für die Unterbringung der Bewohner dieses Stadtviertels gesorgt werden könnte. Die Frage kann dahin beantwortet werden, daß die vollständige Beseitigung des Scheunenviertels noch sehr viel Zeit in Anspruch nehmen wird und nur nach Aufgabe der Mittel ins Werk gesetzt werden kann. Der städtischen Deputation II und dem Magistrat liegen zur Zeit Pläne vor, die geeignet erscheinen, die Frage der Wohnungsnot sehr bald zu beseitigen. Mehr als ein Dutzend neuer Straßen sollen allein im Nordwesten, Moabit etc. in dem städtischen Bebauungsplan aufgeworfen werden. Die großen Gelände der Schwarzpflanzlichen Maschinenfabrik in der Chausseestraße, der Vorflutigen Fabrik in Moabit, der Judenufer und das Gelände an der Jungfernhöhe sollen jetzt der Bebauung erschlossen werden. Die Bau-Gesellschaft, die das Terrain zwischen der Stromstraße, der Straße Alt-Moabit, der Straße 30, der Ledebowstraße und der Spree erworben hat, beschäftigt sieben neue Straßen und eine neue Brücke im Zuge der Flensburgerstraße und der Straße 30a auf eigene Kosten anzulegen, bezw. erbauen zu lassen.

Der Inhalt dieser Notiz ist natürlich, daß die Stadt Berlin auch später nicht die geringste Lust zeigen will, der Wohnungsnot zu begegnen. Bei der Bekämpfung dieses antisozialen Empfindens macht sich der Hinweis auf die Bekämpfung des Vorflutigen Grundstücks besonders hübsch. Die Altiengeellschaft, welche das Gelände erworben hat, bremst förmlich darauf, hart am Tiergarten Arbeiterwohnungen zu errichten. Ist es Thorheit oder Frevelmut, die solche Meinungen in die Öffentlichkeit lanciert?

**Ein Kulturbild.** Die „Gesundbeter“ treten wieder an die Öffentlichkeit. Die Anhänger der Mrs. Eddy und ihrer Lehren haben, aus der Ansa des Kalt-Realgymnasiums vertrieben, sich ein eigenes Lokal in der Steglitzerstr. 35 für ihre Versammlungen gemietet, deren erste am Sonntag stattfand. Etwa 50 Personen, meist elegant gekleidete Damen, einige alte Herren und einzelne Neugierige hatten sich zu der „Gemeinde-Andacht“ eingefunden. Am Eingang zum Lokal, einem Tanzsalon, belam jeder Besucher von einem „dienenden Mitgliede“ ein Gebetsbuch der Scientisten-Gemeinde geliehen. Lieber mit Harmoniumbegleitung leitete die Feier ein. Ein alterer Mann bestieg eine improvisierte Kanzel und verlas eine Anzahl von Stellen aus dem Alten und Neuen Testament, die zum Teil auf Gebetsbetörungen Bezug hatten. Darauf verkehrte ein Fräulein Bruns die werthätige Liebe, wie sie sich besonders in der Christian Science offenbare. Eine Solistin trug dann ein geistliches Lied vor. Vom Gesundbeter war, wohl nicht ohne Absicht, bei der Feier fast gar nicht die Rede. Dagegen hatte man das Einsammeln freiwilliger Gaben nicht vergessen. Nicht bloß Geld, sondern auch Zehnerstücke floßen in das Sammelbüchlein, welches vom „dienenden Mitgliede“ herumgereicht wurde.

**Bezüglich der Schulunterhaltungskosten** wurde in der letzten Sitzung des Stabs-Ausschusses an den Kammerer W a a h die Frage gerichtet, ob die Zeitungsnachricht richtig sei, nach welcher die Stadt der Gemeinde Weihensee einen Zuschuß von 15 000 M. habe zahlen müssen. Stadtrat W a a h erwiderte darauf, daß nicht Vorortgemeinden zwar Klage gegen die Stadt Berlin wegen Erstattung von Schulunterhaltungskosten erhoben hätten, daß die Gemeinde Ritzdorf aber mit ihren Forderungen abgewiesen worden sei. Der Prozeß mit Adlershof schwebt noch, wie es mit Weihensee stehe, könne heute noch nicht gesagt werden, soviel steht indes fest, daß ein Betrag von 15 000 Mark nicht gezahlt worden sei. — Das letztere ist etwas dunkel!

**Die Eröffnung des Hochbahnbetriebes** auf der Weststraße ist am heutigen Dienstag früh mit den beiden Zügen 5 Uhr 55 Min. ab Potsdamer Platz und 5 Uhr 42 Min. ab Zoologischer Garten erfolgt. Zunächst ist ein 3 e h n - Minuten-Verkehr vorgesehen, später soll die Zugfolge in den verkehrsdreicheren Stunden verdichtet werden. Die im Betriebe befindlichen Hoch- und Untergrundbahn-Strecken haben jetzt eine Gesamtlänge von rund 10 1/2 Kilometer, auf welche 1,7 Kilometer Tunnelbauten (Rollenortplatz—Zoologischer Garten) entfallen. Die östliche Teilstrecke (Potsdamer Platz—Straßen-Arbor) ist etwas über 6 Kilometer, die westliche etwas über 4 1/2 Kilometer lang. Die Fahrpreise auf der Weststraße betragen für die ganze Tour in III. Klasse 10 Pf., in II. Klasse 15 Pf.

**Im Kriminalgerichts-Gebäude** gelang es gestern einem gefährlichen Diebe, der aus der Strafhaft in Wölphense der dritten Strafkammer vorgeführt worden war, die Freiheit zu erlangen. Der Arbeiter V i k a, der eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte, war aus Wölphense ohne Gefangenenselbstmord, mit Hiesel und Kopfbekleidung vorgeführt worden, um ein noch schwebendes Strafconto zu begleichen. Er erhielt eine Zusatzstrafe von acht Monaten Gefängnis. Nach Erledigung seiner Strafstrafe wurde ein anderer Gefängnisling vorgeführt und K i d hatte auf seine Abführung im Naume der Anklagebank so lange zu warten, bis der einzige Gerichtsdienere die Feigen für die nächste Sache aufgerissen hatte. Gleich darauf hatte der Gerichtsdienere einem Kollegen einen Stoß Alken auf den Stirn hin und zu reichen; unmittelbar neben der Thür stehend wandte er dieser den Rücken zu. In diesem Augenblick hatte K i d die Thür zum Anstoß geoffnet und den Schritt zum Hühnerhof in ruhiger Weise zurückgelegt. Als er dann den Flur betrat, bemerkte er, daß der Gerichtsdienere ihm den Rücken zudrehte; er wandte sich nach der entgegengesetzten Richtung und war gleich darauf in der auf dem Wandelgange harrenden Menschenmenge verschwunden. Bisher ist es nicht gelungen, des Flüchtigen habhaft zu werden.

**Zum Leichenfund im Franzosenfuhr.** Die Leiche des erkrankten Dieners wurde gestern vormittag von dem Kreisarzt Medizinalrat Dr. Elten und Dr. Wagnussen geöffnet. Die Verleser stellten fest, daß die Schädelknochen entweder von einem Säbel oder einem Faustmesser herriehren. Welche von diesen Waffen der Thäter gebraucht hat, darüber wurden sich die Verleser nicht einig; daher trennte man den Schädel des Toten ab, um ihn durch eine gerichtsarztliche Kommission noch genauer untersuchen zu lassen. Die Obduktion ergab, daß der Tod nicht durch Ertrinken, sondern durch die Wunde herbeigeführt worden ist. Anderweitig ist unterdessen ermittelt worden, daß der 9. Februar der Todesstag sein muß, denn Kinder haben schon am 10. morgens auf dem Eise Blut- und Schweißspuren und Fäden des Ueberziehers liegen lassen. Die Thäter sind noch nicht ermittelt. Zwei Garde-Dragoner, die am Sonnabend in Gewahrsam genommen wurden, der Gefreite Schulz und der Brigadefeldwebel Schirmer, haben ihr Alibi für den 9. Februar nachgewiesen. Schulz, der belastet schien, wurde auch zur Leichenöffnung herangezogen. Er sah sich die Leiche mit Schauern an, er hätte aber, daß er den Toten nicht wiedererlebe. Er bekennt nicht, mit Gaudin verkehrt zu haben. Aufgefallen war, daß seine Briefe an diesen mit dem 8. Februar aufhörten. Er erklärt das jedoch damit, daß er nicht mehr geschrieben habe, weil auf seinen letzten Brief die Antwort ausgeblieben sei. Dann seien auch durch die Kriminalpolizei und Herrn Friedberg in der Kaiserne Nachfragen nach dem Verschwinden gehalten worden. Er habe daher getrachtet, daß Gaudin auf seiner Stelle nicht mehr sei.

**Mädchenhandel.** In dem Hause Schönhauser Allee Nr. 50 wohnten im zweiten Stock im Hofe seit dem 1. Juni v. J. ein Cigarettenarbeiter Paul Winkler mit seiner Ehefrau Bena geb. Eisen-

stark und vier Kindern im Alter von 2 bis 8 Jahren. Es fiel den Nachbarn auf, daß viele Mädchen mit Keiselofern zu Winkler kamen. Der Frau des Hausverwalters, die deshalb nachfragte, gaben Winkler und seine Frau die Auskunft, sie hätten eine ausgedehnte Bekandtschaft und Freundschaft, besonders in Warschau, und belämen viel Besuch. Mädchen das Dienstmädchen vor drei Wochen als geisteskrank nach Dalldorf gebracht worden war, hielt sich eine Schwester Winklers bei ihm auf, angeblich zu Besuch. Die Kriminalpolizei ermittelte unterdessen, daß Winkler durch Inzinate junge Mädchen für Stellen im Auslande suchte. Winkler scheint Bind bekommen zu haben, denn seit Freitagmorgen ist er „abgereist“. Frau und Kinder hat er hier zurückgelassen, seine Schwester dagegen ist ebenfalls verschwunden. Dagegen nahm die Kriminalpolizei am Sonnabend in der Winklerischen Wohnung eine Frauensperson fest, die mit einem Mädchen „zum Besuch“ gekommen war. Diese Frauensperson, die viel Geld bei sich hatte, ist eine Schlepperin. Sie wurde auch alsbald in das Untersuchungsgefängnis gebracht, das Mädchen, das sie von Warschau über Berlin nach Buenos Aires verlaufen wollte, in die Obhut der Polizei genommen. Die Hauptstation dieser Mädchenhändler war Warschau. Von hier wurde die „Ware“ über Berlin und London nach Südamerika geliefert.

**Ein schwerer Unfall** traf am Sonntagmittag auf dem Schlesischen Bahnhofe die Witwe des Spektors Reigel in ans Ritzdorf, Saalestr. 3. Als die ziemlich bejahrte Dame den Wagen verließ, glitt sie auf dem Trepptritt aus und fiel so unglücklich auf den Kopf, daß sie bestimmungslos liegen blieb. Man brachte die Bedauernswerte sofort nach der nächstgelegenen Unfallstation, wo eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Der Arzt ordnete sogleich die Einlieferung in das Krankenhaus Friedrichshagen an, wo sie zur Zeit die Bestimmung noch nicht wiedererlangt hat.

**Ein unverbesserlicher Einbrecher** und Gelegenheitsdieb ist in der Person eines ehemaligen Hausdieners Albert Ridel, der erst am 10. Januar das Zuchthaus verlassen hatte, von der Kriminalpolizei wieder festgenommen worden. Der 28 Jahre alte Mann nahm gleich nach seiner Entlassung sein verbrecherisches Treiben wieder auf und legte auch zum Teil ein Gefährnis ab. Zu einigen Sachen, die man bei ihm fand, sind die Eigentümer noch nicht bekannt, so zu einem ledernen Cigarettenetui mit Wässhilderei und einem verschlungenen doppelten A und einer schwarzen ledernen Brieftasche, die ebenfalls mit Stiderei geschmückt ist. Außerdem verlegte Ridel schon am 18. Januar einen geflochtenen Sommerüberzieher, am 22. einen blauen und am 25. einen schwarzen Winterüberzieher, am 27. Januar eine Remontoiruhr mit der Nr. 72 006, am 8. Februar eine silberne Herren-Remontoiruhr Nr. 3120 und am 28. Februar eine silberne Uhrenuhr Nr. 26 171.

**Auf der Lokomotive gestorben** ist am Sonnabendabend der 25 Jahre alte Hilfsheizer Richard Bieberstein aus der Viehstr. 16. Als der Zug Nr. 1701 sich um Mitternacht zwischen den Bahnhöfen Friedrichstraße und Böse befand und sich diesem näherte, fiel Bieberstein neben dem Lokomotivführer plötzlich um und blieb regungslos liegen. Der Führer, der nur die Heizung mit zu besorgen hatte, bewachte seine Ruhe und sorgte für Hilfe, sobald der Zug auf dem Bahnhofe hielt. Mehrere Beamte trugen den bewußtlosen Heizer in die Wartehalle und zwei Aerzte bemühten sich eine halbe Stunde lang, ihn ins Leben zurückzurufen. Ihre Bemühungen hatten jedoch keinen Erfolg, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

**Ein schwerer Einbruchdiebstahl**, bei welchem die Diebe mit ungewöhnlichem Raffinement vorgehen, ist in der Nacht zum Sonntag in dem an der Ecke der Rain- und Wöbenstraße gelegenen Warenhause von Max Meier verübt worden. Um ihre Beute im Werte von ca. 4000 M. fortzuschaffen zu können, ohne daß die in der Nähe am Mansteinplatz postierten Schutzeleute hieron etwas bemerkten, wandten die Einbrecher einen ganz eigenartigen Kunst an, um die Beamten aus der Nähe des Hauses fortzuloden. Die Einbrecherbande, welche aus etwa sechs bis acht Personen bestand, erdross mit einem Stemmmeißel die vom Hausflur nach den Geschäftsräumen führende Seitentür, eigneten sich das Transport-Dreieck der Firma an und beluden es mit Stoffballen, Wäschebäcken usw., während sie wertvollere Gegenstände in ihren Taschen versteckten. Um die Polizeibeamten und Straßenpostanten aus der Nähe des Warenhauses fortzuloden und die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, nahmen drei Teilnehmer, die sich angetrunken stellten, in einiger Entfernung Aufstellung, gerieten dort scheinbar mit einander in einen lauten Wortwechsel, der in Thätlichkeiten überzugehen drohte. Natürlich entstand sofort eine große Menschenansammlung, Schutzeleute und Wächter schritten ein und versuchten die Fontänen auseinander zu bringen, was ihnen auch nach einigen Bemühungen gelang. Inzwischen hatten die in den Meyerischen Geschäftsräumen befindlichen Komplizen die Kassaöffnung des Haupteingangs emporgeworfen und konnten durch diesen mit ihrer reichen Beute unbemerkt entkommen.

**Eine gewaltige Gasexplosion** verletzete gestern die Bewohner des Hauses Adersr. 16 und die Nachbarschaft in Schrecken und verletzete mehrere Personen. Im ersten Stock wohnt die Hauswirtin Witwe Lühse mit ihrer Schwester, einer Witwe Ziele, und einer Tochter, deren Mann sich augenblicklich in London aufhält und die ein fünfjähriges Kind bei sich hat. Gestern morgen um 7 1/2 Uhr wollte die betagte Frau Thiele in der Küche auf der Maschine auf einem Gasbrenner Wasser zum Koffen kochen. Sie drehte den Hahn auf und hielt ein brennendes Streichholz an die Öffnung. In demselben Augenblick gab es einen fürchterlichen Knall und Feuerstrahlen schossen zu den Fenstern hinaus. Eine Menge Gas, das sich in der Küche angesammelt hatte, war explodiert. Frau Thiele war anfangs wie gelähmt. Das Kopfhaar war ihr verengt, das Gesicht, beide Arme und Hände schwer verbrannt. Die Tochter der Wittin, die mit ihrem Kinde im Nebenzimmer schlief, blieb unverseht, während dem Kinde das Haar verbrannte. Frau Lühse brach in 3. Zimmer mit dem Bett zusammen, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen. Die Hausbewohner eilten zum Teil in ihrer Nachtkleidung hinaus. Alle hatten das Gefühl gehabt, daß das Haus sich hob, und glaubten, es werde in sich zusammenstürzen. Der Gewalt des Aufbruchs entsprachen die Verwundungen. In der Wohnung der Hauswirtin flogen die Thüren aus dem Rahmen heraus, sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Möbel, selbst ein schweres Büffet stürzten um. Die Erde hob sich um zehn Centimeter und wurde durchschlagen. Selbst im 3. und 4. Stock sprangen die Thüren aus den Rahmen. Im Keller wurden die Fensterscheiben ebenso eingeschlagen wie am ganzen übrigen Hause. Auch an den neben und gegenüberliegenden Häusern wurden viele Läden- und Fensterscheiben zertrümmert. Fünf Minuten nach dem Unfall erschien die Feuerwehr. Während die Samariter und Aerzte aus der Nachbarschaft sich nach den Verletzten umsahen, räumten die übrigen Mannschaften die Trümmer auf und sicherten das schwer beschädigte Haus durch Absteifungen gegen Nachstürze. Das Haus wurde polizeilich gesperrt. Die Eigentümerin mußte mit ihren Angehörigen ihre Wohnung räumen und eine Hofwohnung beziehen.

**Feuerbericht.** Montag früh 6 1/2 Uhr wurde die Wehr nach der Prenzlauerstr. 18 gerufen, wo in einem Keller Gerümpel und Verpöpfungsmaterial Feuer gefangen hatte. Kurz vorher war in der Sebaltsstr. 2 Müll und eine Holzwand von einem Bretterschuppen in Brand geraten. In der Nacht zum Montag brannten in der Adalbertstr. 90 Tische, Immobilien und Kleidungsstücke in einer Stube. Es gelang jedoch, das Feuer noch im Entstehen zu unterdrücken. Sonntagabend kurz nach 8 Uhr kam in der Schillingstr. 30 in einer Rainfordenwohnung ein größeres Feuer aus. Die Wehr hatte hier längere Zeit mit einem Hoch Wasser zu geben, um den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Vormittags 6 Uhr mußte in

der Koblankstr. 11 ein kleiner Dachstuhlbrand abgelöscht werden, während in der Dunderstraße 18 Gerümpel und Padmaterial in dem Lichtschachte eines Stellers Feuer gefangen hatte. Ein ähnlicher Brand mußte Sonnabendabend gegen 11 Uhr in der Eißbethstr. 49 beseitigt werden. Vorher gingen in der Euvrystraße 20 Gardinen, Vorhänge und Kleidungsstücke in Flammen auf, die jedoch noch im Keime erstickt werden konnten. In der Mantelstraße 55 mußte gleichzeitig ein Schornsteinbrand beobachtet werden, während in der Blumenstraße 16 Lampen, Säde und andres in einer Küche brannten. Außerdem hatte die Wehr noch Alarmierungen von der Vilsenstr. 78 und Kaiser-Wilhelmplatz zu verzeichnen. In beiden Fällen handelte es sich indes nur um geringfügige Anlässe.

**Aus den Nachbarorten.**

**Eine Erhöhung der Preise für chirurgische Leistungen für Krankenkassen** ist in einer vom Vorstände der Köpenicker Barbier-Zunft einberufenen allgemeinen Versammlung der Barbiers und Heilgehilfen von Köpenick, Adlershof, Nieder-Schönheide, Grünau, Alt-Glienide, Johannisthal und Andow beschloffen worden. Der getroffenen Vereinbarung gemäß sollen fernerhin gefordert werden: für Zahnziehen 0,75 M., für Schröpfen bis zu 10 Köpfen 1 M., von 10 bis 15 Köpfen 1,50 M. und bis zu 20 Köpfen 2 M. Für alle übrigen chirurgischen Verrichtungen soll die Tage der Gebührenordnung für Heilgehilfen der Stadtzeile Berlin und Charlottenburg als Norm für die Forderungen betrachtet werden.

**Friedrichshof.** Der Gemeinde-Etat für das Jahr 1902 balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 230 150 M. gegen 184 600 Mark im Vorjahre. Es kommen zur Erhebung 240 Proz. Zuschlag zur flüssig veraulagten Grund- und Gebäudesteuer und 120 Proz. zur Einkommensteuer (im Vorjahre 150 und 100 Proz.). Die Kreissteuer, welche im Vorjahre 33 1/3 Proz. betrug, wird nicht mehr erhoben. Die Gebäudesteuer ist infolge Verdoppelung der Zuschläge (früher 1 1/2 Proz.) von 34 350 M. auf 58 950 M. gestiegen. Hier werden die Mieter wieder bluten müssen; daß letzteres geschehe, wurde bei der Beratung der neuen Steuerordnung vom Vorstands-tisch auch gleich bestritten.

**Gerichts-Beilage.**

**Um eine Bagatelle** hat der Tischler Rudolf Wulff, der gestern vor den Geschworenen des Landgerichts I stand, einen Menschen niedergestochen. Die Anklage lautet auf vorläufige Körperverletzung mit tödlichen Erfolge. Der Angeklagte, ein Familienvater in nicht mehr jugendlichem Alter, kam in der Nacht zum 20. Januar in angeheitertem Zustand die Bodstraße entlang. Er hatte längere Zeit geschrip und wollte am nächsten Morgen nach außerhalb auf Arbeit gehen. Als er einen Nachtwächter sah, kam er an dem Tanzlokal „Marienbad“ gerade in der Zeit vorbei, als dort der Tanz zu Ende gegangen war und die Tänzer und Tänzerinnen herausströmten. Da trat er in dreifacher Weise an einen der herandkommenden jungen Männer heran und verlangte von ihm eine Cigarette und als dieser ihn verweigerte fragte, wie er zu einem solchen Verlangen komme, gab er ihm einen Schlag auf den Hut. Der junge Mann war gutmütig genug, die Sache scherzhaft aufzufassen; er riet aber dem Angeklagten, ruhig nach Hause zu gehen, da er wohl angeget sei. Ein anderer junger Mann ging dem sich entfernenden Angeklagten nach, um ihn zur Reue zu stellen; es war dies der 21 Jahre alte Former Bruno Willekt, der bis dahin lebenslustig mit den Genossen gegest und getanzt hatte. Als er nicht wiederkam, sohen die andren nach seinem Verbleib und fanden ihn in den letzten Stufen am Boden liegen. Er flüchtete den andren nur noch zu: „Mit mir ist es aus!“, dann verschied er. Man holte Schutzeleute herbei und brachte den Toten zunächst nach der Unfallstation, wo festgestellt wurde, daß er einen Messerstich mitten ins Herz erhalten hatte. Der Angeklagte war inzwischen nach Hause gegangen und hatte sich schlafen gelegt, er wurde jedoch bald von Schutzeuten herausgeholt und auf die Revierwache gebracht. In seiner Wohnung fand man noch ein ganz blutiges spitzes Messer vor. Er behauptete, daß er sich in der Rotweh befunden habe, da er angegriffen worden sei; zu seiner Verteidigung habe er das Messer gezogen und blühdling um sich herumgeschlagen, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß er seinem Gegner eine lebensgefährliche Verletzung beigebracht habe. Die Darstellung des Angeklagten wurde von den Belastungszeugen als eine künstlich zurechtgemachte geschildert. Eine recht böse Charakteristik des Angeklagten lieferte der Umstand, daß dieser vor Jahren schon einmal wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Jahren verurteilt worden ist. Er hatte damals einen Gegner mit einer Eisenstange derartig bearbeitet, daß dessen Leben aufs äußerste gefährdet war. — Die Geschworenen gaben auf Grund der Beweisaufnahme ihren Spruch auf schuldig im Sinne der Anklage ab, bewilligten dem Angeklagten aber mildernde Umstände. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

**Das „Gesundbieten“.** Ein kleines Seitenstück zu dem „Gesundbieten“. Am gestern bei einer Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts II zur Sprache. Wegen Sachbeschädigung an einer öffentlichen Anlage stand der Bauer Julius Gänther aus Glienide bei Jossen vor der Strafkammer. Eines Tages wurde auf der Kreischaussee Jossen-Glienide ein Alleebaum, der dicht an der Einfahrtspforte des Gutsbesitzes des Angeklagten steht, angeblich vorgefunden. Das mittelst eines Bohrers verurteilte Loch war mit einer terrartigen Flüssigkeit vollgegossen und mit einem Holzstüpfel zugestopft. Der Angeklagte bestritt ganz entschieden, an dem Baume irgend etwas vorgenommen zu haben, das etwaige Motiv des Angeklagten lag auch ziemlich im Dunkel, das Schöffengericht kam aber doch zu der Ueberzeugung, daß er der Thäter sei, und verurteilte ihn zu 30 M. Geldstrafe. Das Schöffengericht war zu diesem Urteil gekommen, weil in der Beschädigung des Angeklagten ein Bohrer vorgefunden worden war, der in die im Baume befindliche Öffnung passen konnte, weil man ferner eine Quantität Karbolium vorfand und annahm, daß der Angeklagte den Baum, der seine Einfahrt beengte, habe zum Absterben bringen wollen. — Der Angeklagte legte gegen das schöffengerichtliche Urteil Verwahrung ein und Rechtsanwalt Dr. Plaka u machte zu seinen Gunsten folgende Ausführungen: Jeden, der mit ländlichen Verhältnissen vertraut sei, müsse der Befund am Baume sofort klar machen, daß es sich gar nicht um ein Attentat auf den Bestand des Baumes, sondern um die Verheiligung eines uralten, in dortiger Gegend weitverbreiteten A b e r g l a u b e n s handle. Kein Bauer, der auf das Eingehen eines Baumes bedacht sei, werde so operieren, wie es hier geschehen. Es seien alle charakteristischen Merkmale jenes Aberglaubens vorhanden, den man mit „Erböhen von Krautheilen“ bezeichne. Es sei ein in der Mark stark verbreiteter Glaube, daß man eine lang währende Krankheit, insbesondere offene Schäden am Körper, dadurch heilen könne, daß man ein mit der kranken Stelle während einer bestimmten Zeit in Verührung gebrachtes Stilk Holz in ein frisch gebohrtes Baumloch stecke. Man nehme an, daß, wenn die Säfte des Baumes, der besonders mächtig sein muß, mit dem Stilk Holz in Verührung kommen und der Baum weiter gedeht, auch die Krankheit schwinde. Ramentlich wohnen in dortiger Gegend verschiedene Personen, an denen zur fröhlichen Zeit fortwährend abergläubische Operationen und Kuren verübt worden seien. Bezeichnend für die Macht des Aberglaubens sei es, daß der Angeklagte sich offenbar fürchte, diese Personen zu nennen. Jedemfalls sei dem Angeklagten eine Schuld nicht nachgewiesen und ein Motiv zur That bei demselben nicht erkennbar. Der Verteidiger hatte sich zur Verklärung seiner Mitteilungen auf mehrere Zeugen berufen, das Gericht verzichtete aber auf deren Vernehmung, hob das erste Urteil auf und sprach den Angeklagten frei.



# Waarenhaus Hermann Tietz.

Für Restaurateure, Pensionate und Hausfrauen.

Lebensmittel-Abtheilung, 4. Etage, Extra-Raum.



Von heute ab  
kommen

## 80000 Büchsen

### Stangenspargel, Brechspargel, Schoten

zum Verkauf.

**Ernte 1901.** Das ganze Lager einer erstklassigen Braunschweiger Conserven-Fabrik. **Preise aussergewöhnlich.**

Stangenspargel.			Brechspargel.			Schoten.		
Stangenzahl p. 1/2 Dose	1/2 Dose	1/1 Dose	1/2 Dose	1/1 Dose	1/2 Dose	1/1 Dose	1/2 Dose	1/1 Dose
Riesen-	10-15	1.10	2.10	Pr. extra stark	74	1.38	Kaiserschoten, ff.	1.10
Diner-	ca. 28	—	1.68	Pr. Ia.	64	1.18	Feine junge Erbsen	78
I. Sortierung	ca. 36	78	1.45	Pr. Mittelstark	54	98	Junge Erbsen, mittelfein	46
II. Sortierung	ca. 43	65	1.20	Brechspargel, III. Sortierung	45	80	Junge Erbsen	32
III. Sortierung	ca. 53	53	95	Brechspargel ohne Köpfe	39	68	Brech- und Schneidebohnen	20

Volle Packung und Prima Qualität wird garantiert. Musterdosen von allen Sorten geöffnet zur Ansicht!

An diesen Tagen treffen mehrere **Waggonladungen Südfrüchte** ein, darunter:

<b>Apfelsinen</b> 12 Stück von <b>25</b> an	<b>Citronen</b> 12 Stück <b>25</b>	<b>Bananen</b> 12 Stück <b>50</b>
Messina-Apfelsinen, saftig, zum Thell Blut p. Kiste 150 St. <b>5.75</b>	Messina-Apfelsinen, grossstückig und süss p. Kiste 200 St. <b>7.75</b>	Citronen p. Kiste 360 St. <b>7.00</b> Citronen p. Kiste (Prima) 300 St. <b>8.50</b>

#### Cirkus Renz-Konzert-Tunnel

Karlstrasse.  
Wochentags 7 Uhr. Nur erstklassige Specialitäten. J. M. Hatt.  
Sonntags 5 Uhr. Direction:  
Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung

#### Schmöckwitz Gasthaus zur Palme

Inhaber: Hermann Peter. Grünau Nr. 39.  
Empfehle mein allbekanntes, herrlich an Wald und Wasser gelegenes Lokal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen, Kuchenspenden und Familienfeiern, Kegelspielen, große Kaffeehäuser. Gute Küche und besognechte Biere zu soliden Preisen. (35772)

#### Robert Voigts Gesellschaftsräume

Ritterstrasse 75, nahe Alte Jakobstrasse.  
empfehle meinen Saal (bis 300 Personen fassend) und Vereinszimmer verschiedener Größe zu Festlichkeiten, Versammlungen, Werkstätten und Vorstandssitzungen etc. — Lagerbier 1/2 Liter 10 Pf., prima Weibier 10 und 20 Pf., sowie ausländische Biere. — Gute Speisen zu soliden Preisen. 35812\*  
Ergebenst: Robert Voigt, Ritterstrasse 75.

#### H. & P. Uder, Engel-Ufer 5.

Fabrik-Lager sämtlicher gangbarer Kautabake  
Specialität: Nordhäuser Kautabak  
stets frisch zu billigsten Engros-Preisen. 34872\*

#### Zur Ballsaison. Für Vereine und Gesellschaften.

Cotillon, Masken, Zauber-, Scherz-Artikel, Damenspenden, Polonaise-Dekorationen.  
Paul Schmilck, Festlichkeitsbedarf.  
Tel. Vis. 11873. Berlin, Friedrichstrasse 235. 35031\*

#### Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie.

Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 Mark.  
Plomben 1.50 M. Reparatur sofort Umarbeit. schlechtlitz. Gebisse.  
Zahn-Arzt Wolf, Leipzigerstr. 130.  
(Haus Schaarwächter). Sprechst. 9-7 Uhr. (132)\*

#### Charlottenburg. F. Kunstmann, Wallstr. 1.

Uhren und Goldwaren!  
Grossartige Auswahl!  
Billigste Preise! Reelle Garantie! 36082\*

#### Apollo-Saal, Sebastianstr. 39.

Jeden Sonntag und Dienstag Tanz. Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten, auch Sonntags, vergibt  
Balduin Franke, Sebastianstr. 39.

#### A. Krüger, Möbelfabrik, Berlin O. 27, Langestr. 109.

Haltestelle: Holzmarktstr. Ecke Marcus- und Michaelikirchstr., der Pferdebahnhaltestellen: Schlesischer Bahnhof—Moabit (Waldfstr.), Schlesischer Bahnhof—Charlottenburg (Amstagerstr.) — Omnibuslinien  
Frankfurter Allee—Gr. Börsenstr. und Rixdorf—Alexander-Platz.

#### Neu-Eröffnung.



Anerkannt solide Arbeit. Preise äusserst billig.  
Wohnungs-Einrichtungen von Mk. 250—10,000.  
Um gef. Beachtung meines Lagers bitte ich ohne jeglichen Kaufzwang.  
Berlin O. 27. — Langestr. 109.

#### Großer Möbelverkauf.

In meinem großen Möbelspeicher und Lageräumen  
Neue Königstr. 59  
(nahe Alexanderplatz) stehen viele Wohnungs-Einrichtungen, neue und vieljährige geordnete, zum schleunigen sehr billigen Ausverkauf. Besondere Gelegenheit für Brautleute wohl noch nie dagewesen. Brautleute erhalten ein Hochzeitsgeschenk gratis. Durch große Gelegenheits-Einkäufe, Geschenke der Kabinette, ferner durch Selbstanfertigung feinsten Polstermöbel und Dekorationen als Junagewänder bin ich im stande, ganze Einrichtungen schon von 100, 200, 300 Mark zu liefern. Hochelegante Ausstattungen von 1000 bis zu 2000 Mark. Ganz besonders zu empfehlen ist der große Vorrat verlässlicher gewebener und zurückgelehnter Möbel, die fast noch ganz neu und im Preise ganz bedeutend herabgesetzt sind. Musterbuch gratis und franco. Kein Kaufzwang. Gelaupte Möbel werden 3 Monate kostenlos anbewahrt, durch eigene Werkstätte geliefert und aufgestellt. Bitte genau auf Hausnummer 59 zu achten.

Stempel-Fabrik von 32162\*  
Robert Hecht, Berlin S., Cranienstr. 142.  
Lieferung schnell und billig alle Arten  
Stempel in jeder Ausfertigung.  
Kautschuk-Typen „Perfekt“ zum Zusammenlegen einzelner Wörter sowie ganzer Sätze von 1.50 M. an.

Herren-Anzüge 26.00-40.00, Paletot 30.00-40.00, liebesthuc und sauber gearbeitet.  
Der selbst Stoff guten Zuschnitts 20-25 M.; großes Lager in fertig, Herren- u. Knaben-Bekleidung, Kinder- und Junglings-Anzüge. 35842\*  
Berufskleidung für sämtliche Gewerke, Herren-Anstaltungen.  
Herren-Schneiderei S. Haber, Invalidenstr. 112, Eckhaus der Chaussee-Strasse. 1. und 2. Etage.

#### Sofastoffe

Riessenauswahl aller Qualitäten.  
Wolle, Reste, Moquette, Plüsch, Satteltaschen.  
Muster bei näherer Angabe franko.  
Emil Lefevre, Berlin, 185  
Oranienstr.

1 1/2 Millionen Mk. sind mit einem Los zu gewinnen. Jedes Los mindestens ein Gewinn. Der kleinste Treffer beträgt mehr als der Einlös, daher bei Auslosung kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Reihenlose. Gelegentlich! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst und verlange Prospekt.  
P. Seidenfaden, Wühlhausen 181 (Thüringen).

#### Protegekrönt auf allen Wettbewerben. Gegen

#### Nicht

Rheumatismus, Gallenstein, Leber-, Magen-, Nierenleiden, Hautunreinigkeiten, Fettleibigkeit, Zuckerkrankh., Blutandrang ist vielseitig ärztlich empfohlen — ohne Berührung —  
Haupt Citronensaftkur mit naturbelassenen milden Citronensaft von reifen Citronen als „Citromon“ gesch.  
Berlin und nächste Vororte sende 1 Flasche „Citromon“, d. l. Saft von 20 frischen Citronen, für 1 Mk., oder 1 Kilof. d. l. Saft von 80 frischen Citronen, für 3 Mk. frei Haus. Auswärts von 4 Mk. an franco (incl. Verpackung) mit Kapseln und Dankschreiben vieler Geheilten.  
Täglich frische Pressung.  
P. M. Haupt, Berlin, Schönhauser Allee 177.  
Fabrik sanitärer Specialitäten.  
Sonst nirgends weiter.  
Telephon: Amt III. No. 94.

#### Bruch-Pollmann

empfehle mein Lager in Bruchbandagen, Leibbinden, Geradenhaltern, Spritzen, Suspensoren, sowie sämtl. Artikel zur Krankenpflege.  
Eigene Werkstatt.  
Victorapf. Ochs- u. Ochs-Krankenaffen Berlin C. (11732)\*

#### 30. Tinten-Strasse 30.

Kranz- und Blumenbinder von Robert Meyer, nur Mariannen-Strasse 2.  
Vereins-Kränze, Palmen- u. Blumen-Arrangements, Bouquets, Gütchen und usw. werden fein u. preiswert geliefert.  
Dr. med. Schaper  
hombp. Arzt u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.  
Königsgrätzstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.